

# Inside real life. A 360° view.

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2016

Willkommen bei der  
 **HypoVereinsbank**  
Member of  **UniCredit**





Financial Highlights	3
<b>Zwischenlagebericht der HVB Group</b>	<b>4</b>
<b>Financial Review</b>	<b>4</b>
Grundlagen des Konzerns	4
Wirtschaftsbericht	5
Nachtragsbericht	14
Prognosebericht/Ausblick	14
<b>Risk Report</b>	<b>18</b>
Die HVB Group als Risikonehmer	18
Risikoarten	18
Integrierte Gesamtbanksteuerung	19
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	21
Risikoarten im Einzelnen	26
1 Kreditrisiko	26
2 Marktrisiko	36
3 Liquiditätsrisiko	42
4 Operationelles Risiko	42
5 Sonstige Risiken	49
<b>Konzernergebnisse</b>	<b>54</b>
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2016	54
Ergebnis je Aktie	54
Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2016	55
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2016	56
Ergebnis je Aktie	56
Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2016	57
Konzern Bilanz	58
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	60
Konzern Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)	62
<b>Konzernanhang (ausgewählte Notes)</b>	<b>63</b>
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	63
Segmentberichterstattung	65
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	71
Angaben zur Bilanz	76
Sonstige Angaben	83
Mitglieder des Aufsichtsrats	99
Mitglieder des Vorstands	100
Erklärung des Vorstands	101
Quartalsübersicht	102
Finanzkalender	103



# Financial Highlights

## Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge	542 Mio €	491 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	71,6%	75,2%
Ergebnis vor Steuern	568 Mio €	490 Mio €
Konzernüberschuss	371 Mio €	326 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern <sup>1</sup>	5,7%	4,9%
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern <sup>1</sup>	3,7%	3,2%
Ergebnis je Aktie	0,46 €	0,40 €

## Bilanzahlen/Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen

	30.6.2016	31.12.2015
Bilanzsumme	316 608 Mio €	298 745 Mio €
Bilanzielles Eigenkapital	20 376 Mio €	20 766 Mio €
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1-Kapital)	19 138 Mio €	19 564 Mio €
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	19 138 Mio €	19 564 Mio €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	85 719 Mio €	78 057 Mio €
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) <sup>2</sup>	22,3%	25,1%
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) <sup>2</sup>	22,3%	25,1%
Verschuldungsquote <sup>3</sup>	5,7%	5,9%

	30.6.2016	31.12.2015
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	15 033	16 310
Geschäftsstellen	577	581

1 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS und auf das Gesamtjahr hochgerechneten Ergebnisses vor bzw. nach Steuern per 30. Juni des jeweiligen Jahres.

2 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

3 Verhältnis des Kernkapitals zur Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten.

## Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	STAND-ALONE RATING	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
<b>Fitch Ratings</b>						AAA/stabil	AAA/stabil	20.5.2016/ 9.5.2016
Issuer Default Rating	A-	F2	negativ	a-	7.3.2016			
<b>Moody's</b>								
Counterparty Risk	A1	P-1	—	baa2	26.1.2016	Aaa/-	Aaa/-	23.6.2015
Deposits	A2	P-1	stabil		26.1.2016			
Senior Unsecured and Issuer Rating	Baa1	P-1	stabil		26.1.2016			
<b>Standard &amp; Poor's</b>						AAA/negativ	—	7.7.2015
Issuer Credit Rating	BBB	A-2	negativ	bbb+	10.6.2016			

# Financial Review

## Grundlagen des Konzerns

### Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), ehemals Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft mit Sitz in München, entstand 1998 durch die Verschmelzung der Bayerischen Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (UniCredit) und damit als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit 15. September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf die UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält die UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin unter anderem von Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

### Organisation der Leitung und Kontrolle

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und besteht aus sieben Mitgliedern. Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er insbesondere zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen insbesondere der Unternehmensplanung und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und ihn regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Aufsichtsratsvorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB sind in diesem Halbjahresfinanzbericht in den Notes 37 Mitglieder des Aufsichtsrats und 38 Mitglieder des Vorstands aufgelistet.

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG hat eine Zielquote für den Frauenanteil im Aufsichtsrat von einem Drittel der Mitglieder beschlossen. Für den Frauenanteil im Vorstand hat der Aufsichtsrat eine Zielquote von einem Siebtel der Mitglieder festgelegt. Auf den zwei Führungsebenen unterhalb des Vorstands soll Folgendes erreicht werden: 22 Prozent Frauenanteil auf der ersten und 24 Prozent auf der zweiten Ebene unterhalb des Vorstands. Die Zielgrößen sollen bis zum Ablauf des ersten Erfüllungszeitraums (30. Juni 2017) erreicht werden, der im Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst definiert ist. Sie liegen nicht unterhalb des Status Quo.

### Unternehmenskäufe und -verkäufe sowie wesentliche Veränderungen des Konsolidierungskreises

Im März 2016 haben wir uns mit der Bremer Kreditbank Aktiengesellschaft über den Verkauf der Bankhaus Neelmeyer AG, bisher eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der HVB, verständigt. Der Abschluss der Transaktion (Closing) steht unter anderem unter dem Vorbehalt der Zustimmung der zuständigen Behörden. Bis zur Entkonsolidierung werden die Aktiva bzw. Passiva der Gesellschaft in der Konzernbilanz der HVB Group unter den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen“ bzw. „Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen“ gezeigt. Der Verkauf des Bankhauses Neelmeyer AG ist ein weiterer konsequenter Schritt, das Beteiligungsportfolio der HVB zu straffen und sich auf das Kerngeschäft zu fokussieren.

Ebenfalls im März 2016 haben wir uns mit der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) über den Verkauf der UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), bisher eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der HVB, verständigt. Der Abschluss der Transaktion (Closing) erfolgte am 1. April 2016. Die Gesellschaft ist mit dem Closing aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group ausgeschieden. Nach dem Verkauf der UGBS an die UBIS und der anschließenden Anwachsung der UGBS an die UBIS werden IT- und bestimmte Backoffice-Dienstleistungen künftig nur von einer Gruppengesellschaft an die HVB erbracht.

Weitere Angaben zu Veränderungen der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gesellschaften sind in der Note 2 Konsolidierungskreis enthalten.

## Wirtschaftsbericht

### Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das erste Halbjahr 2016 war gekennzeichnet durch starke Finanzmarkturbulenzen und geopolitische Ereignisse. Zu Beginn des Jahres standen die erneut gesunkenen Ölpreise und die Sorge um ein Einbrechen des chinesischen Wirtschaftswachstums im Fokus. Infolgedessen verschlechterten sich in vielen Ländern im Februar die umfragebasierten Konjunkturindikatoren deutlich. Die offiziellen Daten folgten dieser Bewegung jedoch nicht und ein erneutes Ansteigen der Frühindikatoren seit März deutete auf eine übertriebene Risikowahrnehmung in den Umfragewerten hin. Im zweiten Quartal rückte die Diskussion um das Referendum über den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU (Brexit) in den Vordergrund. Bei diesem stimmte die britische Bevölkerung Ende Juni mehrheitlich für den Austritt, was die Finanzmarktvolatilität abermals deutlich erhöhte.

Insgesamt hat sich der Trend zu einer weltweit uneinheitlichen konjunkturellen Entwicklung weiter fortgesetzt. In den großen Industrieländern konnte sich das moderate Wachstum im ersten Halbjahr fortsetzen, während einige öllexportierende Schwellen- und Entwicklungsländer, wie beispielsweise Russland, weiter unter dem niedrigen Ölpreis gelitten haben. In den USA blieb das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Quartal 2016 gedämpft (+1,1% annualisiert), sollte jedoch im zweiten Quartal wieder angezogen haben. Zwar belasteten die niedrigen Energiepreise den Öl- und Gassektor, allerdings konnte der private Konsum zuletzt deutlich zulegen und sollte der Haupttreiber eines starken zweiten Quartals gewesen sein. Insgesamt

dürfte die US-Volkswirtschaft im zweiten Quartal voraussichtlich mit 2,7% annualisiert gewachsen sein. Die Arbeitslosenquote liegt derzeit mit circa 5% auf dem niedrigsten Niveau seit 2008. Zuletzt gab es jedoch erste Anzeichen einer Abschwächung des Arbeitsmarktes, da sich die Zahl der monatlichen Neueinstellungen deutlich verringerte. Dies hat die Fed dazu bewogen, ihre zögerliche Haltung beizubehalten und vorerst von weiteren Zinserhöhungen abzusehen.

Während sich die Frühindikatoren für die Eurozone zum Beginn des Jahres eingetrübt hatten, überraschten die BIP-Wachstumsraten im ersten Quartal positiv. Insgesamt ist die Wirtschaftsleistung der Eurozone im ersten Quartal um +0,6% gewachsen. Im zweiten Quartal dürfte das Wachstumstempo etwas nachgelassen haben (+0,3%). Nach einem starken Start zu Jahresbeginn ist die Industrieproduktion zuletzt eher verhalten gestiegen, was für das Gesamtwachstum im zweiten Quartal belastend gewirkt haben dürfte. Die Arbeitslosenquote hat sich in der ersten Jahreshälfte weiter positiv entwickelt und befindet sich mit 10,1% zurzeit auf dem niedrigsten Stand seit 2011. Dies dürfte auch weiterhin zu einer Erholung des privaten Konsums beigetragen haben. Dementsprechend haben sich die Einzelhandelsumsätze im ersten Halbjahr positiv entwickelt. Geldpolitisch hat die EZB im ersten Halbjahr mit weiteren expansiven Maßnahmen auf die anhaltend niedrige Inflationsrate (Konsumentenpreisindex: -0,1%; Kernrate: 0,9%) im Euroraum reagiert.

Für Deutschland ergibt sich im ersten Halbjahr ein ähnliches Bild wie für die gesamte Eurozone. Nach einem starken Einbruch des Ifo-Geschäftsklimaindex im Februar konnte sich dieser im weiteren Jahresverlauf wieder deutlich erholen. Die offiziellen Daten zeigen auch für Deutschland für das erste Halbjahr ein insgesamt positives Bild. Nachdem die Industrieproduktion im Schlussquartal 2015 etwas nachgegeben hatte und damit für das Gesamtjahr 2015 nur zu einem verhaltenen BIP-Wachstum von 0,3% führte, konnte diese zu Beginn des Jahres stark zulegen. Das BIP hat sich im ersten Quartal deutlich um 0,7% erhöht. Im zweiten Quartal war die Entwicklung in der Industrie verhaltener und es ist zu erwarten, dass die Gesamtwirtschaft in diesem Zeitraum um moderate 0,2% gewachsen sein dürfte. Auch der Arbeitsmarkt zeigt sich weiter robust und die Arbeitslosenquote liegt mit 6,1% auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung.

## Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im Berichtszeitraum beherrschten insbesondere zwei Themen die Finanzmärkte: das ausgeweitete Ankaufprogramm von Vermögenswerten der EZB und der für die Märkte überraschende Ausgang des Brexit-Referendums.

Die EZB senkte am 10. März 2016 erneut die Zinsen. Der Leitzins wurde erstmals seit Bestehen des Euros auf null Prozent verringert. Der Zins der Einlagenfazilität wurde auf minus 0,4% gesenkt. Außerdem entschied die EZB, den Ankauf von Vermögenswerten von 60 Mrd € auf 80 Mrd € pro Monat auszuweiten und zukünftig auch Unternehmensanleihen anzukaufen (sogenannte Corporate Sector Purchase Programme, CSPP). Das Ankaufprogramm läuft zunächst bis März 2017. Außerdem wurde eine zweite Serie von langfristigen Refinanzierungsmaßnahmen für Banken aufgelegt (Targeted Long Term Refinancing Operations, TLTRO II). Bis Ende Juni 2016 hat die EZB insgesamt 1,08 Billionen Euro an Vermögenswerten angekauft. Ende Juni wurde die Zuteilung der ersten Tranche der TLTRO II bekanntgegeben. Insgesamt wurden 399,3 Mrd € mit einer vierjährigen Laufzeit an 514 Institute zugeteilt. Die Konditionen für TLTRO II sind sehr günstig. Falls Kreditinstitute ihre Kreditvergabe über entsprechende Grenzwerte ausdehnen, liegen die Zinsen für TLTRO bei bis zu minus 0,4%. Daher nahmen die HVB Group sowie eine Reihe anderer Institute am TLTRO II teil, die in der ersten TLTRO I-Serie keine Mittel nachgefragt hatten.

Als Folge des Ausgangs des Brexit-Referendums fand ein starker Ausverkauf von Aktien und von Nachrangverbindlichkeiten von Banken statt, wohingegen Bundesanleihen, Gold und Schweizer Franken als klassische Krisenwährung profitieren konnten. Nach dem Schock setzte jedoch eine Erholung ein und Kreditspreads und Aktien sind teilweise wieder auf das Niveau von vor der Brexit-Entscheidung zurückgekehrt, wohingegen Bankaktien weiterhin hohe Abschläge aufweisen. Es wird zudem erwartet, dass die Bank of England zusätzliche geldpolitische Maßnahmen ergreift.

Die beschriebenen Entwicklungen führten insgesamt zu einer weiteren deutlichen Reduktion des Zinsniveaus, was durch das Brexit-Referendum verstärkt wurde. Die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen reduzierte sich im ersten Halbjahr 2016 gegenüber dem Jahresultimo 2015 deutlich von 0,60% auf in der Spitze minus 0,20%. Dieses Niveau

ist ein neuer historischer Tiefststand seit der Einführung des Euros. Der Abwärtstrend beim 3-Monats-Euribor setzte sich fort und fiel auf minus 0,29%, ebenfalls ein weiterer historischer Tiefststand seit Einführung des Euros. Die Spreads engten sich an den Kreditmärkten für Nicht-Finanzunternehmen guter Bonität weiter von 89 Basispunkten per Ende März 2016 auf 72 Basispunkte per Ende Juni 2016 ein. Die Einengung ist vor allem auf die EZB zurückzuführen. Die Spreads von Senioranleihen von Finanztiteln verringerten sich geringfügig von 65 Basispunkten per Ende März 2016 auf 62 Basispunkte per Ende Juni 2016, wobei die temporäre Spreadausweitung nach dem Brexit-Referendum wieder revidiert wurde. Nach dem Brexit-Referendum geriet der italienische Bankensektor stärker in den Fokus der Investoren, da insbesondere dieser einen relativ hohen Bestand an ausfallgefährdeten Krediten aufweist.

Obwohl der Euro gegenüber dem US-Dollar am Tag nach der Brexit-Entscheidung deutlich um über 4% verlor, ergab sich im Vergleich mit dem Vorjahresultimo ein Anstieg von 1,9% da er im ersten Quartal deutlich aufgewertet hatte. Gegenüber dem Britischen Pfund stieg der Euro im ersten Halbjahr 2016 sehr deutlich um 13,2%, was nach einer Aufwertung im ersten Quartal vor allem durch den Ausgang des Brexit-Referendums im Juni getrieben war. Gegenüber dem Schweizer Franken blieb der Euro im ersten Halbjahr mit einem Rückgang um 0,4% nahezu unverändert, während er gegenüber dem Japanischen Yen mit einem Rückgang um 12,5% erheblich an Wert verlor.

Der Ölpreis setzte seine Erholung im zweiten Quartal fort, was zunächst die Stimmung an den Aktienmärkten verbesserte. Allerdings brachen die Märkte nach den Ergebnissen des Brexits stark ein. Der DAX30 sank im zweiten Quartal 2016 um 2,4% und der europäische Gesamtmarkt, gemessen am EURO STOXX 50 Index, fiel um 4,7%. Europäische Banktitel standen besonders unter Druck und der EURO STOXX Index Banks verlor 17,9% in den ersten drei Monaten des Jahres 2016 und 34,9% im ersten Halbjahr 2016.

Im Dezember 2014 veröffentlichte die EBA ihre finalen Leitlinien für gemeinsame Verfahren und Methoden für den aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozess (Guidelines for Common

Procedures and Methodologies for the Supervisory Review and Evaluation Process – SREP-Leitlinien). Die SREP-Leitlinien gelten ab dem 1. Januar 2016. Demzufolge werden alle Institute innerhalb der EU einer von vier Kategorien zugeordnet. Die Kategorisierung ist abhängig von der Größe, der Struktur, dem Geschäftsmodell und der Komplexität der Geschäftstätigkeit der Institute. Die Kategorisierung spiegelt die Einschätzung des systemischen Risikos eines Instituts wider und bestimmt die Häufigkeit und Intensität der aufsichtsrechtlichen Überprüfungsverfahren (Grundsatz der Proportionalität). Die nationalen Aufsichtsbehörden sollen finanzielle und nicht-finanzielle Schlüsselindikatoren überwachen, um Veränderungen in der Finanzlage und im Risikoprofil eines Instituts festzustellen. Zu diesem Zweck sind Überwachungssysteme einzurichten, die wesentliche Abweichungen und Verschlechterungen der Indikatoren aufdecken. Gegebenenfalls sind Schwellenwerte zu definieren und Eskalationsprozesse für alle relevanten Indikatoren einzurichten. Die Indikatoren, Überwachungsmuster und Schwellenwerte sollen an die Größe, Komplexität, das Geschäftsmodell und das Risikoprofil des betreffenden Instituts angepasst werden.

### **Gesamtaussage des Vorstands zum Geschäftsverlauf der HVB Group**

Im äußerst anspruchsvollen Marktumfeld des ersten Halbjahres 2016 kann die HVB Group im ersten Halbjahr 2016 dank ihres ausbalancierten und robusten Geschäftsmodells insgesamt eine ordentliche Geschäftsentwicklung aufweisen. Das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge stieg nach sechs Monaten im Berichtsjahr auf 542 Mio € und übertraf damit den entsprechenden Vorjahreswert um 51 Mio € bzw. 10,4%. Dabei erhöhten sich die Operativen Erträge leicht um 11 Mio € auf 2 439 Mio €. Obwohl sich das Zinsniveau ausgehend von dem bisher bereits extrem niedrigen Niveau im ersten Halbjahr dieses Jahres noch weiter ermäßigte, konnte der Zinsüberschuss mit 1 317 Mio € gegenüber dem Vorjahreswert (1 320 Mio €) stabil gehalten werden. Erfreulich entwickelte sich der Provisionsüberschuss, der leicht um 1,4% auf 567 Mio € wuchs. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Vorjahreswert des ersten Halbjahres 2015 noch die Provisionserträge der im zweiten Quartal 2015 verkauften PlanetHome AG und ihrer Tochtergesellschaften enthielt. Ebenso stiegen die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen um 35 Mio € auf 48 Mio € und der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge um 79 Mio € auf 165 Mio €. Dagegen reduzierte sich das

Handelsergebnis insbesondere wegen des ungünstigen Marktumfelds des ersten Halbjahres 2016 um 24,0% bzw. 108 Mio € auf 342 Mio €. Positiv verlief die Entwicklung des Verwaltungsaufwands, der infolge des strikten Kostenmanagements sowie aufgrund der durchgeführten Effizienzmaßnahmen um 81 Mio € auf 1 746 Mio € sank. Dadurch verbesserte sich die Cost-Income-Ratio von 75,2% im ersten Halbjahr 2015 auf 71,6% im Berichtszeitraum. Die Kreditrisikovorsorge erhöhte sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert (110 Mio €) auf ein immer noch niedriges Niveau von 151 Mio €. Vor allem aufgrund der soliden operativen Ergebnisentwicklung stieg das Ergebnis vor Steuern im ersten Halbjahr 2016 um 78 Mio € auf 568 Mio €. Übertreffen konnten wir auch den Konzernüberschuss, der mit 371 Mio € um 45 Mio € über dem entsprechenden Vorjahreswert liegt.

Zum Ergebnis vor Steuern des Berichtszeitraums konnten alle Geschäftsbereiche mit positiven Ergebnissen beitragen:

Der Geschäftsbereich Commercial Banking erhöhte im ersten Halbjahr 2016 das Ergebnis vor Steuern gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum kräftig um 106 Mio € auf 265 Mio €. Dazu führte auch ein Anstieg des Operativen Ergebnisses vor Kreditrisikovorsorge um 21 Mio € auf 241 Mio €, der bei leicht rückläufigen Operativen Erträgen in Höhe von 1 188 Mio € (erstes Halbjahr 2015: 1 225 Mio €) aus dem deutlichen Rückgang beim Verwaltungsaufwand (–58 Mio € auf 947 Mio €) stammte. Die Kreditrisikovorsorge lag im ersten Halbjahr 2016 mit einem Auflösungssaldo in Höhe von 9 Mio € deutlich unter dem Vorsorgebedarf des entsprechenden Vorjahreszeitraums (Zuführungssaldo von –62 Mio €).

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB) erzielte im schwierigen Marktumfeld des ersten Halbjahres 2016 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 273 Mio € und verfehlte damit den entsprechenden Vorjahreswert (301 Mio €). Dabei stieg die Kreditrisikovorsorge auf 175 Mio € (Vorjahr: 36 Mio €) unter anderem aus einem im zweiten Quartal 2016 höheren Vorsorgebedarf wegen der branchenweit verschlechterten Lage im Bereich der Schifffahrtsbranche. Teilweise kompensiert werden konnte diese Entwicklung durch einen Anstieg des Operativen Ergebnisses um 94 Mio €, der sowohl aus den um 71 Mio € gewachsenen Operativen Erträgen als auch aus dem um 23 Mio € gesunkenen Verwaltungsaufwand resultiert.

Der Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 30 Mio €, das auf Vorjahreshöhe lag (erstes Halbjahr 2015: 30 Mio €). Dabei profitierte der Geschäftsbereich im ersten Halbjahr 2016 von einem Auflösungssaldo bei der Kreditrisikoversorge in Höhe von 15 Mio € (entsprechender Vorjahreszeitraum: Zuführungssaldo –12 Mio €). Die Operativen Erträge lagen mit 54 Mio € wegen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus um 23 Mio € unter dem Vorjahreswert trotz vereinnahmter Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen in Höhe von 22 Mio €. Der Verwaltungsaufwand blieb mit 60 Mio € unverändert.

Die HVB Group weist seit Jahren eine exzellente Kapitalausstattung aus. Sowohl bei der Kernkapitalquote gemäß Basel III (Tier 1 Ratio) als auch bei der harten Kernkapitalquote (CET1 Capital Ratio) belief sich der Wert per 30. Juni 2016 auf 22,3% gegenüber 25,1% zum Jahresende 2015. Der Rückgang der Kernkapitalquoten ist sowohl auf ein leicht gesunkenes Kernkapital als auch auf die Zunahme der Risikoaktiva, die unter anderem im Zusammenhang mit der Geschäftsausweitung im ersten Halbjahr 2016 steht, zurückzuführen. Die Gesamtkapitalquote (Eigenmittelquote) sank per Ende Juni 2016 auf 23,0% nach 25,8% zum 31. Dezember 2015. Dennoch liegen diese bankaufsichtsrechtlichen Quoten sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich weiterhin auf einem hervorragenden Niveau. Die Verschuldungsquote als das Verhältnis zwischen Kernkapital und der Gesamtrisikoposition (Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanzielle Posten) lag zum 30. Juni 2016 bei 5,7% gegenüber 5,9% zum Jahresende 2015.

Die Bilanzsumme stieg per 30. Juni 2016 gegenüber dem Jahresultimo 2015 um 6,0% bzw. 17,9 Mrd € auf 316,6 Mrd €. Dabei stiegen auf der Aktivseite insbesondere die Handelsaktiva, die Forderungen an Kunden und die AfS-Finanzinstrumente, während sich die Barreserve verringerte. Auf der Passivseite erhöhten sich vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und analog zur Aktivseite auch die Handelspassiva. Das bilanzielle Eigenkapital nahm um 0,4 Mrd € bzw. 1,9% auf 20,4 Mrd € ab. Dazu haben im Wesentlichen die in der Hauptversammlung im zweiten Quartal 2016 beschlossene Dividendenaus-schüttung über insgesamt 0,4 Mrd € und die Reduzierung der Anderen Gewinnrücklagen um 0,4 Mrd € überwiegend im Zusammenhang mit der Anpassung in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen beigetragen. Diese Rückgänge im Eigenkapital konnte der im ersten Halbjahr 2016 erzielte Konzernüberschuss in Höhe von 0,4 Mrd € bereits teilweise kompensieren.

Die HVB Group verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar. Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern eingesetzt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Das Kapitel Liquiditätsrisiko im Risk Report enthält weitere Informationen zur Liquiditätsausstattung der HVB Group.

Mit unserem kundenorientierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung, der stabilen Ertragskraft und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein gesuchter und zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB durch die im Geschäftsjahr 2015 abgeschlossene Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts zusammen mit der Umsetzung der getroffenen Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 in dem sich stark verändernden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz sehr schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

## Erfolgsentwicklung der HVB Group

Alle Aussagen zur Erfolgsentwicklung der HVB Group in diesem Halbjahresfinanzbericht beziehen sich auf die Struktur unserer segmentierten Gewinn- und Verlustrechnung (siehe Note 4 Erfolgsrechnung

nach Geschäftsbereichen), die wir nachfolgend darstellen. Damit folgen wir dem in der Segmentberichterstattung verankerten Management Approach.

Erträge/Aufwendungen	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	1 317	1 320	– 3	– 0,2
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	48	13	+ 35	>+ 100,0
Provisionsüberschuss	567	559	+ 8	+ 1,4
Handelsergebnis	342	450	– 108	– 24,0
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	165	86	+ 79	+ 91,9
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>2 439</b>	<b>2 428</b>	<b>+ 11</b>	<b>+ 0,5</b>
Personalaufwand	– 861	– 924	+ 63	– 6,8
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 762	– 803	+ 41	– 5,1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 123	– 100	– 23	+ 23,0
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>– 1 746</b>	<b>– 1 827</b>	<b>+ 81</b>	<b>– 4,4</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>693</b>	<b>601</b>	<b>+ 92</b>	<b>+ 15,3</b>
Kreditrisikovorsorge	– 151	– 110	– 41	+ 37,3
<b>OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE</b>	<b>542</b>	<b>491</b>	<b>+ 51</b>	<b>+ 10,4</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	– 9	– 59	+ 50	– 84,7
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 2	—	– 2	
Finanzanlageergebnis	37	58	– 21	– 36,2
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>568</b>	<b>490</b>	<b>+ 78</b>	<b>+ 15,9</b>
Ertragsteuern	– 197	– 164	– 33	+ 20,1
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>371</b>	<b>326</b>	<b>+ 45</b>	<b>+ 13,8</b>
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
<b>KONZERNÜBERSCHUSS</b>	<b>371</b>	<b>326</b>	<b>+ 45</b>	<b>+ 13,8</b>

### Zinsüberschuss

Im Berichtszeitraum erwirtschafteten wir in dem herausfordernden Umfeld des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus, das sich im ersten Halbjahr 2016 noch weiter verschärft hat, einen Zinsüberschuss in Höhe von 1 317 Mio €, der auf Vorjahreshöhe lag (1. Halbjahr 2015: 1 320 Mio €).

Dabei ergab sich im Geschäftsbereich Commercial Banking ein leichter Rückgang des Zinsüberschusses um 1,6% auf 789 Mio €. Dazu führten unter anderem im Privatkundengeschäft ein stabiles Immobilienfinanzierungsvolumen bei nahezu unveränderten Margen, ein sehr gutes Neugeschäft im Konsumentenkreditgeschäft und eine leicht wiederbelebte Kreditnachfrage im Unternehmenskundengeschäft mit

leicht rückläufigen Margen. Dagegen ist das Einlagengeschäft weiterhin durch das anhaltend extrem niedrige Zinsniveau belastet.

Dagegen erhöhte sich im Geschäftsbereich CIB der Zinsüberschuss um 43 Mio € auf 577 Mio €. Dazu beigetragen hat sowohl eine Ausweitung des Kreditvolumens als auch die verbesserte Zinsmarge im Kreditgeschäft. Daneben profitierte der Zinsüberschuss aus einem Ertrag im Zusammenhang mit einem Verkauf eines Kreditportfolios zur Finanzierung von Gewerbeimmobilien.

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung ergab sich im Umfeld des extrem niedrigen Zinsniveaus ein Zinsüberschuss von –49 Mio € gegenüber –16 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

## Financial Review (FORTSETZUNG)

### **Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen**

Im Berichtszeitraum wurden 48 Mio € Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen vereinnahmt (entsprechender Vorjahreszeitraum: 13 Mio €). Darin enthalten sind eine außerordentliche Dividendenausschüttung aus unserer Beteiligung an der EURO Kartensysteme GmbH sowie ein weiterer nennenswerter Dividendenertrag aus unserem Anteilsbesitz.

### **Provisionsüberschuss**

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich im aktuellen Berichtszeitraum um 8 Mio € bzw. 1,4% auf 567 Mio €, obwohl der Entkonsolidierungseffekt aus der im zweiten Quartal 2015 verkauften PlanetHome AG und deren Tochtergesellschaften belastend wirkt. Der Entkonsolidierungseffekt zeigte sich vor allem in dem um 22 Mio € rückläufigen Provisionsüberschuss aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft. Dagegen erhöhte sich insbesondere der Provisionsüberschuss im Kreditgeschäft deutlich um 29 Mio € auf 178 Mio € überwiegend aus einzelnen größeren Engagements des Geschäftsbereichs CIB. Erhöht haben sich auch die Provisionen bei den Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen um 4 Mio € auf 297 Mio € vor allem durch ein verbessertes Ergebnis im Wertpapiergeschäft. Der Provisionsüberschuss aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen lag mit 98 Mio € um 3 Mio € unter dem entsprechenden Vorjahresergebnis.

### **Handelsergebnis**

Das Handelsergebnis reduzierte sich im sehr volatilen Marktumfeld des ersten Halbjahres 2016 um 108 Mio € bzw. 24,0% auf 342 Mio €.

Einen nennenswerten Beitrag zum Handelsergebnis lieferte das Geschäft mit Aktienderivaten, das den guten Vorjahreswert übertreffen konnte. Auch im zinsbezogenen Geschäft stieg das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr an. Dagegen lag der Ergebnisbeitrag im Treasury hauptsächlich aufgrund des schwierigen Marktumfelds deutlich unter dem des Vergleichszeitraums. Darüber hinaus wirkten sich im ersten Halbjahr 2016 refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen (Funding Value Adjustments) belastend aus, da diese erstmals seit dem vierten Quartal 2015 ergebniswirksam vorgenommen werden

und sich deshalb noch nicht im ersten Halbjahr des Vorjahres aufwandswirksam niedergeschlagen haben. Des Weiteren wurde das Handelsergebnis durch negative Effekte von Veränderungen aus dem Own Credit Spread belastet.

### **Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge**

Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge nahm in den ersten sechs Monaten 2016 um 79 Mio € auf 165 Mio € zu. Dazu haben insbesondere höhere Erträge im Zusammenhang mit unserem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 beigetragen.

### **Verwaltungsaufwand**

In der ersten Jahreshälfte 2016 senkten wir den Verwaltungsaufwand gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 81 Mio € bzw. 4,4% auf 1 746 Mio € als Folge unseres konsequenten Kostenmanagements. Dabei nahm der Personalaufwand um 63 Mio € bzw. 6,8% auf 861 Mio € ab, was insbesondere auf den verringerten Personalstand zurückzuführen ist. Ebenso waren die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 41 Mio € bzw. 5,1% auf 762 Mio € rückläufig. Dieser Kostenrückgang resultierte aus geringeren Marketingaufwendungen, einer deutlich gesunkenen Inanspruchnahme von externen Beratungsdienstleistungen, Kosteneinsparungen bei Dienstreisen sowie niedrigeren Gebäudekosten. Dagegen stiegen die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen um 23 Mio € auf 123 Mio €, insbesondere durch eine Anpassung des Konzepts für planmäßige Abschreibungen im Zusammenhang mit unserem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1.

### **Operatives Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge)**

Das Operative Ergebnis der HVB Group stieg im aktuellen Berichtszeitraum bei einer leichten Zunahme der Operativen Erträge, vor allem durch die Einsparungen bei den Verwaltungsaufwendungen, um insgesamt 92 Mio € bzw. 15,3% auf 693 Mio €. Daraus resultierte eine Verbesserung der Cost-Income-Ratio (Verhältnis aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen) von 75,2% im ersten Halbjahr 2015 auf 71,6% im aktuellen Berichtszeitraum.

### **Kreditrisikovorsorge und Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge**

Die Kreditrisikovorsorge lag mit 151 Mio € über dem sehr niedrigen Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums in Höhe von 110 Mio €. Der Anstieg der Kreditrisikovorsorge ist unter anderem auf einen im zweiten Quartal 2016 höheren Vorsorgebedarf wegen der branchenweit verschlechterten Lage im Bereich der Schifffahrtsbranche zurückzuführen. Insgesamt ergibt sich für die HVB Group eine immer noch niedrige Cost of Risk (Verhältnis aus Kreditrisikovorsorge und durchschnittlichem Bestand an Kundenforderungen) von 26 Basispunkten im ersten Halbjahr 2016 gegenüber 20 Basispunkten im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge stieg um 10,4% bzw. 51 Mio € auf 542 Mio €.

### **Zuführungen zu Rückstellungen**

Im ersten Halbjahr 2016 ergaben sich per Saldo 9 Mio € Aufwendungen aus Zuführungen/Auflösungen von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft gegenüber Aufwendungen in Höhe von 59 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum. In beiden Jahren handelt es sich überwiegend um per Saldo Rückstellungszuführungen für Rechtsrisiken. Die Rechtsrisiken sind im Risk Report dieses Zwischenlageberichtes im Kapitel Operationelles Risiko näher beschrieben.

### **Finanzanlageergebnis**

Für das erste Halbjahr 2016 weisen wir ein Finanzanlageergebnis in Höhe von 37 Mio € aus, das im Wesentlichen aus Realisierungserfolgen in Höhe von 36 Mio € resultiert. Davon entfallen Gewinne in Höhe von 19 Mio € auf die Veräußerung von Investment Properties und 14 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente.

In den ersten sechs Monaten des Vorjahres ergab sich ein Finanzanlageergebnis in Höhe von 58 Mio €, das weit überwiegend auf Realisierungsgewinne in Höhe von 53 Mio € zurückzuführen ist. Diese Gewinne stammten unter anderem mit 46 Mio € aus AfS-Finanzinstrumenten wie zum Beispiel aus der Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Wüstenrot & Württembergische AG und mit 12 Mio € aus dem Verkauf von Investment Properties.

### **Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss**

Die HVB Group erzielte im aktuellen Berichtszeitraum ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 568 Mio €, das sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis um 78 Mio € bzw. 15,9% erhöhte. Der Ertragsteueraufwand stieg damit um 33 Mio € bzw. 20,1% auf 197 Mio €, was einer Steuerquote von 34,7% (Vorjahr: 33,5%) entspricht. Nach Abzug der Ertragsteuern ergab sich für das erste Halbjahr 2016 ein Konzernüberschuss in Höhe von 371 Mio €, der das entsprechende Vorjahresergebnis um 45 Mio € bzw. 13,8% übertreffen konnte.

### **Segmentergebnis nach Geschäftsbereichen**

Zum Ergebnis vor Steuern des ersten Halbjahres 2016 in Höhe von 568 Mio € (entsprechender Vorjahreszeitraum: 490 Mio €) haben die Geschäftsbereiche wie folgt beigetragen:

(in Mio €)

	1.1.–30.06.2016	1.1.–30.06.2015
Commercial Banking	265	159
Corporate & Investment Banking	273	301
Sonstige/Konsolidierung	30	30

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen haben wir in diesem Halbjahresfinanzbericht in der Note 4 Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche sind in unserem Konzernabschluss 2015 in der Note 29 Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen ausführlich beschrieben.

**Finanz- und Vermögenslage****Bilanzvolumen**

Die Bilanzsumme der HVB Group erhöhte sich per 30. Juni 2016 gegenüber Jahresende 2015 um 17,9 Mrd € bzw. 6,0% auf 316,6 Mrd €.

Die Ausweitung der Bilanzsumme resultiert auf der Aktivseite vor allem aus dem Anstieg der Handelsaktiva, die um 10,0 Mrd € auf 107,8 Mrd € zunahm. Dies ist sowohl auf die um 6,7 Mrd € höheren positiven beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten als auch auf die um 3,3 Mrd € vermehrten bilanziellen Finanzinstrumente zurückzuführen. Gestiegen sind auch die Forderungen an Kunden um 5,7 Mrd € auf 119,2 Mrd €. Die Zunahme fand im Wesentlichen bei den Sonstigen Forderungen an Kunden (+3,6 Mrd €) statt. Ebenso erhöhten sich die Salden auf Kontokorrentkonten (+1,4 Mrd €), die Reverse Repos (+1,1 Mrd €) und die Hypothekendarlehen (+0,7 Mrd €), während die Leistungsgestörten Forderungen zurückgingen (-0,7 Mrd €). Zum 30. Juni 2016 fand ein Bestandsaufbau auf der Aktivseite bei den AfS-Finanzinstrumenten statt, die kräftig um 4,2 Mrd € auf 5,6 Mrd € vor allem bei den festverzinslichen Wertpapieren stiegen. Erhöht haben sich auch die Forderungen an Kreditinstitute um 1,9 Mrd € auf 34,7 Mrd € im Wesentlichen bei den Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben (+2,4 Mrd €) sowie bei den Sonstigen Forderungen (+1,0 Mrd €), bei gleichzeitiger Reduzierung der Reverse Repos um 1,5 Mrd €. Als Reaktion auf die im Jahresverlauf 2016 weiter gestiegenen Negativzinsen auf Geldanlagen wurden im Bilanzposten Barreserve unsere Guthaben bei Zentralnotenbanken gegenüber dem Jahresultimo 2015 kräftig um 3,1 Mrd € auf 8,3 Mrd € abgebaut. Ebenso ging der Bestand bei den der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumenten (aFVtPL-Finanzinstrumente) um 1,8 Mrd € auf 32,1 Mrd € vorwiegend bei festverzinslichen Wertpapieren zurück. Die Zunahme beim Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen um 1,1 Mrd € auf 1,2 Mrd € betrifft weit überwiegend Vermögenswerte, die im Zusammenhang mit dem Verkauf unserer Tochtergesellschaft Bankhaus Neelmeyer AG an die Bremer Kreditbank Aktiengesellschaft stehen. Der Abschluss der Transaktion (Closing) steht unter anderem noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der zuständigen Behörden.

Auf der Passivseite stiegen insbesondere die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im Vergleich zum 31. Dezember 2015 um 10,0 Mrd € auf 117,7 Mrd €. Diese Erhöhung fand überwiegend bei Repos (+3,2 Mrd €) statt. Darüber hinaus haben sich in diesem Bilanzposten die Guthaben auf Kontokorrentkonten (+1,8 Mrd €), Termingelder (+2,7 Mrd €) und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben (+2,7 Mrd €) ausgeweitet. Eine deutliche Zunahme fand auch bei den

Handelsspassiva um 8,0 Mrd € auf 85,2 Mrd € statt. Analog zur Aktivseite sind dabei die negativen beizulegenden Zeitwerte derivativer Finanzinstrumente (+3,8 Mrd €) sowie die Sonstige Handelsspassiva (+4,2 Mrd €) gestiegen. Erhöht haben sich ebenfalls die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1,0 Mrd € auf 59,5 Mrd €. Dabei sind die darin enthaltenen Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken im Vergleich zum Jahresultimo 2015 um 2,6 Mrd €, jedoch gegenüber dem 31. März 2016 um 6,6 Mrd € gestiegen. Die Entwicklung im zweiten Quartal 2016 ist auf die Geldaufnahme im Rahmen der TLTRO-Aktion der EZB zurückzuführen, die als Unterstützung der Realwirtschaft angeboten wurde. Der HVB Group wurde als gezieltes, langfristiges und günstiges Refinanzierungsgeschäft ein Volumen von 7,0 Mrd € zugeteilt, das zur Umsetzung unserer Wachstumsinitiativen im Kreditgeschäft mit unseren Kunden eingesetzt werden soll. Dagegen reduzierten sich im Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Vergleich zum Jahresultimo 2015 die Guthaben auf Kontokorrentkonten um 0,4 Mrd €, die Barsicherheiten bzw. verpfändeten Guthaben um 1,3 Mrd €, die Repos um 0,8 Mrd €, während die Termingelder um 0,8 Mrd € stiegen. Der Ausweis der Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen in Höhe von 1,2 Mrd € steht analog zum entsprechenden Bilanzposten auf der Aktivseite im Zusammenhang mit dem Verkauf der Tochtergesellschaft Bankhaus Neelmeyer AG. Die Verbrieften Verbindlichkeiten ermäßigten sich gegenüber Jahresultimo 2015 aufgrund fällig gewordener Emissionen per Saldo um 2,3 Mrd € auf 23,8 Mrd €.

Das bilanzielle Eigenkapital sank zum 30. Juni 2016 leicht um 1,9% bzw. 0,4 Mrd € auf 20,4 Mrd €. Diese Entwicklung gegenüber dem 31. Dezember 2015 resultiert im Wesentlichen aus der in der Hauptversammlung im zweiten Quartal 2016 beschlossenen Dividendenausschüttung über insgesamt 0,4 Mrd € und der Reduzierung der Anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 0,4 Mrd € vor allem im Zusammenhang mit der Anpassung in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen (überwiegend wegen Absenkung des Rechnungszinssatzes, siehe im Konzernanhang: Angaben zur Bilanz, Note 28 Rückstellungen). Diese Rückgänge konnten durch den im ersten Halbjahr 2016 erzielten Konzernüberschuss in Höhe von 0,4 Mrd € bereits zur Hälfte kompensiert werden.

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen ermäßigten sich per 30. Juni 2016 gegenüber dem Vorjahresultimo leicht um 0,2 Mrd € auf 67,9 Mrd €. Darin enthalten ist ein Rückgang bei den unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 0,9 Mrd € auf 47,7 Mrd €. Dagegen erhöhten sich die Eventualverbindlichkeiten in Form von Finanzgarantien um 0,8 Mrd € auf 20,1 Mrd €. Den Eventualverbindlichkeiten stehen jeweils Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

### **Risikoaktiva, Kapitalquoten, Liquidität und Leverage Ratio der HVB Group**

Die nach den Anforderungen von Basel III ermittelten Gesamtrisikoaaktiva der HVB Group (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) beliefen sich zum 30. Juni 2016 auf 85,7 Mrd € und erhöhten sich damit gegenüber Jahresende 2015 um 7,7 Mrd €.

Die unter Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenausfallrisiken) nahmen um 2,0 Mrd € auf 60,1 Mrd € zu. Bei der HVB erhöhte sich dabei das Kreditrisiko (exklusive Kontrahentenrisiko) um 1,8 Mrd € vor allem aufgrund höherer Exposurewerte im Firmenkundenbereich. Das Kontrahentenrisiko sank um 0,3 Mrd €. Bei den Tochtergesellschaften weiteten sich die Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenrisiko) um 0,5 Mrd € aus.

Die Risikoaktiva für das Marktrisiko erhöhten sich um 5,9 Mrd € auf 15,6 Mrd €. Dies ist insbesondere auf einen Anstieg der Marktrisiken beim internen Marktrisikomodell der HVB zurückzuführen.

Die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko verringerten sich leicht um 0,3 Mrd € auf 10,0 Mrd €.

Das harte Kernkapital gemäß Basel III ohne Hybridkapital (Common Equity Tier 1-Kapital/CET1-Kapital) sowie das Kernkapital (Tier 1-Kapital) der HVB Group beliefen sich per 30. Juni 2016 auf 19,1 Mrd € und sanken damit gegenüber Jahresende 2015 um 0,5 Mrd € (31. Dezember 2015: 19,6 Mrd € nach festgestelltem Jahresabschluss). Die CET1 Capital Ratio (Verhältnis von Common Equity Tier 1-Kapital zu der Summe aus Kreditrisikoaaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) sowie die Kernkapitalquote nach Basel III (Tier 1 Capital Ratio; inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) lagen zum 30. Juni 2016 bei 22,3% (Jahresultimo 2015: jeweils 25,1%). Der Rückgang der immer noch exzellenten Kernkapitalquote ist sowohl auf das niedrigere Kernkapital als auch auf die Zunahme der Risikoaktiva zurückzuführen. Der Anstieg der Risikoaktiva steht auch im Zusammenhang mit dem Bilanzsummenwachstum, das auch auf die Geschäftsausweitung im ersten

Halbjahr 2016 zurückzuführen ist. Die Eigenmittel beliefen sich per 30. Juni 2016 auf 19,7 Mrd € (31. Dezember 2015: 20,1 Mrd €). Die Eigenmittelquote betrug per Ende Juni 2016 23,0% (31. Dezember 2015: 25,8%).

Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Im Risk Report unseres Konzernabschlusses 2015 bzw. in diesem Halbjahresfinanzbericht im Kapitel Liquiditätsrisiko sind die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage näher beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß KWG/LiqV beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB reduzierte sich der Wert per Ende Juni 2016 auf 1,16 im Vergleich zum Jahresultimo 2015 (1,21).

Die LiqV wird im Rahmen der Einführung der neuen europäischen Liquiditätsanforderungen gemäß Basel III unter anderem durch die neue Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR) ergänzt. Die LCR ergibt sich aus dem Verhältnis des Liquiditätspuffers (liquide Vermögenswerte mit hoher Bonität – HQLA) einer Bank zu deren Nettoliquiditätsabflüssen über eine Stressphase von 30 Kalendertagen, ausgedrückt als Prozentsatz. Die LCR ist mit einer zum 1. Oktober 2015 begonnenen Übergangsphase einzuhalten. Bis zum 1. Januar 2018 wird die Mindestanforderung sukzessive auf 100% erhöht. Die zum 30. Juni 2016 gültige Anforderung von 70% wird in der HVB mit einem Wert von über 100% deutlich übertroffen.

Die Verschuldungsquote ermittelt sich als das Verhältnis zwischen Kernkapital und der Gesamtrisikopositionsmessgröße. Die Gesamtrisikopositionsmessgröße ist die Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten. Die Verschuldungsquote der HVB Group gemäß aufsichtsrechtlicher Meldung zum 30. Juni 2016 beträgt 5,7% gegenüber dem Jahresende 2015 von 5,9%. Der Rückgang der Verschuldungsquote resultiert aus einer Erhöhung des Bilanzvolumens aufgrund Ausweitung der Handels- und Derivatepositionen.

Gemäß der Delegierten Verordnung (EU) 2015/62, die am 18. Januar 2015 in Kraft getreten ist, beläuft sich die Verschuldungsquote der HVB Group zum 30. Juni 2016 auf 6,0% (Jahresultimo 2015: 6,2%). Der Unterschied zwischen aufsichtsrechtlicher Quote und der Quote gemäß Delegierten Verordnung basiert auf vorgenommenen Präzisierungen zur Ermittlung der Risikopositionen für Derivatepositionen und bezüglich des Umgangs mit erhaltenen Sicherheiten bei Wertpapierfinanzierungsgeschäften sowie der Anwendung der Kreditkonversionsfaktoren des Kreditrisiko-Standardansatzes auf außerbilanzielle Positionen.

## Ratingeinstufungen

Die Bonitätseinstufungen von Staaten und Kreditinstituten werden laufend durch die Ratingagenturen überwacht. Im Laufe des letzten Jahres haben die Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch vor dem Hintergrund der Einführung der BRRD (Bank Resolution and Recovery Directive) in Deutschland eine Überprüfung der Staatsunterstützung für Kreditinstitute vorgenommen.

Im Zuge dessen hatte Moody's im März 2015 ihre überarbeiteten Kriterien für Banken veröffentlicht. Diese sehen nun neben dem ungedeckten Emittentenrating eine weitere Differenzierung in Einlagen und Counterparty Risk vor und orientieren sich an der potenziellen Haftungskaskade gemäß BRRD. Im Hinblick auf die Änderung des deutschen Insolvenzrechts von Januar 2017 an hat Moody's das Rating für deutsche Banken im Januar 2016 erneut überprüft. Hierbei wurde das Senior Unsecured Rating der HVB auf Baa1 von A3 mit stabilem Ausblick zurückgenommen. Das Einlagenrating verblieb bei A2 mit ebenfalls stabilem Ausblick. Das Counterparty Risk Rating wurde mit A1 bestätigt.

Seit Juni 2015 findet die potenzielle Staatsunterstützung in den Ratings von S&P bei den Großbanken in Deutschland keine Berücksichtigung mehr. Folglich wurde seinerzeit das Rating der HVB von A– auf BBB angepasst und im Juni 2016 bestätigt. Der negative Ausblick reflektiert die Annahme von S&P, dass die europäische Abwicklungsbehörde zu einem einheitlichen Abwicklungsprozess für Bankengruppen im Rahmen der von ihr einzurichtenden Bankenabwicklungspläne tendieren könnte.

Im März 2016 hat Fitch Ratings die HVB mit A– bestätigt. Eine potenzielle Staatsunterstützung für deutsche Privatbanken wird in diesem Zusammenhang von Fitch Ratings seit Mai 2015 nicht mehr berücksichtigt. Der Ausblick verbleibt negativ, da nach der Einschätzung von Fitch die Fungibilität von Kapital und Liquidität unter der direkten Aufsicht der EZB innerhalb von Bankengruppen zunehmen könnte.

## Nachtragsbericht

Am 26. Juli 2016 haben wir veröffentlicht, dass es im Vorstand der HVB zu zwei Veränderungen kommt. Francesco Giordano wird seine Funktion als Finanzvorstand der HVB niederlegen und künftig als Co-Chief Operating Officer eine neue Aufgabe in der UniCredit Gruppe übernehmen. Lutz Diederichs hat sich entschieden, eine neue Herausforderung außerhalb der Bank zu übernehmen.

Aufgrund der einvernehmlichen Beendigung seines Mandats als CEO der UniCredit S.p.A. wird Federico Ghizzoni aus dem Aufsichtsrat der HVB ausscheiden.

Die Nominierungen der Nachfolger im Vorstand und Aufsichtsrat befinden sich in Abstimmung mit Regulatoren und zuständigen Gremien.

## Prognosebericht/Ausblick

Die folgende Berichterstattung zum Ausblick ist im Zusammenhang mit den Ausführungen zum Ausblick im Financial Review und dem Risk Report im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2015 zu sehen.

### Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte sich 2016 gemäß Einschätzung des IWF in etwa bei 3,2% einpendeln, wobei die Aussichten für die einzelnen Volkswirtschaften uneinheitlich ausfallen und sich aufgrund der Brexit-Entscheidung Abwärtsrisiken ergeben. Während

sich das Wachstum in den USA insgesamt moderat positiv entwickeln dürfte, sind die wachstumsbedrohenden Risiken für Europa zuletzt gestiegen. Gleichzeitig bleiben das Umfeld und die Wachstumsaussichten für viele Schwellen- und Entwicklungsländer durchwachsen. Die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums und immer noch niedrige Rohstoffpreise dürften die Wachstumsaussichten belasten. Gleichzeitig sollte sich jedoch die Lage in Ländern wie Brasilien und Russland im restlichen Jahresverlauf langsam verbessern. Auch die zuletzt wieder gestiegenen Ölpreise dürften die Situation für Öl exportierende Länder wie Russland wieder etwas entspannen. Die Prognosen basieren auf der Annahme, dass die Länder von keinen größeren politischen oder ökonomischen Schocks getroffen werden. Dennoch bestehen laut IWF eindeutige Abwärtsrisiken für den globalen Wachstumsausblick; beispielsweise falls sich die Abschwächung des chinesischen Wachstums beschleunigen sollte. Global werden weiterhin die Rohstoffpreise und die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft einen großen Einfluss haben, jedoch zunächst von den Ereignissen rund um den Brexit überschattet werden. Im Herbst werden dann die Wahlen in den USA im Fokus der Öffentlichkeit und der Märkte stehen. Es ist auch 2016 weiterhin mit einer höheren Marktverunsicherung und Volatilität zu rechnen.

Die US-Konjunktur wird auch 2016 einer der wesentlichen Motoren des globalen Wachstums bleiben. Das reale BIP-Wachstum wird unseren Erwartungen zufolge bei 1,9% liegen und damit etwas unterhalb der Werte der vorherigen zwei Jahre (jeweils 2,4%) bleiben. Die Konsumausgaben werden erneut der wichtigste Wachstumsmotor sein. Die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt, die rascheren Lohn erhöhungen und ein Rückgang der Sparquote, der den nachlassenden Rückenwind durch die niedrigen Energiepreise teilweise kompensiert, dürften eine erneute Expansion des Konsums der Privathaushalte um etwa 3% begünstigen. Auch die Staatsausgaben dürften rascher als

2015 wachsen, als sie das erste Mal seit sechs Jahren stiegen. Überdies gehen wir davon aus, dass auch die Sach- und Anlageinvestitionen der Unternehmen wieder an Fahrt aufnehmen, nachdem sie 2015 kaum gewachsen sind. Insbesondere sind wir der Auffassung, dass der ölbedingte Rückgang der Strukturinvestitionen, der eine Hauptursache für die allgemeine Schwäche der Investitionsausgaben war, weitgehend beendet ist. Schließlich dürften auch die Wohnbauinvestitionen in einem ähnlichen Tempo wie 2015 steigen.

Gesellschafts- und wirtschaftspolitisch dürften 2016 weiterhin die Flüchtlingskrise in Europa und vor allem die weiteren Entwicklungen bezüglich des britischen EU-Austrittes eine große Rolle spielen. Als erste Maßnahme wurde der antizyklische Kapitalpuffer für Banken von der Bank von England von 0,5% auf null gesetzt. Die Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung und zukünftigen Handelsbeziehungen sind derzeit nur schwer abschätzbar und hängen von den Verhandlungen zu den zukünftigen Regelungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU ab. Als Reaktion auf den Ausgang des Referendums wurde die interne BIP-Wachstumsprognose für 2016 für das Vereinigte Königreich deutlich auf 1,4% (zuvor 1,9%) gesenkt. Im Euroraum reduzieren wir unsere BIP-Prognosen für 2016 von 1,7% auf 1,6%.

Mit dem Wachstum von 1,6% im Euroraum entspräche der Anstieg des BIP dem des Vorjahres. Die Erholung der Nachfrage dürfte 2016 voraussichtlich erneut durch die Inlandsnachfrage gestützt werden, wobei das Expansionstempo der privaten Konsumausgaben, wie auch im Vorjahr, vermutlich bei circa 2% liegen wird. Außerdem sollten die öffentlichen Ausgaben auch wieder einen etwas höheren Wachstumsimpuls liefern. Das Investitionswachstum dürfte 2016 von 2% auf 3 bis 3,5% steigen. Allerdings sind die Risiken durch das Brexit-Referendum merklich angestiegen und gerade zum Jahresende ist eine Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums zu erwarten.

## Financial Review (FORTSETZUNG)

Des Weiteren sind auch erneute expansive Maßnahmen der EZB, zum Beispiel über eine Verlängerung des QE-Programms, möglich, da die Inflationsraten immer noch weit vom Zielwert von 2% der EZB entfernt sind. Für das Gesamtjahr erwarten wir eine Verbraucherpreis-inflationsrate von 0,2%.

Auf Länderebene prognostizieren wir für 2016, wie auch schon für 2015, eine Wachstumsrate in Deutschland von 1,7% (nicht kalenderbereinigt). In Frankreich sollte sich das Wachstum von 1,2% im Berichtsjahr 2015 auf 1,4% in 2016 und in Italien von 0,6% in 2015 auf 0,9% in 2016 beschleunigen. In Spanien wird sich die Erholung nach einem sehr starken Jahr 2015 von 3,2% auf voraussichtlich 2,7% in 2016 abflachen.

Für die deutsche Wirtschaft dürfte auch in 2016 der Binnenkonsum der maßgebende Wachstumsmotor sein. Hauptgründe sind die Wachstumsimpulse durch den Flüchtlingszustrom, ein weiterer Anstieg der Löhne und Renten sowie das Baugewerbe. Die fiskalischen Impulse liegen 2016 insgesamt bei 0,6 Prozentpunkten des BIP-Wachstums. Rund die Hälfte davon ist dem Flüchtlingszustrom zuzuschreiben, der höhere private und staatliche Konsumausgaben und eine stärkere Bautätigkeit nach sich ziehen wird. Die andere Hälfte ist auf Steuer-senkungen und steigende staatliche Investitionsausgaben zurückzuführen. Der Konsum der Privathaushalte wird auch durch die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt und die steigenden Löhne gestützt. Überdies verzeichnen die Renten in 2016 den stärksten Anstieg seit der Wiedervereinigung (zwischen 4% und 5% im Jahresvergleich). Allerdings stellt auch für die deutsche Wirtschaft der Brexit ein erhebliches Risiko dar.

### Branchenentwicklung 2016

Wir erwarten, dass auch 2016 das extrem niedrige Zinsumfeld eine der wesentlichen Herausforderungen für die Finanzbranche darstellt. Die weiterhin bestehenden geopolitischen Risiken, die Bedrohungen durch den internationalen Terrorismus, die anstehenden politischen Verhandlungen nach dem Brexit-Referendum, die Diskussion um

Reformfortschritte in Griechenland und das Referendum zur Verfassungsreform in Italien sowie die Wahlen in den USA könnten für eine weiterhin hohe Volatilität sorgen. Zusätzlich dürfte die fortlaufende Entwicklung der regulatorischen Rahmenbedingungen zu weiteren Anpassungen der Banken im Hinblick auf das Risikoprofil und die Unternehmens- und Eigenkapitalstruktur bedeuten.

Durch die Einführung des Abwicklungsmechanismusgesetz – AbwMechG, das im September 2015 verabschiedet wurde und am 1. Januar 2017 in Kraft tritt, wurden die Annahmen, die für das Rating von Banken hinsichtlich staatlicher Unterstützung bedeutend sind, grundlegend geändert. Im Ergebnis spielt die staatliche Unterstützung beim Rating bis auf kleinere Ausnahmen keine wesentliche Rolle mehr. Dies hat bereits zu deutlichen Ratingherabstufungen bei Banken geführt, die aber oft durch bessere Kapitalisierung oder andere Faktoren aufgewogen werden konnten. Aussagen zum externen Rating der HVB Group sind dem Abschnitt Ratingeinstufungen in diesem Zwischenlagebericht zu entnehmen.

### Entwicklung der HVB Group

Aufgrund der insbesondere nach dem Brexit nochmals gestiegenen Unsicherheit innerhalb des makropolitischen Umfeldes in Europa und der strukturell hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind prospektive Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses weiterhin mit hoher Unsicherheit belastet. Angesichts der Geschäftsentwicklung des ersten Halbjahres 2016 und unseres robusten und gut ausbalancierten Geschäftsmodells halten wir es nach wie vor für möglich, dass wir auch für das Geschäftsjahr 2016 in einem für die Finanzbranche weiterhin herausfordernden Umfeld ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können. Unter Würdigung der derzeitigen Rahmenbedingungen erwarten wir weiterhin ein

über dem Vorjahresergebnis liegendes Ergebnis vor Steuern. Allerdings wird die Ergebnissteigerung aufgrund der insbesondere für die Finanzbranche nochmals gestiegenen Herausforderungen moderater ausfallen als ursprünglich geplant.

Wir gehen dabei davon aus, dass sich der positive Einfluss aus den umfangreichen Maßnahmen, die wir im Rahmen der Neuausrichtung unserer Bank 2014 begonnen und 2015 abgeschlossen haben, in unseren Geschäftszahlen 2016 widerspiegeln wird. Auch deshalb erwarten wir bei den Operativen Erträgen, dass diese im Geschäftsjahr 2016 wieder leicht ansteigen werden. Das weiterhin extrem niedrige Zinsniveau wird allerdings dazu beitragen, dass sich der Zinsüberschuss spürbar rückläufig entwickeln dürfte. Zwar gehen wir im Kreditgeschäft von einem deutlich steigenden Volumen aus; dieses dürfte die Belastung aus dem niedrigen Zinsumfeld aber nur teilweise kompensieren. Die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen werden im Geschäftsjahr 2016 weiter zurückgehen. Dagegen sollte beim Provisionsüberschuss eine deutliche Steigerung erwirtschaftet werden können. Höhere Provisionserträge planen wir sowohl im Geschäftsbereich Commercial Banking als auch im Geschäftsbereich CIB. Beim Handelsergebnis erwarten wir einen Anstieg im Vergleich zu 2015, der aufgrund der Turbulenzen an den Finanzmärkten nicht mehr so stark ausfallen wird, wie von uns zu Jahresbeginn 2016 noch erwartet. Der geplante Verwaltungsaufwand dürfte bei konsequenter Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements leicht sinken, aufgrund niedrigerer Personalaufwendungen insbesondere wegen eines weiterhin rückläufigen Personalstands. Die Cost-Income-Ratio dürfte sich gegenüber dem Vorjahr leicht verbessern. Bei der Kreditrisikoversorge und der Cost of Risk, die auch 2015 auf einem sehr niedrigen Niveau lagen, gehen wir für 2016 davon aus, dass sich der Vorsorgebedarf normalisieren und damit nennenswert gegenüber den Werten des Geschäftsjahres 2015 ansteigen dürfte; jedoch sollte die Kreditrisikoversorge auf einem moderaten Niveau bleiben.

Wir erwarten, dass im gesamten Geschäftsjahr 2016 die operativen Geschäftsbereiche Commercial Banking und CIB positive Ergebnisse vor Steuern zum Ergebnis der HVB Group beisteuern werden und dabei ihre Ergebnisbeiträge gegenüber dem Vorjahr verbessern sollten. Beim Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung wird sich vor allem aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsumfelds voraussichtlich ein geringer Verlust vor Steuern ergeben.

Für 2016 werden wir weiterhin über eine exzellente Kapitalausstattung verfügen. Die Kapitalquote für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) wird leicht unter dem hohen Niveau des Vorjahresultimos liegen. Die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) werden sich, vor allem bedingt durch die geplante Ausweitung des Kredit- und Transaktionsvolumens sowie den Anstieg im Marktrisiko, wesentlich erhöhen.

Die geschäftliche Entwicklung der HVB Group wird auch 2016 von der künftigen Situation an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB Group ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig und laufend überprüfen. Insgesamt sieht sich die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Die Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen wurden im Konzernabschluss 2015 der HVB Group im Lagebericht (Geschäftsbericht 2015, Seite 44 ff.) eingehend beschrieben. Die dort getätigten Aussagen behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

# Risk Report

## Die HVB Group als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB Group sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB Group. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Geschäftsbereichen und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zu deren wirtschaftlicher Entwicklung haben wir in diesem Halbjahresfinanzbericht in der Note Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche wurden in der Note Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen des Geschäftsberichts 2015 ausführlich beschrieben.

In diesem Risk Report stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB Group dar. Die Chancen wurden im Financial Review des Geschäftsberichts 2015 im Kapitel Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen gesondert beschrieben.

In das Risikomanagement der HVB Group sind alle in den Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) einbezogenen Konzerngesellschaften der HVB Group integriert. Diese Konzerngesellschaften werden im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) unter Einbeziehung verschiedener Kriterien, wie zum Beispiel Größe, Portfoliostruktur und Risikogehalt, klassifiziert. Dabei wird das ökonomische Kapital für große und komplexe Gesellschaften differenziert nach einzelnen Risikoarten gemessen. Für alle anderen Gesellschaften wird ein vereinfachter Ansatz verfolgt.

## Risikoarten

**Kreditrisiko** bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Forderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, welche somit nicht mehr in der Lage ist, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen.

Unter **Marktrisiko** verstehen wir den potenziellen Verlust aus bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Spricht man von **Liquiditätsrisiko**, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Die HVB Group definiert im Einklang mit der Capital Requirement Regulation (CRR) **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geldstrafen, Strafmaßnahmen und Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten mit einem zumeist geringen Anteil am internen Kapital bzw. die nicht quantitativ erfassten Risikoarten zusammengefasst:

– Als **Geschäftsrisiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren.

- Unter dem **Immobilienrisiko** werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und Special Purpose Vehicles (SPVs). Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft gehalten werden.
- Das **Beteiligungsrisiko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital.
- **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Effekts auf die Gewinn- und Verlustrechnung, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken.
- Das **strategische Risiko** resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolgedessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele im Nachhinein als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil der HVB Group haben.
- **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite durch unvorteilhafte Marktpreisveränderungen, aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch einen Rückgang des Rechnungszinses, möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebigerisikorisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

## Integrierte Gesamtbanksteuerung

### Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB Group baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) erfolgt auch eine Mehrjahresszenario-Kalkulation des internen Kapitals. Hierbei werden die relevanten Risikoarten über einen zusätzlichen Zeithorizont von fünf Jahren und unter Berücksichtigung eines sich negativ entwickelnden makroökonomischen Umfelds betrachtet. Unter dem negativen makroökonomischen Umfeld werden zwei adverse Szenarien verstanden. Während das erste Szenario von einer verzögerten wirtschaftlichen Erholung einiger EU-Länder ausgeht, unterstellt das zweite Szenario eine klassische Rezession in Deutschland aufgrund geringerer Exportnachfrage. Da das Risikodeckungspotenzial unter den gleichen Annahmen betrachtet wird, kann eine Aussage getroffen werden, wie sich die Risikotragfähigkeit insgesamt über fünf Jahre und unter Berücksichtigung der makroökonomischen Szenarien verhält.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Geschäftsbereiche in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Neuerungen und Aktualisierungen von Anweisungen, Policies und der Risikostrategie werden über das bankinterne Internet kommuniziert.

### Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

## Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft“. Sie ermöglichen damit den Marktbereichen im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht risikorelevanten Geschäft“ sind die Marktbereiche unter vom CRO definierten Rahmenbedingungen berechtigt, selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management und die Steuerung des Liquiditätsrisikos obliegt dem Bereich Finance innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Für die Steuerung des Reputationsrisikos und operationellen Risikos ist das Senior Management verantwortlich und wird dabei durch die jeweiligen Operational Risk Manager unterstützt.

Das Geschäftsrisiko definiert sich als negative, unerwartete Änderung des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, welche nicht auf das Kredit-, Markt- oder operationelle Risiko zurückzuführen sind. Es resultiert damit hauptsächlich aus der Planung von Erträgen und Kosten der einzelnen Geschäftsbereiche, welche von der CFO-Organisation koordiniert wird. Die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Geschäftsbereichen. Das durch konzern-eigene Immobilien aufkommende Immobilienrisiko wird zentral in Global Banking Services (GBS) verwaltet. Innerhalb der HVB Group erfolgt dies durch die Einheit Real Estate (GRE), die HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragte UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS; vormals UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS)). Die HVB Group hat eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, teilweise externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Rahmen des Kapitalanlageprozesses gibt es jeweils gesonderte Vorgaben zur spezifischen Risikosteuerung der unterschiedlichen Pensionspläne. Zum Teil unterliegen diese auch der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) (Versicherungs- und Pensionsfondsaufsicht) und müssen daher externe Regularien und Vorgaben einhalten. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

## Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB Group verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Die Risikoüberwachungsfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken, Bewertung des Funding Plans), operationelles Risiko und Reputationsrisiko werden im Bereich Market and Operational Risk gebündelt. Zusätzlich wird im Bereich Market and Operational Risk auch die Marktrisikokomponente des Pensionsrisikos durch ein separat entwickeltes Modell regelmäßig überwacht (aggregierte Betrachtung der Planvermögen und der Verbindlichkeiten). Im Rahmen des Asset Managements der Planvermögen werden die Möglichkeiten der Risikopositionierung durch externe sowie interne Regularien entsprechend beschränkt. Es erfolgt eine laufende Überwachung der jeweiligen Vorgaben gemäß der spezifischen Richtlinien der verschiedenen Pensionspläne. Im Rahmen der Überwachung des Liquiditätsrisikos werden zum einen Aufgaben durch den Bereich Market and Operational Risk wahrgenommen, zum anderen liegen weitere Risikocontrollingfunktionen für diese Risikoart im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen. Die Überwachung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Zu den quantifizierbaren Risiken zählen: Kreditrisiko, Marktrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko und Pensionsrisiko. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko werden über einen qualitativen Ansatz überwacht.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeits-Betrachtung gegenübergestellt.

## Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

### Strategie

Die Geschäftsstrategie und die Risikostrategie legen die geschäfts- bzw. risikopolitischen Eckpfeiler für die HVB Group fest. Die Tochtergesellschaften, das Outsourcing sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) werden sowohl in der Risikostrategie als auch in der Geschäftsstrategie berücksichtigt. Die Geschäftsstrategie der HVB Group beschreibt die strategische Ausgangsposition und die organisatorische Struktur, die Eckpfeiler der Geschäftsstrategie auf Gesamtbanken- sowie die Teilstrategien der einzelnen Geschäftsbereiche.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Die Risikostrategie der HVB Group betrachtet dabei die Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und risikoartenspezifische Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für das Reputationsrisiko und das strategische Risiko, das Liquiditätsrisiko, das Pensionsrisiko sowie das Outsourcing weitestgehend qualitativ beschrieben. Ergänzt wird die Risikostrategie durch die Industry Credit Risk Strategy (ICRS), welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

### Gesamtbanksteuerung

Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group festgelegten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess überprüft und dienen der Erfolgsbeurteilung der Geschäfts- und Risikostrategie. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbanken-ebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Geschäftsbereichssteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt, um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Geschäftsbereiche allgemeingültige Key Performance Indikatoren (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen und Nachhaltigkeit verankert.

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risiko-Renditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit angewendet wird. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend werden die definierten Ziele bis auf Geschäftsbereichsebene heruntergebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

### Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva wird von den Geschäftsbereichen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 11,0% eingefordert. Aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital wird der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

### Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der zwei nachfolgend genannten Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

- Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio): Verhältnis aus hartem Kernkapital zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

# Risk Report (FORTSETZUNG)

Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur fortlaufenden Prognostizierung unserer Kapitalquoten durch.

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel Risikoaktiva, Kapitalquoten, Liquidität und Leverage Ratio der HVB Group dargestellt.

Im Ergebnis erfüllt die HVB sowohl die regulatorischen Anforderungen, die sich aus den gesetzlichen Vorschriften ergeben, als auch die von der Europäischen Zentralbank (EZB) im Rahmen des SREP (Supervisory Review and Evaluation Process) vorgegebene Mindestkapitalquote.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB und die UniCredit S.p.A., dass die HVB und die HVB Group eine Eigenmittelquote in Höhe von 13,0% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis auf weiteres. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Juni 2016 auf 23,0% (31. Dezember 2015: 25,8%).

## Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB Group ermittelt monatlich ihr internes Kapital. Das interne Kapital ist die Summe aus dem aggregierten ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos), einem undifferenzierten Aufschlag für das Pensionsrisiko sowie dem ökonomischen Kapital für kleine rechtliche Einheiten. Das ökonomische Kapital misst das Verlustrisiko über einen Zeithorizont von einem Jahr zu einem Konfidenzniveau von 99,90%. Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2015 hat sich das Konfidenzniveau seit Januar 2016 im Einklang mit der UniCredit somit wie geplant von 99,93% auf 99,90% verringert.

Bei der Ermittlung des aggregierten ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikoarten berücksichtigt, wobei die Parametrisierung der Aggregationsmethode konjunkturelle Abschwungphasen einbezieht. Das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten der HVB Group wird aufgrund des geringen Risikogehalts ohne Differenzierung nach Risikoarten näherungsweise berechnet.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB Group wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

**Internes Kapital nach Diversifikationseffekten** (seit Januar 2016 Konfidenzniveau 99,90%, zuvor bis einschließlich 31. Dezember 2015 99,93%)

Aufteilung nach Risikoarten	30.6.2016		31.12.2015	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditrisiko	3 512	43,3	3 448	39,0
Marktrisiko	1 829	22,5	2 178	24,7
Operationelles Risiko	1 016	12,5	1 439	16,3
Geschäftsrisiko	349	4,3	319	3,6
Immobilienrisiko	339	4,2	367	4,2
Beteiligungsrisiko	166	2,1	168	1,9
<b>Aggregiertes ökonomisches Kapital</b>	<b>7 211</b>	<b>88,9</b>	<b>7 919</b>	<b>89,7</b>
Ökonomisches Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten	54	0,7	51	0,6
Pensionsrisiko	851	10,4	859	9,7
<b>Internes Kapital HVB Group</b>	<b>8 116</b>	<b>100,0</b>	<b>8 829</b>	<b>100,0</b>
<b>Risikodeckungspotenzial HVB Group</b>	<b>19 173</b>		<b>19 747</b>	
<b>Risikotragfähigkeit HVB Group in %</b>	<b>236,2</b>		<b>223,7</b>	

Das interne Kapital sinkt insgesamt um 0,7 Mrd €. Dies ist überwiegend auf die Änderung des Konfidenzniveaus zurückzuführen. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus von 99,90% rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert für das gesamte interne Kapital per 31. Dezember 2015 um 0,6 Mrd € niedriger bei 8,2 Mrd €. Nach Bereinigung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich eine geringfügige Verringerung des internen Kapitals von 0,1 Mrd € im Vergleich zum 31. Dezember 2015, allein aufgrund von Änderungen des Risikoprofils.

Der Rückgang des Risikos ist, abgesehen von der Modellumstellung, überwiegend auf die Reduktion des Marktrisikos sowie des operativen Risikos zurückzuführen. Als wesentlicher gegenläufiger Effekt ist ein Anstieg des Kreditrisikos zu nennen.

Nähere Ausführungen zu den einzelnen Veränderungen finden sich in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten.

### Aggregiertes ökonomisches Kapital<sup>1</sup> nach Diversifikationseffekten

(seit Januar 2016 Konfidenzniveau 99,90%, zuvor bis einschließlich 31. Dezember 2015 99,93%)

Aufteilung nach Geschäftsbereichen	30.6.2016		31.12.2015	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Commercial Banking	1 604	22,1	1 843	23,1
Corporate & Investment Banking	4 993	68,7	5 372	67,4
Sonstige/Konsolidierung	667	9,2	756	9,5
<b>Aggregiertes ökonomisches Kapital HVB Group</b>	<b>7 264</b>	<b>100,0</b>	<b>7 971</b>	<b>100,0</b>

<sup>1</sup> Summe aus ökonomischem Kapital der einzelnen Risikoarten und ökonomischem Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten, ohne Pensionsrisiken.

### Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB Group wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zur Risikoverantwortung und Positionierung, aufsichtsrechtlichen Anforderungen, Rentabilität und Risiko sowie Kontrolle spezifischer Risiken zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

### „Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB Group steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes. Das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre erstrangigen Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

### Sanierungs- und Abwicklungsplan

Die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen (Recovery and Resolution Plan; RRP) soll die Sanierung und notfalls auch die geordnete Abwicklung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national systemrelevant identifiziert. Die HVB hat daher in enger Abstimmung mit der UniCredit S.p.A. einen umfassenden lokalen Sanierungsplan der HVB Group erarbeitet. Ende des Jahres 2014 wurde ein aktualisierter Sanierungsplan bei der BaFin eingereicht, der aktuell noch gültig ist. Mit dem Inkrafttreten des Single Supervisory Mechanism (SSM) im November 2014 ging die Aufsicht der HVB an die EZB über. Die HVB, als Teil der UniCredit, muss gemäß Entscheidung des Joint Supervisory Teams (JST) ab dem Jahr 2015 keinen eigenen Sanierungsplan mehr erstellen, sondern ist zukünftig im UniCredit Recovery Plan adäquat zu berücksichtigen. Dieser soll zum 30. September 2016 offiziell an die EZB übergeben werden.

## Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses über den festgelegten mehrjährigen Zeitraum durchgeführt.

In der HVB Group gilt eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei dem Ansatz wird die Risikotragfähigkeit durch den Vergleich unerwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet. Das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 30. Juni 2016 für die HVB Group auf 19,2 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2015: 19,7 Mrd €).

Bei einem internen Kapital von 8,1 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Risikotragfähigkeitskennzahl ein Wert von 236,2% (Wert per 31. Dezember 2015: 223,7%). Dieser Wert liegt deutlich oberhalb des selbst gesetzten Zielwerts. Der Anstieg um 12,5% Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2015 für die HVB Group ist auf den Rückgang des internen Kapitals um 0,7 Mrd € bzw. 8,1% zurückzuführen. Dieser Effekt wiegt stärker als die Abnahme des Risikodeckungspotenzials im ersten Halbjahr des Jahres 2016 um 0,6 Mrd € bzw. 2,9%. Die Verminderung des Risikodeckungspotenzials beruht auf unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, vor allem aber auf einer Reduzierung der bilanziellen Reserven aufgrund der versicherungsmathematischen Verluste nach International Accounting Standard 19 (IAS 19) sowie auf der Entwicklung der latenten Steuern.

## Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB Group mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicherzustellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitsystem implementiert, welches die Limitierung von internem Kapital (IC) und ökonomischem Kapital (EC), risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet. Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags sowie das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten im IC berücksichtigt.

Dieses Limitsystem spiegelt die Geschäfts- und Risikostrategie unter Berücksichtigung des Risikoappetits sowie des Risikodeckungspotenzials der HVB Group wider und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimiten werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Die IC-Limite werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Geschäftsbereiche bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar. Daher werden zur Steuerung in den Geschäftsbereichen bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limite sowie die risikoartenspezifischen Limite herangezogen.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB Group neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt. Zum Halbjahr werden die Limite zusätzlich auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

## Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

Im ersten Halbjahr 2016 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, mit Fokus auf den politischen Spannungen in der EU.
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund eines massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage.
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009. Eine zweite verschärfte Variante des Szenarios bildet zusätzlich noch den Ausfall des Finanzintermediärs mit den höchsten gestressten Kontrahentenrisiko-Exposures ab.
- China Hard Landing Szenario – Auswirkungen einer Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums bis Ende des Jahres 2017 auf 3,0%.
- Zinsschock-Szenario – Ansteigen der Zinssätze in der Eurozone.

Nach dem Referendum für einen Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union werden die makroökonomischen Abschwungsszenarien und das zugrunde liegende Baseline-Szenario aktuell überprüft und die entsprechenden makroökonomischen Parameter und Marktparameter angepasst.

Im Stress Test Council (STC) werden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen dem Management und dem Risiko-Komitee (RC) präsentiert. Die Risikotragfähigkeit der HVB Group wäre derzeit auch nach Eintritt obiger Stressszenarien gegeben. Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit im Stresstest erfolgt mit dem Konfidenzniveau von 99,90%.

Zusätzlich werden inverse und anlassbezogene Stresstests durchgeführt. Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Inverse Stresstests basieren auf der Risikostruktur der Bank und den regelmäßig durchgeführten Interviews im Rahmen

der Risikoinventur. Untersuchte hypothetische Ereignisse waren zum Beispiel der Betrug eines Händlers, Ratingherabstufungen, ein Bank Run oder der Ausfall der größten Kunden. Nach Diskussion im STC wurden weitergehende Maßnahmen als nicht notwendig erachtet.

Anlassbezogene Stresstests werden aufgrund interner und externer Ereignisse, die möglicherweise erheblichen Einfluss auf die HVB Group haben, durchgeführt. Beispiele für anlassbezogene Stresstests sind: der Flüchtlingszustrom und die Erleichterung bei der Ausweispflicht für die Kontoeröffnung, ein Ausscheiden Großbritanniens aus der EU, ein Auseinanderbrechen des Schengen-Raums, Ausfall eines Zentralen Kontrahenten.

## Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligungs- und Immobilienrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen wurden mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Geschäftsbereichen, Produkten, Branchen oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

## Risikoinventur

Im Februar 2016 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB Group turnusgemäß gestartet. Dabei wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die größeren Tochtergesellschaften adaptierten diese Vorgehensweise, für die kleineren Töchter wurden die relevanten Risiken mittels eines vereinfachten Verfahrens ermittelt. Die Ergebnisse der Risikoinventur 2016 werden im September 2016 dem RC der HVB Group präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Mit der Risikoinventur wird das Gesamtrisikoprofil der HVB Group überprüft und es werden verschiedene Themen identifiziert, die teilweise im Stresstest, in der Validierung der wesentlichen Risikoarten und anderen ICAAP-Komponenten berücksichtigt werden.

## Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats monatlich, der Gesamt-Aufsichtsrat mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem geschäftsbereichs-, länder- oder branchenspezifischem Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

## Risikoarten im Einzelnen

Im Geschäftsbericht 2015 stellten wir das Management und die Überwachung der einzelnen Risikoarten in der HVB Group umfassend dar. Sofern Weiterentwicklungen einzelner Risikoartenmessmethoden stattgefunden haben, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

## 1 Kreditrisiko

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 3,6 Mrd € und ist gegenüber dem berichteten Wert per 31. Dezember 2015 (3,5 Mrd €) um 0,1 Mrd € gestiegen. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus von 99,90% rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert für das ökonomische Kapital per 31. Dezember 2015 bei 3,3 Mrd €. Bei Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich ein Anstieg des ökonomischen Kapitals von 0,3 Mrd € im Vergleich zum 31. Dezember 2015. Dieser Anstieg ist überwiegend auf erhöhte Einzeladresskonzentrationen vornehmlich im Bankensektor zurückzuführen.

### Kreditausfallrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Kreditausfallrisiko zeigen die Gesamtexposurewerte der HVB Group ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Geschäftsbereichs Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits bis auf 270 Mio € reduziert wurde (31. Dezember 2015: 397 Mio €). Die Summe der Exposures des Kreditausfallrisikos wird nachfolgend Kreditausfallrisiko-Exposure bzw. Exposure genannt. Die Berechnung des Exposures erfolgt unter anderem auch durch Einbeziehung von Kontosalen am Buchungstag. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt außerdem über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktrisiko zu finden.

## Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

	ERWARTETER VERLUST <sup>1</sup>		ÖKONOMISCHES KAPITAL <sup>2</sup>	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
Commercial Banking	161	155	867	878
Corporate & Investment Banking	190	190	2 702	2 622
Sonstige/Konsolidierung	5	4	20	26
<b>HVB Group</b>	<b>356</b>	<b>349</b>	<b>3 589</b>	<b>3 526</b>

1 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures.

2 Ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten (seit Januar 2016 Konfidenzniveau 99,90%, zuvor bis einschließlich 31. Dezember 2015 99,93%).

Im ersten Halbjahr 2016 stieg der erwartete Verlust der HVB Group um 7 Mio €. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf einen leichten Geschäftsanstieg, aber auch einzelne Übertragungen aus dem leistungsgestörten in das nicht leistungsgestörte Portfolio im Bereich Commercial Banking zurückzuführen.

Im Bereich CIB stieg das ökonomische Kapital bei gleichbleibendem erwarteten Verlust aufgrund eines Aufbaus von Einzeladresskonzentrationen in der Branche Finanzinstitute (inklusive Staaten).

## Verteilung des Kreditausfallrisiko-Exposures nach Geschäftsbereichen und Risikokategorien

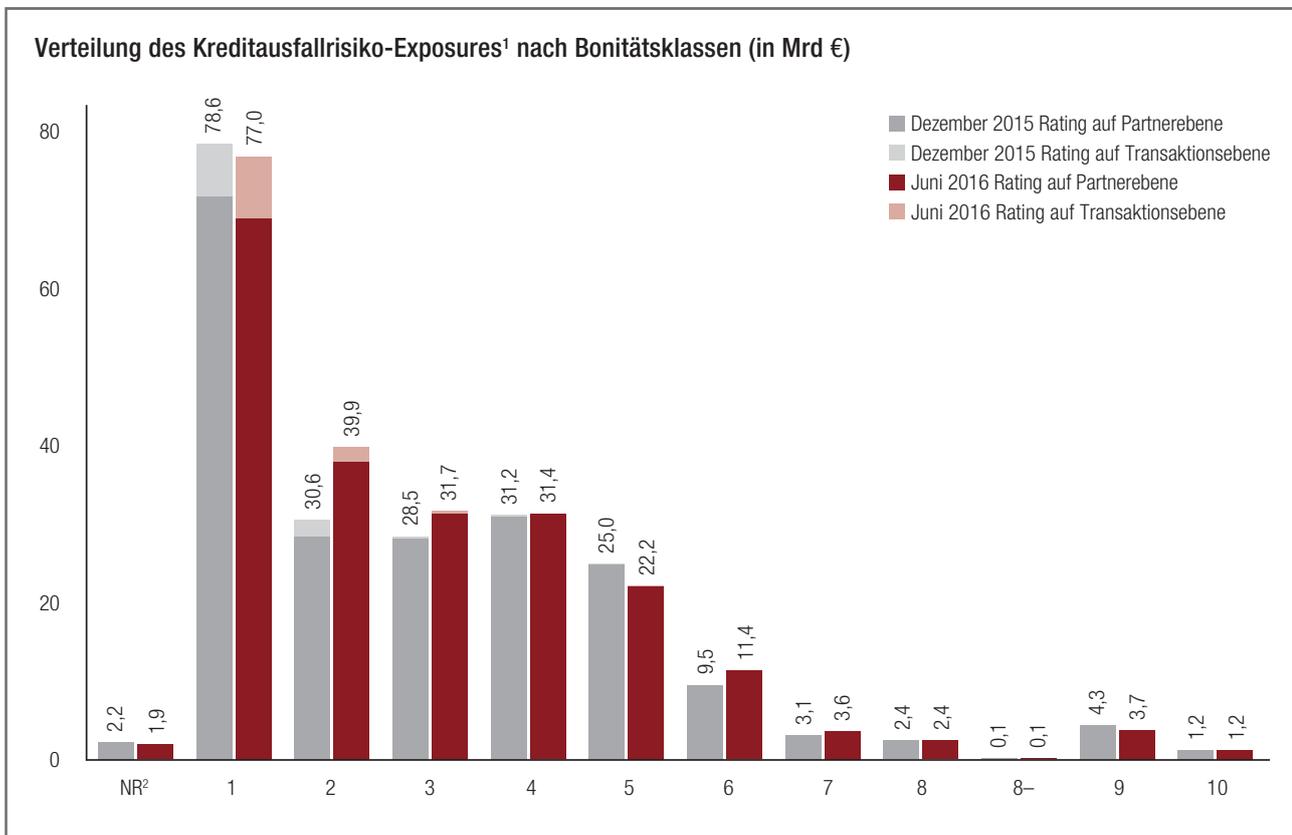
(in Mrd €)

Verteilung Exposure nach Geschäftsbereichen	KREDIT- AUSFALLRISIKO <sup>1</sup>		DAVON KONTRAHENTENRISIKO		DAVON EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
	Commercial Banking	95,3	93,0	4,4	3,8	0,2	0,2	—	—	95,3
Corporate & Investment Banking	129,6	121,8	22,9	19,5	48,5	43,2	6,7	7,2	136,3	129,0
Sonstige/Konsolidierung	1,5	1,7	0,2	0,1	0,1	0,1	—	—	1,5	1,7
<b>HVB Group</b>	<b>226,4</b>	<b>216,5</b>	<b>27,5</b>	<b>23,4</b>	<b>48,8</b>	<b>43,5</b>	<b>6,7</b>	<b>7,2</b>	<b>233,1</b>	<b>223,7</b>

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.

Das Kreditausfallrisiko-Exposure der HVB Group stieg um 9,9 Mrd € an. Insbesondere im Geschäftsbereich CIB war ein Kreditausfallrisiko-Exposureaufbau in Höhe von 7,8 Mrd € zu verzeichnen. Dieser

resultiert hauptsächlich aus der Geschäftsentwicklung in den Branchen Finanzinstitute (inklusive Staaten), Energie, Special Products sowie dem öffentlichen Sektor.



<sup>1</sup> Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.  
<sup>2</sup> Nicht geratet.

Die Ratingstruktur der HVB Group veränderte sich im Laufe des ersten Halbjahres 2016 hauptsächlich durch die Geschäftsentwicklung in der Branche Finanzinstitute (inklusive Staaten), welche zu einem Exposureabbau in der Bonitätsklasse 1 um 1,6 Mrd € führte. Wesentliche Ursache hierfür ist der Abbau von Liquiditätsanlagen bei

der Deutschen Bundesbank. Im Gegenzug stieg das Exposure in den Bonitätsklassen 2 (um 9,3 Mrd €) und 3 (um 3,2 Mrd €) sowohl durch Ratingmigrationen als auch durch eine Geschäftsausweitung in diversen Branchen.

## Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

Branchengruppe	KREDITAUSFALLRISIKO- EXPOSURE <sup>1</sup> in Mrd €		ERWARTETER VERLUST <sup>2</sup> in Mio €		RISK DENSITY in BP <sup>3</sup>	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
Finanzinstitute (inklusive Staaten)	52,5	49,8	29	34	6	7
Öffentlicher Sektor	33,7	32,3	4	2	1	1
Real Estate	24,7	24,6	32	27	13	11
Energie	13,0	10,2	41	18	32	18
Special Products	11,8	12,2	14	29	12	24
Chemie, Pharma, Gesundheit	9,1	9,0	18	17	21	19
Lebensmittel und Getränke, Agrarwirtschaft	8,2	7,6	14	14	18	17
Automobil	7,3	6,7	8	9	11	14
Konsumgüter, Textilindustrie	6,7	6,6	14	14	22	21
Dienstleistungen	5,5	5,2	17	17	31	34
Metall	5,3	4,7	13	14	26	32
Transport, Verkehr	5,2	5,1	11	11	23	25
Schifffahrt	5,0	5,3	71	76	197	192
Bau- und Holzindustrie	4,9	4,6	13	10	27	22
Maschinenbau	4,5	3,9	12	10	28	27
Telekom, IT	4,3	4,1	7	5	16	13
Elektronik	2,2	2,4	2	3	12	11
Medien, Papier	1,9	1,7	4	5	23	34
Tourismus	1,4	1,4	4	4	27	25
Retail	19,3	19,1	28	30	15	16
<b>HVB Group</b>	<b>226,5</b>	<b>216,5</b>	<b>356</b>	<b>349</b>	<b>16</b>	<b>17</b>

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.

2 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures.

3 Risk Density als Quotient von erwartetem Verlust zu nicht ausgefallenem Exposure in Basispunkten; 100 BP = 1%.

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Das Exposure in der Branchengruppe Finanzinstitute (inklusive Staaten) erhöhte sich im ersten Halbjahr 2016 um 2,7 Mrd € und liegt damit im Rahmen der geschäftsbedingten Volatilität für diese Branche. Der Rückgang des erwarteten Verlusts um 5 Mio € ist unter anderem auf Exposureabbau bei einem Emittenten zurückzuführen. Die Risk Density verbesserte sich hierdurch leicht von 7 BP auf 6 BP.

In der Branchengruppe Special Products hat sich das Exposure im ersten Halbjahr 2016 gegenüber dem Jahresende 2015 um 0,4 Mrd € reduziert, wobei dies primär auf die Umgruppierung einer Transaktion in Höhe von 1,6 Mrd € in eine andere Branchengruppe zurückzuführen ist. Ohne Umgruppierungseffekte hat sich das Portfolio somit um 1,2 Mrd € erhöht, obwohl die Reduzierung des nicht strategischen Teils des Portfolios konsequent weiterverfolgt wurde. Dadurch wurde eine weitere Optimierung des Portfolios erreicht.

In der Branchengruppe Schifffahrt sank im ersten Halbjahr 2016 das in Euro ausgewiesene Exposure. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch den gegenüber dem Euro schwächeren US-Dollar-Wechselkurs. Kursbereinigt war das in US-Dollar ausgereichte Exposure aufgrund von Regeltilgungen und Kreditablösungen trotz ausgewähltem Neugeschäft ebenfalls rückläufig. Der erwartete Verlust sank infolge von Rückzahlungen von Krediten sowie einzelner Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio. Die Risk Density hat sich aufgrund der schwachen Verfassung der meisten Teilmärkte in der Schifffahrt leicht verschlechtert.

## Finanzinstitute (inklusive Staaten)

Branchenweit führen steigende Kosten aufgrund regulatorischer Vorgaben sowie im Zusammenhang mit Compliance (Strafzahlungen und Investitionen) bei rückläufigen Erträgen aufgrund geänderter Geschäftsmodelle und geringerer Kreditnachfrage zu starkem Ertragsdruck.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB Group das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, wird eine Änderung der Engagementstrategie beschlossen.

Die Liquiditätsversorgung der Banken ist größtenteils unproblematisch. Aufgrund der Politik der EZB kann es in der Branche vereinzelt zu negativen Zinssätzen für Einlagen kommen.

Ein Teil des Exposures der Branche Finanzinstitute (inklusive Staaten) resultiert aus Kreditausfallrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream und Downstream Exposure) aufgrund der strategischen Ausrichtung der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit sowie anderer Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

## Öffentliche Haushalte

Die Branchengruppe öffentliche Haushalte beinhaltet neben den öffentlichen Haushalten auch privatrechtliche Gesellschaften mit öffentlich-rechtlichem Gesellschafterhintergrund. Da insbesondere die Bundesländer und die unter deren voller Haftung stehenden Förderbanken wichtige Anlageadressen für die bankinterne Liquiditätssteuerung darstellen, ist der überwiegende Exposureanteil durch eigene Liquiditätsanlagen verursacht, wodurch im Wesentlichen der Exposure-Anstieg um 1,4 Mrd € zustande kam. Das Exposure bewegt sich komfortabel innerhalb des für dieses Segment definierten Branchenlimits.

## Real Estate

Der Immobilienmarkt in Deutschland zeigte sich im ersten Halbjahr 2016 aufgrund der historisch extrem niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des robusten Arbeitsmarkts und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien sowie mittlerweile auch nach Gewerbeimmobilien – vor allem in Ballungszentren – erneut sehr stabil. Das im Rahmen der letzten Finanzkrise 2008 veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen hin zu Immobilien.

Ungelöste internationale Krisenherde könnten in kommenden Perioden zu sich eintrübenden konjunkturellen Aussichten führen, die sich dann besonders im Gewerbebereich auswirken würden. Im wohnwirtschaftlichen Bereich sind – nach Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, Hamburg, München) – insbesondere bei hochpreisigen Objekten einsetzende Marktberuhigungen und sich normalisierende Vertriebszeiten festzustellen.

Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Kreditrisikostategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio im ersten Halbjahr 2016 unverändert robust und unterdurchschnittlich riskant (gemessen an der Risk Density).

Insgesamt soll das Real-Estate-Portfolio entlang des erwarteten Wirtschaftswachstums unter Berücksichtigung der bewährten Finanzierungsparameter wachsen. Das Finanzierungsgeschäft fokussiert sich auf Deutschland.

### **Special Products**

Im Rahmen der Risikostrategie 2016 wurde für Teilsegmente des Special-Products-Portfolios eine Wachstumsstrategie in klar definierten Assetklassen mit konservativen Kreditstandards festgelegt. Dieses Wachstum konnte trotz des schwierigen Marktumfelds (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) in den geplanten Portfolioteilsegmenten umgesetzt werden. Für das zweite Halbjahr 2016 halten wir an der bestehenden Wachstumsstrategie fest.

### **Energie**

Das Portfolio Energie hat sich im ersten Halbjahr 2016 im Wesentlichen aufgrund einer Umgruppierung eines Engagements in Höhe von 1,6 Mrd € aus einer anderen Branchengruppe erhöht. Daneben wirkten sich ein größeres Underwriting sowie Ziehungen unter bestehenden Linien exposureerhöhend aus. Unter Herausrechnung der vorgenannten Umgruppierung hat sich die Portfolioqualität, gemessen an der Risk Density, nicht verändert.

Entsprechend der festgelegten Risikostrategie fokussieren wir uns im Energiebereich (inklusive Öl und Gas) auf große international aufgestellte Unternehmen. Das Kreditengagement bei Unternehmen, die unsere Finanzierungsvoraussetzungen nicht erfüllen, wird aktiv reduziert oder das Risiko durch strukturelle Finanzierungselemente begrenzt. Bei Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbare Energien konzentrieren wir uns auf Projekte in Ländern mit einem stabilen regulatorischen Umfeld und achten auf die Einhaltung unserer Finanzierungsstandards.

### **Schifffahrt**

Die Branche stand in den meisten Teilmärkten im ersten Halbjahr 2016 unter starkem Druck. Die Fracht- und Zeitcharterraten von Massengutfrachtern markierten dabei aufgrund von Überkapazitäten infolge schwächerer Nachfrage im ersten Quartal historische Tiefstände, von denen sie sich seitdem nur unwesentlich erholt haben.

In der Containerschifffahrt verharrten die Zeitcharterraten auf einem nicht auskömmlichen Niveau, während die Frachtraten in der Linienschifffahrt weiter nachgaben. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war eine weiterhin hohe Anzahl von Ablieferungen von Großcontainerschiffen verbunden mit einer schwächeren Nachfrageentwicklung.

Die Nachfrage in der Offshore-Industrie litt unter dem auf ein Mehrjahrestief gefallenem Ölpreis. Dementsprechend war die Nachfrage nach Equipment für die Offshore-Ölexploration und -förderung deutlich rückläufig. Die Angebotsseite war von weiteren Neubauablieferungen geprägt, so dass Frachtraten und Auslastung der in Fahrt befindlichen Flotte weiterhin unter starkem Druck standen. Die Zahl der beschäftigungslosen Schiffe und Plattformen in diesem Segment hat sich weiter erhöht.

Ölprodukte und insbesondere Rohöltanker profitierten hingegen weiterhin vom niedrigen Ölpreis verbunden mit einer hohen Nachfrage nach Transportraum. Die Frachtraten haben sich auf einem auskömmlichen Niveau konsolidiert. Hier wird sich in den kommenden Jahren zeigen, ob die verstärkt in Auftrag gegebenen Neubauten – insbesondere für den Transport von Ölprodukten – vom Markt absorbiert werden können.

Nachdem sich die im Zuge der anhaltenden Krise deutlich gefallenem Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe auf niedrigem Niveau stabilisieren konnten, zeigten die Preise – analog der Frachtratenentwicklung – zuletzt unterschiedliche Tendenzen. Während im Tankersegment leicht steigende Preise zu beobachten waren, entwickelten sich die Preise für alle anderen Schiffstypen im ersten Halbjahr 2016 stark rückläufig, wobei der Preisverfall für Massengutfrachter seit Ende des ersten Quartals 2016 gestoppt scheint.

Die HVB Group verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft weiterhin eine konservative Strategie. Die Risikobeherrschung des bestehenden Portfolios steht unverändert im Vordergrund. Nach dem nennenswerten Portfolioabbau in der Branche Schifffahrt in den vergangenen Jahren wurde der Abbau des Bestandportfolios im ersten Halbjahr 2016 weiter planmäßig umgesetzt. Gleichzeitig wurde dennoch selektiv Neugeschäft eingegangen, wenn dies zu einer Verbesserung der Portfolioqualität geführt hat.

Die HVB Group fokussiert sich auf Marktsegmente und -teilnehmer, die sich auch in der historischen Schifffahrtskrise als robust gezeigt haben und für welche zukünftig eine nachhaltig positive Entwicklung erwartet werden kann.

## **Akquisitionsfinanzierungen in den Kernmärkten der HVB Group**

Akquisitionsfinanzierungen sind im Kreditausfallrisiko-Exposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der HVB Group aber separat gesteuert.

Das Portfolio der HVB Group für Akquisitionsfinanzierungen stieg im ersten Halbjahr 2016 gegenüber dem Jahresende 2015 leicht an, da neue Transaktionen den Rückgang des Bestandsportfolios leicht überkompensieren konnten. Trotz eines schwierigen Marktumfelds konnte die Portfolioqualität (gemessen am Expected Loss und der Risk Density) leicht verbessert werden. Expected Loss und Risk Density befinden sich weiterhin auf einem akzeptablen Niveau und komfortabel innerhalb der definierten Limite.

Bei neuen Akquisitionsfinanzierungen konzentriert sich die HVB Group unverändert auf Konsortialführer-Mandate. Dabei soll in Deutschland die führende Marktposition gefestigt sowie die Marktanteile in England, Frankreich, Benelux und Skandinavien erhöht werden.

## **Finanzierungen im besonderen Fokus**

Im Portfolio der HVB Group sind Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks zum Ziel hatten (Ocean Breeze). Durch aufgetretene Verzögerungen bei der Fertigstellung des Windparks ergab sich die Notwendigkeit, das Engagement neu zu ordnen – insbesondere das Verhältnis zum Generalunternehmer (BARD).

Die Errichtung des Windparks wurde im August 2013 abgeschlossen. Damit konnte auch die Parkübertragung vom Generalunternehmer auf die Gesellschaft Ocean Breeze zum Jahresende 2013 planmäßig vollzogen werden. Hierbei identifizierte Leistungsrückstände wurden dabei entsprechend analysiert und bewertet.

Mit 80 Anlagen und einer Leistung von bis zu 400 MW ist der Park derzeit einer der weltweit größten kommerziellen Hochsee-Windparks. Angesichts der Dimension des Projekts sind, wie bei anderen Großprojekten auch, über den Übergabezeitpunkt hinaus diverse Nacharbeiten vorzunehmen. Die Optimierung der Anlagen kann sich durchaus über mehrere Jahre erstrecken, da bestimmte Arbeiten nur in Schwachwindperioden (beispielsweise im Sommer) ausgeführt werden können.

Auf Basis der Leistungsparameter des Windparks ist davon auszugehen, dass der im Regelbetrieb prognostizierte Cashflow auskömmlich ist, um eine Rückführung der Verschuldung im branchenüblichen Zeitraum zu gewährleisten.

In den Jahren 2014 und 2015 war der Windpark von technischen Problemen (unter anderem massiven Netzanschlussproblemen) betroffen, welche zu erheblichen Stillstandszeiten geführt haben. Die technische Ursachenforschung bezüglich der Netzanschlussprobleme hat ergeben, dass der Auslöser sogenannte Resonanzen sind, welche sich aufgrund einer insgesamt instabilen Netzkonfiguration ergeben. Die Problematik konnte im Frühjahr 2015 softwaretechnisch gelöst werden, so dass der Windpark nun im Regelbetrieb läuft.

Für einen Teil der entgangenen Erlöse hat Ocean Breeze basierend auf § 17e Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) bereits vom Netzbetreiber TenneT Erstattungen erhalten, ein weiterer Teil der von Ocean Breeze insofern geltend gemachten Ersatzansprüche ist aber noch zwischen Ocean Breeze und TenneT im Hinblick auf grundsätzliche Auslegungsfragen bezüglich der Anwendung von § 17e EnWG strittig. Diese eher grundsätzlichen Auslegungsfragen befinden sich seit dem Frühjahr 2016 in der gerichtlichen Klärung. Die Verbindlichkeiten der Ocean Breeze konnten im Jahr 2015 plangemäß um 50 Mio € zurückgeführt werden. Im Jahr 2016 konnten bisher weitere 100 Mio € getilgt werden. Die Leistungsfähigkeit des Windparks hat sich im Jahr 2016 erneut deutlich verbessert und stabilisiert. Jedoch kann das Risiko (unerwarteter) technischer Probleme mit negativer Auswirkung auf die Performance nicht vollständig ausgeschlossen werden.

## **Exposureentwicklung der Länder/Regionen**

Die nachstehenden Tabellen zeigen umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länder- bzw. Regionen-Ebene. Die Exposurewerte werden bezogen auf das Risikoland des Partners gezeigt.

## Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure der Länder der Eurozone<sup>1</sup>

(in Mio €)

Land	GESAMT <sup>2</sup>		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
Deutschland	135 653	135 190	1 597	1 576
Italien	10 740	8 459	1 219	1 310
Luxemburg	10 552	10 433	667	590
Spanien	7 674	6 926	119	136
Frankreich	6 882	6 277	594	703
Niederlande	4 556	5 615	314	220
Irland	3 989	3 000	66	90
Österreich	2 450	2 164	608	410
Belgien	738	966	117	294
Finnland	341	321	118	217
Griechenland	327	361	2	4
Portugal	314	70	36	13
Zypern	196	148	—	7
Slowenien	102	140	1	11
Malta	35	43	—	—
Lettland	15	18	—	—
Slowakei	6	20	—	17
Estland	1	1	—	1
Litauen	0	4	—	4
<b>HVB Group</b>	<b>184 571</b>	<b>180 156</b>	<b>5 458</b>	<b>5 603</b>

1 Die Darstellung der Tabelle „Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure der Länder der Eurozone“ wird aus Konsistenzgründen ab dem ersten Halbjahr 2016 an die Systematik der Tabelle „Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone“ angepasst.

2 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure inklusive Emittentenrisiko Handelsbuch.

Das Exposure entwickelte sich im Rahmen der für das Jahr 2016 festgelegten Risikostrategie. Dies galt speziell vor dem Hintergrund der bisherigen Stabilisierung der Konjunktur in der Eurozone. Die gestiegene Unsicherheit aufgrund des Brexits könnte sich hierauf jedoch negativ auswirken. Die HVB Group wird diese Entwicklung kritisch beobachten und falls notwendig geeignete Maßnahmen ergreifen.

### Italien

Das vergleichsweise große Portfolio resultiert aus der Rolle der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit. Dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend den Marktstandards (zum Beispiel

Derivategeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (siehe vorstehende Ausführungen zur Branche Finanzinstitute (inklusive Staaten)). Unterstützt durch die Reformen der aktuellen Regierung hat sich die Konjunktur erholt, das reale BIP-Wachstum war im Jahr 2015 wieder positiv. Für das Gesamtjahr 2016 wird trotz der jetzt zu erwartenden Belastungen durch den Brexit ein positives Wirtschaftswachstum erwartet.

### Luxemburg

Die absolute Höhe des Exposures erklärt sich hauptsächlich durch die Tochtergesellschaft in Luxemburg, in der zum Teil auch deutsches Firmenkundengeschäft gebucht wird, und durch Exposure mit multinationalen Organisationen.

**Entwicklung der schwächeren Euroländer**

Die intensiven Spar- und Reformanstrengungen einzelner Euroländer waren erfolgreich und haben zu einer insgesamt verbesserten Einschätzung durch die Kapitalmärkte geführt. Insbesondere Spanien ist hier hervorzuheben, das im ersten Halbjahr 2016 erneut ein kräftiges Wachstum erreicht hat. Das Portfolio in den schwächeren Euroländern wurde im ersten Halbjahr 2016 weiterhin aktiv, jedoch mit unterschiedlichen Strategien, gesteuert.

An der Abbaustrategie für nicht zur Kernmarktdefinition der Bank gehörende Portfolios wird unverändert festgehalten und – wenn sinnvoll – werden sich am Markt ergebende Opportunitäten zum Abbau genutzt, wobei die HVB Group keinen Handlungsdruck hat.

Für Griechenland wurde im ersten Halbjahr 2016 weiterhin eine Abbaustrategie verfolgt.

**Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone**

(in Mio €)

Region/Land	GESAMT <sup>1</sup>		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
Vereinigtes Königreich	12 080	11 699	304	377
USA	10 041	9 897	241	275
Schweiz	5 823	4 756	131	214
Japan	4 716	3 592	9	18
Asien/Ozeanien (ohne Japan, China, Hongkong) <sup>2</sup>	3 394	2 627	27	24
Türkei	2 316	2 056	20	6
China (inklusive Hongkong)	1 881	1 330	0	0
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 876	1 953	245	375
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	1 795	1 097	4	4
Russland	1 158	1 322	12	69
Osteuropa	1 140	1 086	132	173
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, ohne USA)	1 077	920	60	52
Mittel-/Südamerika	576	514	34	24
Südliches Afrika	575	596	4	5
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	115	106	3	0
<b>HVB Group</b>	<b>48 563</b>	<b>43 551</b>	<b>1 226</b>	<b>1 616</b>

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure inklusive Emittentenrisiko Handelsbuch.

2 Mit der Einführung der Risikostrategie 2016 werden China (inklusive Hongkong) und Japan einzeln limitiert und sind nicht mehr in der Region Asien/Ozeanien enthalten. Die Kreditausfallrisiko-Exposures wurden entsprechend der neuen Logik berechnet.

Das Gesamtexposure der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone stieg im ersten Halbjahr 2016 um 5,0 Mrd €. Zu dieser Entwicklung trugen insbesondere die Schweiz, Japan und die Region Asien/Ozeanien (ohne Japan, China, Hongkong) bei.

**Brexit**

Die möglichen Auswirkungen des Brexits werden durch die HVB Group unter anderem in Bezug auf die zukünftige Entwicklung des Exposures des Vereinigten Königreichs berücksichtigt.

**Geopolitische Krisenherde**

Aufgrund des Konflikts in der Ostukraine und den wirtschaftlichen Auswirkungen auf das gesamte Land bleibt das unbesicherte Geschäft mit ukrainischen Banken weiterhin eingestellt. Die Eskalation der Situation mit russischer Beteiligung hat zu weiterhin anhaltenden EU- und US-Sanktionen mit Auswirkungen auf das grenzüberschreitende Russlandgeschäft geführt. Dies spiegelt sich in der Exposure-Reduzierung wider, da Neugeschäft nur unter der Maßgabe der Einhaltung aller Sanktionen und unter Berücksichtigung der Kundeninteressen nach Einzelfallprüfung ermöglicht wird.

In der Region Naher/Mittlerer Osten ist durch die Terrororganisation IS die politische und wirtschaftliche Stabilisierung der Region gefährdet. Ein Ende der militärischen Auseinandersetzungen in Syrien wie auch im Irak ist nicht abzusehen. Die fortschreitende Eskalation und Internationalisierung des Konflikts führt zudem zu außenpolitischen Risiken für die Türkei. Zudem schädigen zunehmende terroristische Aktivitäten in der Türkei die dortige Tourismusindustrie. Neben Terrorgefahren und dem Bürgerkrieg in Syrien leidet die Region darüber hinaus unter den zunehmenden Spannungen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran sowie dem nachhaltig auf ein deutlich niedrigeres Niveau gefallenem Ölpreis, auch wenn dieser in den letzten Monaten wieder etwas angestiegen ist. Dies zwingt Saudi-Arabien und die Golfstaaten trotz ihrer beachtlichen fiskalischen Reserven dazu, ihre Staatsausgaben mittelfristig nach unten anzupassen, wodurch sich Unzufriedenheit in der jeweiligen Bevölkerung ergeben könnte sowie auch ein Versiegen der Zahlungen an Ägypten, das von umfangreichen günstigen Krediten aus diesen Staaten in kritischer Weise abhängig ist.

### Finanzderivate

Derivate werden neben der Absicht der Gewinnerzielung im Rahmen des Eigenhandelsgeschäfts der HVB zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Derivate bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zudem der Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Kreditausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Zeitwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum 30. Juni 2016 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 91,9 Mrd € (31. Dezember 2015: 78,6 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III bzw. Capital Requirements Directive IV (CRD IV)/CRR sowie unter Berücksichtigung der regulatorisch für die HVB zugelassenen Internen-Modelle-Methode (IMM) zur Ermittlung von Kontrahentenrisiken ergeben sich nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Verwendung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 30. Juni 2016 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 5,9 Mrd € (31. Dezember 2015: 6,0 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern detaillierte Informationen insbesondere zu den Nominal- und Zeitwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

### Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
Zinsbezogene Geschäfte	884 146	730 055	689 951	2 304 152	2 556 410	78 049	64 452	73 739	62 123
Währungsbezogene Geschäfte	283 102	34 327	1 009	318 438	310 378	4 240	4 028	4 778	4 464
Zins-/Währungsswaps	41 555	99 430	53 722	194 707	218 769	6 164	6 502	7 031	7 906
Aktien-/Indexbezogene									
Geschäfte	32 106	36 830	8 821	77 757	76 138	2 524	2 158	2 838	2 955
Kreditderivate	13 011	44 589	3 184	60 784	69 521	1 292	1 446	1 093	1 124
– Sicherungsnehmer	6 391	22 720	1 648	30 759	35 160	343	459	787	695
– Sicherungsgeber	6 620	21 869	1 536	30 025	34 361	949	987	306	429
Sonstige Geschäfte	7 461	3 175	864	11 500	9 969	424	671	407	384
<b>HVB Group</b>	<b>1 261 381</b>	<b>948 406</b>	<b>757 551</b>	<b>2 967 338</b>	<b>3 241 185</b>	<b>92 693</b>	<b>79 257</b>	<b>89 886</b>	<b>78 956</b>

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 30. Juni 2016 insgesamt 631 079 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 1 957 Mio €).

## Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	ZEITWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
Zentralregierungen und Notenbanken	8 243	5 541	1 979	1 754
Banken	48 310	45 348	53 016	49 735
Finanzinstitute	32 512	24 921	32 605	24 939
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 628	3 447	2 286	2 528
<b>HVB Group</b>	<b>92 693</b>	<b>79 257</b>	<b>89 886</b>	<b>78 956</b>

**Zusammenfassung und Ausblick**

Die Bank hat in ihrer Geschäftsstrategie einen starken Fokus auf Wachstum bei gleichzeitiger Risikobeherrschung gelegt. Es ist unverändert das Ziel, ein unterdurchschnittlich riskantes Kreditportfolio innerhalb der relevanten Peer Group beizubehalten.

Das für das zweite Halbjahr 2016 angestrebte Wachstum erscheint vor dem Hintergrund der sich weiter verschärfenden schwierigen Marktsituation und des harten Wettbewerbs noch herausfordernder als im ersten Halbjahr 2016.

Die zahlreichen Unsicherheiten wirtschaftlicher und geopolitischer Natur belasten weiterhin das gesamtwirtschaftliche Umfeld.

Für das zweite Halbjahr 2016 erfordert insbesondere das Länderrisiko infolge der zunehmenden internationalen Krisenherde sowie angesichts eines potenziellen Rückgangs des Weltwirtschaftswachstums, hauptsächlich getrieben durch eine nachlassende Wachstumsdynamik in China, erhöhte Aufmerksamkeit.

**2 Marktrisiko**

Der Value at Risk (VaR) gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99,00% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen, ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

Seit November 2015 hat die HVB Group für die unternehmerische Risikomessung einige methodische Erweiterungen eingeführt, die aufgrund der im aktuellen Marktumfeld auftretenden stark negativen Zinsen notwendig wurden. Der Antrag auf aufsichtsrechtliche Zulassung der methodischen Erweiterungen wurde beim JST, welches gemäß der europäischen Bankenaufsicht (Single Supervisory Mechanism, SSM) für die UniCredit zuständig ist, eingereicht. Nach erfolgter Genehmigung wurden die Erweiterungen Ende Juni 2016 auch in der aufsichtsrechtlichen Risikomessung umgesetzt.

In der HVB Group werden zur Risikosteuerung, neben dem VaR, weitere in den aktuellen CRR-Vorgaben geforderte Marktrisikomaße bestimmt:

- Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monatsperiode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die aufsichtsrechtliche Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99,00%.

- Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fällt das Kreditausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitätseinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die aufsichtsrechtliche als auch die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,90%.
- Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kredit-derivate werden im aufsichtsrechtlichen Standardansatz erfasst.
- Auf Basis der CRR-Vorgaben berechnen wir Risiken bezüglich der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, CVA). Das CVA-Risiko zeigt die Gefahr von Zeitwertverlusten basierend auf Veränderungen des erwarteten Gegenpartei-risikos für alle nach CRR relevanten OTC-Derivate. Wir berechnen den überwiegenden Teil der CVA auf Basis unseres eigenen internen Modells, das von der BaFin genehmigt wurde. Für die aufsichtsrechtliche Meldung berechnet das interne Modell sowohl den CVA VaR als auch den Stressed CVA VaR auf Basis einer 10-tägigen Halteperiode und eines Konfidenzniveaus von 99,00%.

Das ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,2 Mrd € und ist im Vergleich zum Wert per 31. Dezember 2015 (2,7 Mrd €) gesunken. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus von 99,90% rückwirkend zum Vergleichsstichtag liegt der Vergleichswert für das ökonomische Kapital per 31. Dezember 2015 bei 2,6 Mrd €. Bei Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich ein Rückgang des ökonomischen Kapitals von 0,4 Mrd € im Vergleich zum 31. Dezember 2015. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen aus einer verbesserten Parametrisierung des CVA-Modells sowie auf eine höhere Diversifikation zwischen dem VaR und CVA VaR zu erklären.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken.

#### Marktrisiko der Handelsbuchaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99,00%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITTSWERTE					STICHTAGSWERTE	
	2016 <sup>3</sup>	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	30.6.2016	31.12.2015
Credit-Spread-Risiken	5	5	5	3	4	5	4
Zinsbezogene Geschäfte	6	6	5	3	4	6	3
Währungsbezogene Geschäfte	2	3	2	2	1	4	2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte <sup>1</sup>	4	4	4	3	2	4	4
<b>HVB Group<sup>2</sup></b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>7</b>

1 Inklusive Rohwarenrisiken.

2 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

3 Arithmetisches Mittel der letzten zwei Quartalsstichtage.

Die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen, aufgeteilt auf die relevanten Risikomaße, werden nachfolgend für das letzte Jahr dargelegt.

# Risk Report (FORTSETZUNG)

## Aufsichtsrechtliche Kapitalanforderungen der HVB Group

(in Mio €)

	30.6.2016	31.3.2016	31.12.2015	30.9.2015	30.6.2015
Value at Risk	562	263	75	102	81
Stressed Value at Risk	215	257	165	245	321
Incremental Risk Charge	195	251	227	237	243
Marktrisiko-Standardansatz	2	5	5	3	3
CVA Value at Risk	48	44	41	32	36
Stressed CVA Value at Risk	191	204	214	183	191
CVA-Standardansatz	38	59	48	82	103

Aufgrund der Verwendung einer 60 Tage umfassenden Durchschnittsbildung ist der Einfluss der Modellerweiterung zur Behebung der Schwächen bei der Berücksichtigung negativer Zinsen auf die Kapitalanforderung vom 30. Juni 2016 noch gering und führt, im Zusammenhang mit verstärkt negativen Zinsen, zu einem deutlichen Anstieg des VaR im Laufe der ersten Jahreshälfte 2016.

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen des Geschäftsbereichs CIB der HVB Group.

## Marktrisiko der Handels- und Bankbuchaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99,00%, Haltedauer 1 Tag)

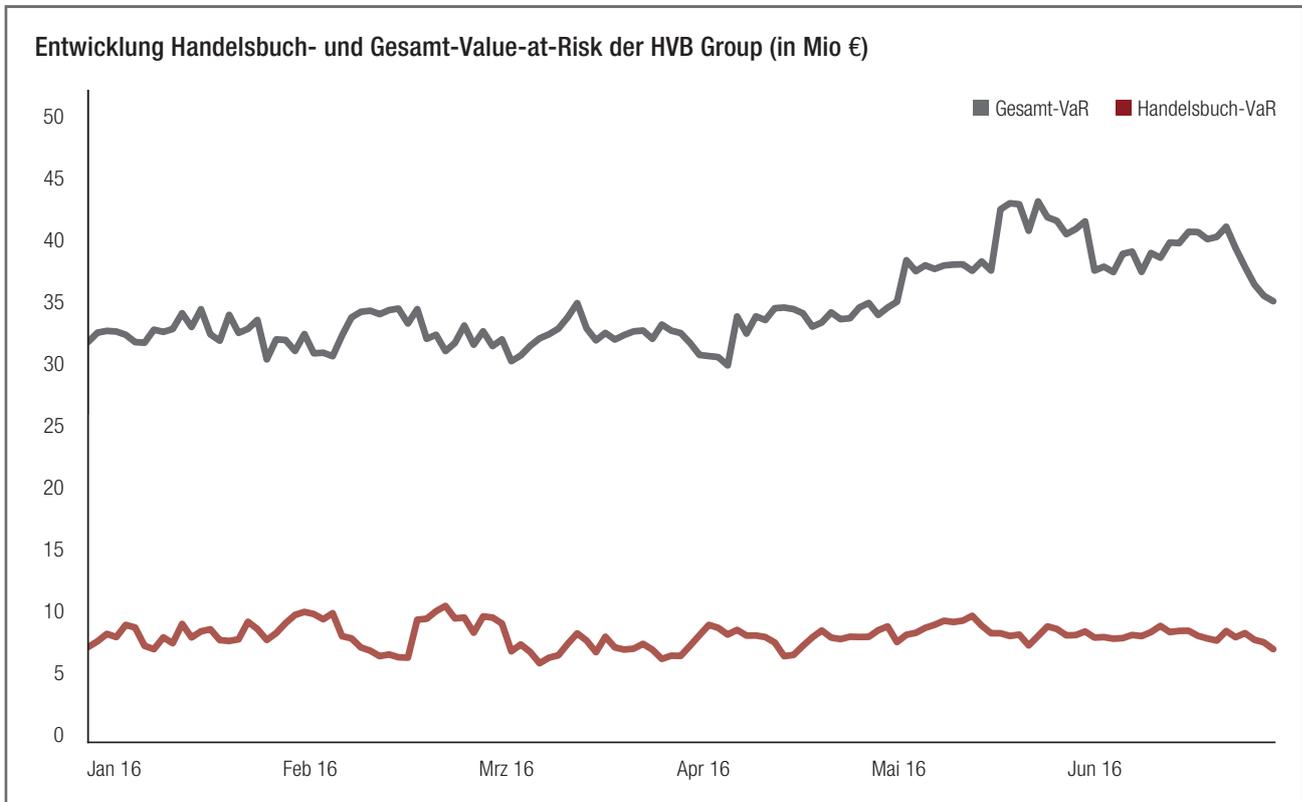
(in Mio €)

	DURCHSCHNITTSWERTE					STICHTAGSWERTE	
	2016 <sup>3</sup>	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	30.6.2016	31.12.2015
Credit-Spread-Risiken	27	29	26	24	24	30	23
Zinsbezogene Geschäfte	15	19	12	8	8	11	8
Währungsbezogene Geschäfte	6	6	6	9	7	9	8
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte <sup>1</sup>	4	4	5	3	3	5	4
<b>HVB Group<sup>2</sup></b>	<b>34</b>	<b>37</b>	<b>32</b>	<b>29</b>	<b>30</b>	<b>35</b>	<b>31</b>

1 Inklusive Rohwarenrisiken.

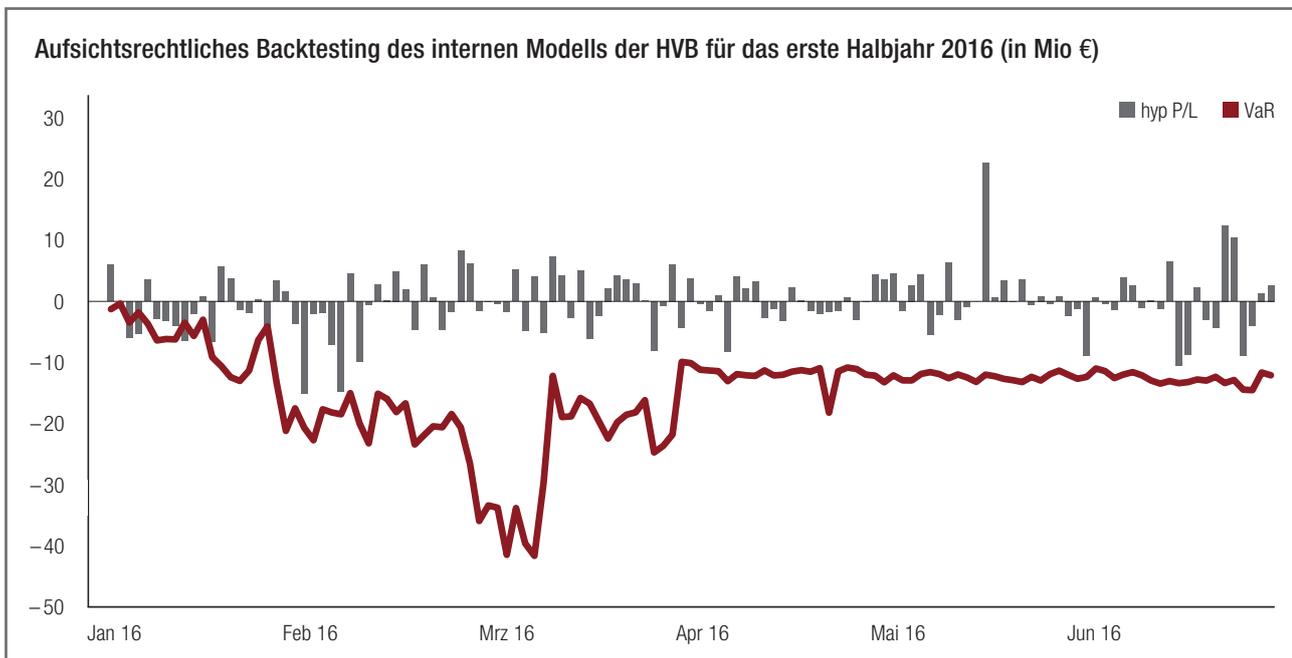
2 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

3 Arithmetisches Mittel der letzten zwei Quartalsstichtage.



Der Gesamt-VaR der HVB Group zeigt den VaR-Verlauf der Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen. Der Handelsbuch-VaR stellt die Entwicklung des VaR im Handelsbuch dar. Sowohl der

Gesamt-VaR-Verlauf als auch der Handelsbuch-VaR-Verlauf zeigen im ersten Halbjahr 2016 eine relativ stabile Risikoentwicklung.



Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten aufsichtsrechtlichen VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Zeitwertänderungen verglichen werden. Im ersten Halbjahr 2016 traten drei meldepflichtige Backtesting-Ausreißer auf, die alle im Januar beobachtet wurden. An diesen Tagen war der hypothetische Verlust größer als der prognostizierte VaR-Wert (siehe Grafik „Aufsichtsrechtliches Backtesting des internen Modells der HVB für das erste Halbjahr 2016“). Diese drei Ausreißer kamen durch die negativen Euro-Zinsen zustande. In der methodisch erweiterten unternehmerischen Risikomessung, die zur internen Steuerung verwendet wird, sind diese Ausreißer nicht zu beobachten. Auch der starke Anstieg des aufsichtsrechtlichen VaR im ersten Quartal 2016 ist ausschließlich auf weiter angestiegene negative Euro-Zinsen zurückzuführen, die eine deutliche Überbewertung des Risikos zur Folge hatten. Der in der Grafik dargestellte VaR basiert für das zweite Quartal 2016 auf dem, von der europäischen Bankenaufsicht Ende Juni 2016 genehmigten, erweiterten Modell.

Die HVB verwendet zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen Wertänderung („hyp P/L“) auch ein Backtesting basierend auf der ökonomischen P/L. Im ersten Halbjahr 2016 gab es drei Überschreitungen, im Wesentlichen verursacht von wöchentlichen bzw. monatlichen CVA-P/L-Anpassungen. Die Aussage über die Modellgüte wird durch diese Sonderfälle nicht beeinflusst.

Neben dem Backtesting wird die Qualität des Modells durch weitergehende Verfahren regelmäßig überprüft. Dabei werden sowohl die Eignung der Modellierung als auch die verwendeten Risikofaktoren untersucht und bei Bedarf angepasst. Risiken, die nur unzulänglich modelliert werden können, werden regelmäßig überwacht und bei entsprechender Wesentlichkeit limitiert.

Ergänzend wird quartalsweise eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsetrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Im Rahmen der Analyse werden Modellannahmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich insbesondere um Produkte mit unbekannter bzw. nicht festgelegter Kapitalbindung sowie enthaltenen Wahlrechten. Die Messung des Zinsrisikos dieser Produktarten im Anlagebuch basiert auf Annahmen und Analysen über das Kundenverhalten im Einlagen- und Kreditbereich sowie Prognosen über die Entwicklung zukünftiger Marktzinssätze.

Ein Szenario ist ein paralleler –100-Basispunkte-Zinsschock. Dieser würde den Zinsüberschuss unter der Annahme der Wiederanlage des ablaufenden Geschäfts mit gleichen Produktspezifika innerhalb der nächsten zwölf Monate um minus 63 Mio € belasten (31. Dezember 2015; –100 Basispunkte: minus 32 Mio €), wohingegen ein paralleler +100-Basispunkte-Zinsschock den Zinsüberschuss für den gleichen Zeitraum um 111 Mio € (31. Dezember 2015; +100 Basispunkte: 133 Mio €) erhöhen würde. Hierbei findet ein Flooring bei 0,0% Anwendung, das heißt der –100-Basispunkte-Zinsschock wird nicht voll angewandt.

Die daraus resultierende Sensitivitätsanalyse erfolgt auf Basis des geplanten Zinsüberschusses für das laufende Geschäftsjahr.

Die sich unterscheidenden Ergebnisveränderungen zum Jahresultimo können, neben den sich geänderten Marktgegebenheiten und dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld, im Wesentlichen durch die Weiterentwicklung der Ermittlungssystematik begründet werden.

Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben der BaFin vom 9. November 2011 wird monatlich die Veränderung des Zeitwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Diese Auswertung erfolgt mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel. Zum 30. Juni 2016 ergibt sich bei der Berechnung des Barwerts unter Berücksichtigung der Zinsschocks aus managerial Sicht ein Eigenkapitalbedarf von 0,8% (31. Dezember 2015: 0,8%). Wohingegen bei der Berechnung aus regulatorischer Sicht eine Eigenkapitalbelastung von 8,1% bei einer Erhöhung der Zinsen um

200 BP ersichtlich wird (31. Dezember 2015: 7,3%). Die HVB Group befindet sich deutlich unterhalb der vorgegebenen 20,0%-Marke, ab welcher die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht. In diesen Zahlen sind die Positionen der HVB sowie die Positionen der wesentlichen Konzerngesellschaften enthalten.

### **Marktliquiditätsrisiko**

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Im Extremfall könnte die HVB Group nicht in der Lage sein, einen solchen Wert zu veräußern, da nicht ausreichend Liquidität am Markt angeboten wird oder die Bank eine Position hält, welche gemessen am Marktumsatz zu groß ist.

Eine verstärkte Volatilität der Finanzmärkte könnte zudem dazu führen, dass es für die HVB Group schwieriger wird, bestimmte ihrer Vermögenswerte und Engagements zu bewerten. Eine weitere Folge könnten signifikante Änderungen der Zeitwerte solcher Vermögenswerte und Engagements sein, die sich als erheblich niedriger erweisen könnten als die aktuellen oder geschätzten Zeitwerte. Sämtliche dieser Faktoren könnten die HVB Group zwingen, Wertberichtigungen oder Abschreibungen vorzunehmen, was sich negativ auf die finanzielle Lage und das operative Ergebnis auswirken würde.

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Wie schon im ersten Halbjahr 2016 wird auch für das zweite Halbjahr 2016 angestrebt, Finanzmarkt-Handelsgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB Group wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

## 3 Liquiditätsrisiko

### Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Juni 2016 für das 3-Monats-Laufzeitband einen positiven Gesamtsaldo von 37,6 Mrd € (30. Juni 2015: 34,0 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die am folgenden Bankarbeitstag zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende des zweiten Quartals 2016 auf 30,1 Mrd € (30. Juni 2015: 30,3 Mrd €).

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des zweiten Quartals 2016 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group in der Berichtsperiode jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im zweiten Quartal 2016 im Durchschnitt 19,6 Mrd € für die HVB Group (für das zweite Quartal 2015: 26,8 Mrd €) und zum Stichtag 30. Juni 2016 20,6 Mrd €. Damit bewegen wir uns deutlich über dem intern gesetzten Schwellenwert.

### Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im zweiten Quartal 2016 gering. Damit war eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben. Bis Ende Juni 2016 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 11,3 Mrd € (30. Juni 2015: 2,7 Mrd €) längerfristig refinanziert, wobei hierin EZB-TLTRO II in Höhe von 7,0 Mrd € enthalten sind. Ende Juni 2016 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 105,1% (30. Juni 2015: 95,8%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

### Zusammenfassung und Ausblick

Neben der weiterhin bestehenden europäischen Staatsschuldenkrise und den noch nicht absehbaren Folgen der Flüchtlingsbewegungen ergeben sich verstärkt Unsicherheiten im Zusammenhang mit der angekündigten Umsetzung des Brexit-Votums und der weiteren Entwicklung der Europäischen Union insgesamt. Die vermehrt auftretenden terroristischen Anschläge, der Umsturzversuch in der Türkei sowie fortdauernde Spannungen mit Russland bergen weiteres Unsicherheitspotenzial im Hinblick auf die weitere sicherheits-, geld- und wirtschaftspolitische Situation in ganz Europa. Die bisher getroffenen Maßnahmen der EZB tragen aktuell zu einer Beruhigung der Märkte bei. Es ist nicht absehbar, in wieweit und in welcher Intensität die Finanzmärkte darüber hinaus auf die genannten Entwicklungen reagieren werden.

Die HVB Group konnte sich auch im vergangenen Quartal in einem schwierigen Marktumfeld gut behaupten. Als hierzu beitragende Faktoren sind unter anderem unsere gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung zu nennen.

In diesem Zusammenhang gehen wir, auch bei sich leicht abschwächender Wirtschaftskraft in Europa, weiterhin von einer komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Unsere vorausschauende Risikoquantifizierung und regelmäßige Szenarioanalysen sind hierfür auch zukünftig wichtige Parameter.

## 4 Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Töchter, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA-Modell) berechnet. Für alle weiteren kleineren Töchter wird der Standardansatz verwendet.

Das AMA-Modell basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Modellrisikokategorie bestimmt. Eine Modellrisikokategorie ergibt sich aus der Kombination der Baseler Verlustereigniskategorie und der Produktkategorie des Verlustereignisses. Szenariodaten werden verwendet, um die Daten im seltenen, aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren. Die Aggregation der einzelnen Datenquellen erfolgt durch die Anwendung des Bayesschen Ansatzes auf die Parameter der Verlustverteilung per Modellrisikokategorie.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden Korrelationen zwischen den Modellrisikokategorien sowie risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Die Modellentwicklung erfolgt durch die UniCredit. Die Berechnungsergebnisse werden regelmäßig durch die HVB Group auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell auf seine Angemessenheit validiert.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird durch das interne AMA-Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA-Töchter verteilt.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 30. Juni 2016 1,4 Mrd € (31. Dezember 2015: 1,9 Mrd €). Ein wesentlicher Grund dafür ist die Änderung des Konfidenzniveaus von 99,93% auf 99,90%. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus rückwirkend zum Vergleichsstichtag liegt der Vergleichswert für das ökonomische Kapital per 31. Dezember 2015 bei 1,6 Mrd €. Bei der Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich ein Rückgang des ökonomischen Kapitals von 0,2 Mrd € im Vergleich zum 31. Dezember 2015. Dieser Rückgang ist auf die Einführung einer neuen Modellversion zum 30. Juni 2016 zurückzuführen.

## **Informationstechnologie (IT)**

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) erbracht. Die End-to-End-IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern weiterhin Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um unter anderem alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Hierzu gehören auch die Prozesse, die im Bereich IT-Infrastruktur von UBIS an die V-TS (Value Transformation Services; Gemeinschaftsunternehmen von IBM und UBIS) weiterverlagert und für gesonderte Kontrollen im internen HVB-Kontrollsystem definiert wurden. Innerhalb des internen Kontrollsystems ist die Weiterentwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse wesentlicher Bestandteil für das Jahr 2016 geplanten Aktivitäten. Zudem wird das Kontrollsystem durch regelmäßige Identifizierung von Verbesserungspotenzialen und Erkenntnissen aus Prüfungen weiterhin angepasst.

## **Business Continuity Management, IT Service Continuity Management & Krisenmanagement**

Das Business Continuity-, IT Service Continuity- und Krisenmanagement hat über erfolgreich bewältigte kritische Störungen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen, so dass Auswirkungen für die HVB minimiert werden konnten. Mehrere erfolgreich durchgeführte Notfalltests zeigten, dass die Durchführung der kritischen Geschäftsprozesse auch im Notfall funktioniert. Darüber hinaus wird die Absicherung gegen Notfälle fortlaufend an neue Bedrohungslagen angepasst.

## **Rechtsrisiken und Compliance-Risiken**

Rechtsrisiken als Unterkategorie operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, regulatorischen Vorgaben, Vereinbarungen, vorgeschriebenen Praktiken oder ethischen Standards gefährden.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen aller Bereiche der HVB. Ausnahmen sind die Rechtsgebiete Steuerrecht (insbesondere die Steuerposition der Bank betreffend), Arbeitsrecht (diesbezüglich lediglich Rechtsstreitigkeiten), Datenschutz sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete, welche jeweils von den zuständigen Fachabteilungen betreut werden.

Als Compliance-Risiko kann das Risiko gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Sanktionen, finanzieller Verluste oder Reputationsschäden definiert werden, die die HVB als Folge der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften oder anderer Bestimmungen erleiden könnte.

Grundsätzlich ist das Management der Compliance-Risiken Aufgabe des Vorstands der Bank. Er hat gemäß § 25a Kreditwesengesetz (KWG) für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation zu sorgen, die insbesondere ein wirksames Risikomanagement, das auch ein internes Kontrollsystem umfasst, beinhaltet. Teil des internen Kontrollsystems ist die Compliance-Funktion, die den Vorstand dabei unterstützt, die Compliance-Risiken zu managen.

Die Ausgestaltung der Compliance-Funktion ist in den Mindestanforderungen für Compliance (MaComp) und in den MaRisk geregelt. In der HVB sind beide Funktionen im Bereich Compliance vereint, um einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Auch die Geldwäsche- und Betrugsprävention sind dem Bereich Compliance zugeordnet. Somit ist eine übergreifende Risikobetrachtung sichergestellt.

#### **Compliance-Funktion gemäß MaComp**

In der Verantwortung des Bereichs Compliance liegt die Erfüllung von Überwachungs- und Beratungsaufgaben. Die Compliance-Funktion überwacht und bewertet die im Unternehmen aufgestellten Grundsätze und eingerichteten Verfahren sowie die zur Behebung von Defiziten getroffenen Maßnahmen.

Sie wirkt durch regelmäßige risikobasierte Überwachungshandlungen (Second Level Controls) darauf hin, dass den aufgestellten Grundsätzen und den definierten Organisations- und Arbeitsanweisungen der Bank nachgekommen wird.

Der Umfang und Schwerpunkt der Tätigkeit der Compliance-Funktion wird auf Basis einer Risikoanalyse festgelegt. Diese Risikoanalyse wird regelmäßig von Compliance durchgeführt, um die Aktualität und Angemessenheit der Festlegung zu überprüfen und – wenn notwendig – anzupassen. Neben der regelmäßigen Überprüfung identifizierter Risiken werden im Bedarfsfall Ad-hoc-Prüfungen vorgenommen,

um neu auftretende Risiken in die Betrachtung mit einzubeziehen. Neu auftretende Risiken können sich zum Beispiel aus der Erschließung neuer Geschäftsfelder oder struktureller Änderungen der Bank ergeben.

Zu den Beratungspflichten von Compliance zählen unter anderem die Unterstützung bei Mitarbeiterschulungen, die tägliche Betreuung von Mitarbeitern und die Mitwirkung bei der Erstellung neuer Grundsätze und Verfahren innerhalb der Bank. Compliance unterstützt die operativen Bereiche (das heißt sämtliche Mitarbeiter, die direkt oder indirekt an der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen beteiligt sind) bei der Durchführung von Schulungen oder führt diese selbst durch.

Die Geschäftsleitung wird fortlaufend über die Ergebnisse der Tätigkeiten der Compliance-Funktion schriftlich informiert. Die Berichte enthalten eine Beschreibung der Umsetzung und Wirksamkeit des gesamten Kontrollwesens hinsichtlich Wertpapierdienstleistungen sowie eine Zusammenfassung der identifizierten Risiken und der durchgeführten bzw. durchzuführenden Maßnahmen zur Behebung bzw. Beseitigung von Defiziten und Mängeln sowie zur Risikoreduzierung. Die Berichte werden mindestens einmal jährlich erstellt.

#### **Compliance-Funktion gemäß MaRisk**

Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Dabei hat sie auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für das Institut wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen hinzuwirken.

Die Compliance-Funktion unterstützt und berät den Vorstand hinsichtlich der Einhaltung dieser rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Der Vorstand und die Geschäftsbereiche bleiben für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben uneingeschränkt verantwortlich.

Compliance muss laufend unter Berücksichtigung von Risikogesichtspunkten die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens des Instituts führen kann, identifizieren. Auf Basis des eigenentwickelten Systems CORIMAS wird auch unter Berücksichtigung von Gesetzesänderungen/neuen Gesetzen eine Risikolandkarte der Bank erstellt, gegebenenfalls vorhandene Kontrolllücken werden identifiziert und Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Das Reporting an den Vorstand erfolgt im Rahmen der schon bisher bestehenden Reporte über die Tätigkeiten der Compliance-Funktion. Gravierende Erkenntnisse, die Ad-hoc-Maßnahmen erfordern, werden dem Vorstand direkt zur Kenntnis gebracht.

### **Geldwäsche- und Betrugsprävention**

Die HVB ist gesetzlich verpflichtet, angemessene interne Sicherungsmaßnahmen dagegen zu treffen, dass sie zur Geldwäsche, zur Terrorismusfinanzierung oder sonstigen strafbaren Handlungen missbraucht werden kann.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen definieren, identifizieren und analysieren die Bereiche Geldwäsche/Finanzsanktionen und Betrugsprävention Risikofaktoren und -bereiche in der Bank. Es werden geeignete Maßnahmen zur Geldwäsche-/Betrugsprävention und Risikoreduzierung entwickelt, durchgeführt und koordiniert.

Einmal jährlich wird eine Gefährdungsanalyse erstellt, in welcher unter anderem der Wirkungsgrad der Maßnahmen zum Risikomanagement der spezifischen Risiken dargestellt wird.

Durch regelmäßige Kontrollen (Second Level Controls) wird die Einhaltung der Grundsätze und Prozesse der Bank aufgezeigt. Die operativen Einheiten werden durch Beratung zu geldwäsche- und betrugspezifischen Fragen sowie durch themenspezifische Schulungen unterstützt.

### **Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren**

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind an diversen rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB bzw. zur HVB Group gehörende Gesellschaften, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu gerichtlichen und behördlichen Verfahren oder Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB und anderer zur HVB Group gehörender Gesellschaften führen. In vielen Fällen sind der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Schadens mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Verfahren, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB Group angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach IFRS übereinstimmen.

### **Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds**

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP 4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungs-Darlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen. Die ausgereichten Darlehen sowie die übernommenen Zahlungsverpflichtungen wurden zum 30. November 2014 fällig. Die Darlehen wurden an die HVB zurückbezahlt und die übernommenen Zahlungsverpflichtungen von der HVB gegenüber dem Fonds erfüllt.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches vom Bundesgerichtshof (BGH) an das Oberlandesgericht München zurückverwiesen wurde, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. Allerdings hat der BGH wesentliche Beanstandungen des erstinstanzlichen Gerichts verworfen und damit die Hürden für eine Haftung der HVB aufgrund eines vermeintlich falschen Prospekts sehr hoch gesetzt. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Bei den Medienfonds besteht der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München hat mehrere Gutachten bei gerichtlich bestellten Sachverständigen in Auftrag gegeben, um die Frage einer angeblichen Prospekthaftung zu klären.

### **Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds**

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

### **Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten**

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlagegerechter Beratung.

### **Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften**

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Marktwert haben, hat leicht abgenommen. In den Beschwerden und Klageverfahren wird zur Begründung unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu kundenorientierten Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. So bejaht der BGH etwa eine Aufklärungspflicht über den anfänglichen negativen Marktwert eines Zins-Swaps, es sei denn, der Zins-Swap steht in einem bestimmten Zusammenhang mit einem Darlehensvertrag (Konnexität). In diesem Zusammenhang wies der BGH auch darauf hin, dass zu den bekannten Pflichten zur anleger- und anlagegerechten Beratung die weitere Pflicht hinzutrete, verborgene Interessenskonflikte auf Seiten des Beraters offenzulegen. Jüngste Entscheidungen bestätigen ferner, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Dabei dürfte die Frage der Verjährung ein wesentlicher Aspekt sein, ebenso wie die wirtschaftliche Erfahrungheit und Risikobereitschaft des Anlegers sowie die konkrete Anlageberatung.

### **Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften**

Die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt/Main hat im Jahr 2012 ein Ermittlungsverfahren gegen einen Kunden der HVB und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) wegen Wertpapiergeschäften eingeleitet, die in den Jahren 2006 bis 2008 vorgenommen und in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag ausgeführt wurden in der Erwartung, Kapitalertragsteuer-Anrechnungen auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten. In diesem Zusammenhang hat die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt/Main auch ein Bußgeldverfahren gemäß dem Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG) gegen die HVB eingeleitet. Dieses Verfahren wurde mit Bußgeldbescheid vom 2. Februar 2016 beendet.

Des Weiteren hat die HVB die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien (-derivaten) in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag (sogenannte „cum-/ex-Geschäfte“) getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteuer-Anrechnungen geltend gemacht und im In- und Ausland Kapitalertragsteuer-Erstattungsanträge gestellt hat.

Die HVB hat ihre Untersuchungen zu den genannten Geschäften abgeschlossen. Die Ergebnisse der von renommierten internationalen Anwaltskanzleien durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass diese Eigenhandelsgeschäfte, die die HVB von 2005 bis 2008 vorgenommen hat, teilweise und in unterschiedlichem Ausmaß Ähnlichkeiten zu den im Falle des Kunden getätigten Geschäften aufweisen. Nach den gewonnenen Erkenntnissen bestehen keine Anhaltspunkte dafür, dass derartige cum-/ex-Geschäfte ab dem Jahr 2009 weiter getätigt wurden. Die Untersuchungsergebnisse weisen ferner auf ein Fehlverhalten Einzelner in der Vergangenheit hin. Der Aufsichtsrat hat von einzelnen ehemaligen Vorstandsmitgliedern Schadensersatz gefordert. Für ein Vorgehen gegen amtierende Vorstandsmitglieder sieht der Aufsichtsrat keinen Anlass.

Die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde, hat die HVB mit Hilfe externer Berater überprüft und den zuständigen Finanzbehörden die entsprechenden Informationen zur Verfügung gestellt. Ferner hat die HVB ausländische (Steuer-)Behörden informiert, soweit es um potenzielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(-derivaten) geht. Die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte unterliegen der turnusmäßigen steuerlichen Betriebsprüfung

für die Jahre 2005 bis 2008, die noch nicht förmlich abgeschlossen ist. Jedoch sind in dieser Hinsicht keine weiteren finanziellen Verpflichtungen der HVB gegenüber den (in- oder ausländischen) Steuerbehörden zu erwarten, da die HVB insofern bereits entsprechende Steuern (einschließlich darauf entfallender Zinsen) zurückbezahlt, Erstattungsanträge widerrufen und geänderte Steuerbescheide erhalten hat. Zudem führen die Münchner Steuerbehörden derzeit eine reguläre Betriebsprüfung für den Zeitraum 2009 bis 2012 durch, die auch Geschäfte in Dividendenwerten umfasst.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat wegen der bei dem Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträge ein Ermittlungsverfahren gegen frühere Angestellte der Bank eingeleitet. Diese Verfahren wurden durch die Entscheidung des Landgerichts Köln vom 17. November 2015 beendet. Nach Zahlung einer Geldbuße und der Gewinnabschöpfung ist dieses Verfahren nunmehr rechtskräftig abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft München hat ebenfalls ein Ermittlungsverfahren gegen frühere und derzeitige Angestellte der Bank bezüglich der Kapitalertragsteuer-Anrechnungen eingeleitet, außerdem ein Bußgeldverfahren nach dem OWiG gegen die HVB. Die HVB kooperiert auch in allen diesen Fällen umfassend mit den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden.

Ob und unter welchen Umständen bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag Steuern angerechnet bzw. erstattet werden können, ist noch offen. Die damit zusammenhängenden Rechtsfragen hinsichtlich der steuerlichen Behandlung solcher Geschäfte sind von den deutschen Finanzgerichten bislang nur teilweise entschieden worden. Am 16. April 2014 erging ein Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) in einem Fall, der einen besonders strukturierten Aktienerwerb in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag betraf. Der BFH hat in diesem konkreten Fall das Vorliegen des wirtschaftlichen Eigentums des Erwerbers und dementsprechend eine Kapitalertragsteuer-Anrechnung unter bestimmten Voraussetzungen verneint, dabei aber zahlreiche weitere Fragen offen gelassen.

Welche Auswirkungen sich aus den laufenden Untersuchungen ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB in diesem Zusammenhang mit Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen Folgen konfrontiert wird. Derzeit ist es nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen von Entscheidungen vorherzusagen. Ferner ist nicht auszuschließen, dass die HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in diesen Angelegenheiten in ständigem Austausch mit den zuständigen Behörden.

### **Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes**

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes drei gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich gegen die HVB als Beklagte richten. Das erste Verfahren wurde in zweiter Instanz zugunsten der HVB entschieden und eine Nichtzulassungsbeschwerde der Klägerin vom BGH zurückgewiesen. Im zweiten Verfahren hat die Klägerin die Klage zurückgenommen. Das dritte Verfahren wurde in erster Instanz zugunsten der HVB entschieden und in zweiter Instanz zugunsten der HVB, aber teilweise auch zugunsten der Kläger entschieden. Der BGH hat eine Revision gegen dieses Urteil nicht zugelassen.

### **Verfahren wegen des Ersatzes von Folgeschäden**

Ein Kunde erhob gegen die HVB Klage beim Landgericht Frankfurt wegen des Ersatzes von Folgeschäden in Höhe von 51,7 Mio € aus folgenden Gründen: Im Jahr 2010 wurde die HVB vom Oberlandesgericht (OLG) Frankfurt wegen fehlerhafter Handhabung eines Wechsels verurteilt, an den Kläger Schadensersatz in Höhe von 4,8 Mio € zu leisten und zusätzlich weitere Schäden des Klägers zu ersetzen, die aus diesem Vorfall resultieren. Im Jahr 2011 erhob der Kläger Klage gegen die HVB vor dem Landgericht Frankfurt auf Ersatz vermeintlicher Folgeschäden in Höhe von 33,7 Mio €, die er angeblich erlitten hätte, weil er an der gewinnbringenden Anlage

der Wechselsumme gehindert gewesen sei. Inzwischen hat er seine Klage auf den Betrag von 51,7 Mio € erhöht. Die HVB hält die Klage für unbegründet und die vom Kläger vorgebrachten Anschuldigungen für unangemessen und abwegig. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass ein Gericht zu einzelnen der strittigen Punkte einen anderen Standpunkt einnehmen wird.

### **Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank**

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau) und der HVB Bank Latvia AS (später umfirmiert in AS UniCredit Bank, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Mit Entscheidung vom 1. April 2015 hat das OLG München das Urteil des LG München I aufgehoben und die Klagen abgewiesen; das Urteil des OLG München ist rechtskräftig, nachdem die Revision gegen das Urteil nicht zugelassen wurde.

### **Vorgänge im Zusammenhang mit finanziellen Sanktionen**

In jüngster Zeit haben Verletzungen von US-Sanktionen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitute, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, Vergleiche abgeschlossen und beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern und Strafen an verschiedene US-Behörden geleistet haben, unter ihnen das Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US-Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control, „OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), der Bezirksstaatsanwalt von New York (New York State District Attorney, „NYDA“), die US-Notenbank (US Federal Reserve, „Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorlagebeschluss (subpoena) des NYDA in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger, die von der OFAC auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das DOJ eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB und ihre Tochtergesellschaften im Allgemeinen zum Gegenstand hat. Die HVB Group kooperiert mit verschiedenen US-Behörden und hält andere zuständige Nicht-US-Aufsichtsbehörden in angemessener Weise über den Stand der Untersuchung informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie den Zeitpunkt einer verfahrensabschließenden Entscheidung der maßgeblichen Behörden vorherzusagen, können anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie gegebenenfalls wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB haben.

#### **Ermittlungen wegen Steuerhinterziehung**

Die Staatsanwaltschaft Köln hatte Mitte März 2015 Ermittlungen eingeleitet, weil angabegemäß begründete Verdachtsmomente bestehen, dass einzelne Mitarbeiter der HVB und/oder ihrer Tochtergesellschaft in Luxemburg Beihilfe zu Steuerhinterziehungen geleistet hätten, die von verschiedenen ihrer Private-Banking-Kunden im Zeitraum 2004 bis 2010 begangen worden sein sollen. Die Staatsanwaltschaft Köln leitete weiterhin ein Ordnungswidrigkeitenverfahren gemäß OWiG gegen die HVB und die oben genannte Tochtergesellschaft ein. Mit Verhängung einer Geldbuße sowie einer Gewinnabschöpfung wurde das Verfahren im Mai 2016 rechtskräftig abgeschlossen.

#### **Zusammenfassung und Ausblick**

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen.

## **5 Sonstige Risiken**

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB Group das Geschäfts-, Immobilien-, Beteiligungs-, Reputations- und das strategische Risiko sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstige Risiken geführt.

#### **Geschäftsrisiko**

Das Geschäftsrisiko wird durch die mittelfristige Geschäftsausrichtung bestimmt und ist Gegenstand der Geschäftsplanung. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten. Um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken hat die HVB entsprechende Initiativen definiert.

Das ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, erhöhte sich im ersten Halbjahr 2016 um 40 Mio € auf 843 Mio €. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert für das ökonomische Kapital per 31. Dezember 2015 bei 777 Mio €. Bei Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich ein Anstieg des ökonomischen Kapitals von 66 Mio € im Vergleich zum 31. Dezember 2015. Der Haupttreiber für den erhöhten Kapitalbedarf sind die verringerten Eigenkapitalkosten. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum 30. Juni 2016 auf 349 Mio € (31. Dezember 2015: 319 Mio €).

# Risk Report (FORTSETZUNG)

## Immobilienrisiko

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht betriebsnotwendigen (nicht strategischen) Immobilien unterschieden. Im ersten Halbjahr 2016 standen für das bestehende Immobilienportfolio übergreifend Maßnahmen zu Verkehrswert- und Kostenoptimierung im Vordergrund. Für das zweite Halbjahr 2016 sind keine Zukäufe geplant, außer diese würden im Interesse der HVB Group liegen (das heißt nur in definierten Ausnahmefällen). Die längerfristige Ausrichtung bei den strategischen Immobilien korrespondiert mit der Strategie der Bank, für den Eigenbedarf sich bereits im Eigentum befindliche gegenüber angemieteten Immobilien vorzuziehen und diese dem Bankbetrieb der HVB Group zu Marktkonditionen kostenoptimiert bereitzustellen. Daraus resultiert, dass sich gegenwärtig circa ein Drittel der Anzahl der bankgenutzten Objekte im Bestand der HVB Immobilien Group befinden, darunter nahezu alle Gebäude mit Zentralfunktion.

Sowohl für den Eigenbestand als auch für die angemieteten Objekte werden Standortkonzepte erstellt, bei welchen unter Berücksichtigung der genannten Prämissen die Anforderungen der Geschäftsbereiche wie auch die Wirtschaftlichkeit maßgebend für Entscheidungen sind.

Hinsichtlich der Zentralstandorte betrifft dies für das erste Halbjahr 2016 insbesondere das Großprojekt zur Sanierung des „HVB Towers“ (Z2) in München zum Green Building. Nach planmäßiger Fertigstellung des „HVB Towers“ im ersten Quartal 2016 läuft derzeit die Sanierung nachfolgender Bauabschnitte.

Die Hauptrisiken beim Eigenbestand begründen sich hauptsächlich aus der Verkehrswert-Entwicklung, die immer auch im Vergleich zum Buchwert gesehen wird, sowie dem Nutzungsbedarf der Bank. Die Risikotreiber sind die künftige Nutzung durch die Bank, Mieten der Objekte/Bankmiete, Marktmieten, Mietvertragslaufzeiten sowie der Investitionsbedarf. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios hingegen ist der wertoptimierte Verkauf des gesamten Bestands, wobei für die Einzelentscheidungen sowohl der Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung als auch weitere Steuerungsinstrumente der Bank maßgebend sind. Dies entspricht der übergreifenden Strategie zum Umgang mit Immobilienrisiken.

Das ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 442 Mio € und ist gegenüber dem berichteten Wert (31. Dezember 2015: 482 Mio €) per 30. Juni 2016 um 40 Mio € gesunken. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Änderung des Konfidenzniveaus von 99,93% auf 99,90%. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus rückwirkend zum Vergleichs- stichtag läge der Vergleichswert für das ökonomische Kapital per 31. Dezember 2015 bei 466 Mio €. Bei Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich ein Rückgang des ökonomischen Kapitals von 24 Mio € im Vergleich zum 31. Dezember 2015. Der Hauptgrund für die geringfügige Risikoreduktion, abgesehen von der Änderung des Konfidenzniveaus, ist der selektive Verkauf einzelner Immobilienobjekte. Die Risikozahlen basieren hierbei auf einem Portfolio im Wert von 2 894 Mio €.

## Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
Strategische Objekte	1 166	1 728	40,3	56,7
Nicht strategische Objekte	1 728	1 319	59,7	43,3
<b>HVB Group</b>	<b>2 894</b>	<b>3 047</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group auf 339 Mio € (31. Dezember 2015: 367 Mio €). Das Immobilienportfolio der HVB Group ist in seiner Struktur im ersten Halbjahr 2016, abgesehen von einzelnen Transaktionen mit Zu- und Abgängen, weitgehend unverändert geblieben. Geografisch liegt der Schwerpunkt mit 46,2% gemessen am Portfoliowert im Raum München.

Es ist auch für das zweite Halbjahr 2016 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien durch Verkauf weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch im zweiten Halbjahr 2016 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nach wie vor fragen Investoren verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach.

## Beteiligungsrisiko

Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch verbunden mit einem grundsätzlichen Abbauziel. Bei der Risikomessung werden für sämtliche Beteiligungen ungeachtet der Börsennotierung im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Wertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen ökonomischen Zusammenhänge zwischen den Werttreibern wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Resteinzahlungsverpflichtungen für Private Equity Funds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt.

Das ökonomische Kapital für das Beteiligungsrisiko der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im ersten Halbjahr 2016 um 6 Mio € gesunken und liegt zum 30. Juni 2016 bei 210 Mio €. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Änderung des Konfidenzniveaus von 99,93% auf 99,90%. Bei Anwendung des aktuell gültigen Konfidenzniveaus rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert für das ökonomische Kapital per 31. Dezember 2015 bei 210 Mio €. Bei Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich somit ein unverändertes Beteiligungsrisiko im Vergleich zum 31. Dezember 2015. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital der HVB Group beträgt 166 Mio € (31. Dezember 2015: 168 Mio €).

## Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
Private Equity Funds	127	124	48,3	45,6
Private Equity Investments	29	30	11,0	11,0
Restliche Beteiligungen <sup>1</sup>	107	118	40,7	43,4
<b>HVB Group</b>	<b>263</b>	<b>272</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

<sup>1</sup> Börsen- und nicht börsennotierte Beteiligungen.

Wie bereits im ersten Halbjahr 2016 wird die HVB Group im zweiten Halbjahr 2016 den selektiven Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Unternehmensgründungen vornehmen und Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB und die HVB Group generieren.

## Reputationsrisiko

Die HVB und ihre wichtigsten Töchter verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisiko-Management. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken zu untersuchen sind („Change-the-Bank“-Ansatz) und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf latente Reputationsrisiken überprüft werden („Run-the-Bank“-Ansatz).

In dem „Change-the-Bank“-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozesse, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) sowie bei Bedarf auch jede andere neue Aktivität einbezogen. Die Transaktionen/Aktivitäten müssen durch die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos müssen die entsprechenden Spezialistenabteilungen hinzugezogen, das Reputationsrisiko qualitativ bewertet und die Entscheidungsvorlage für das Reputational Risk Council (RRC) vorbereitet werden.

Im „Run-the-Bank“-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Risk Self Assessments werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Darauf aufbauend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll, werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt.

Auf eine unmittelbare Quantifizierung des Reputationsrisikos im Rahmen des „Run-the-Bank“-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen des „Run-the-Bank“-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik“). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäftsbereiche und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für die Überwachung liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Risk Self Assessments und Interviews und erstellt einen RepRisk-Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

## Strategisches Risiko

Die im Geschäftsbericht 2015 getroffenen Aussagen zum strategischen Risiko behalten grundsätzlich ihre Gültigkeit. Veränderungen hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen sowie zur Entwicklung der Ratingeinstufungen der HVB werden im Lagebericht im Kapitel Wirtschaftsbericht dargestellt.

## Pensionsrisiko

Die HVB Group hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite durch unvorteilhafte Marktpreisveränderungen, aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch einen Rückgang des Rechnungszinses möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, das das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand von Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch für die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Als gesamtes Pensionsrisiko der HVB Group wurde per 30. Juni 2016 ein Wert von 851 Mio € (31. Dezember 2015: 859 Mio €) ermittelt, welcher bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital berücksichtigt wird. Darüber hinaus werden im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests die Auswirkungen auf das Pensionsrisiko regelmäßig untersucht. Berechnet man das ökonomische Kapital per 31. Dezember 2015 zum Konfidenzniveau 99,90% ergibt sich ein Wert in Höhe von 832 Mio €. Bei der Herausrechnung des Effekts der Änderung des Konfidenzniveaus ergibt sich ein Anstieg des ökonomischen Kapitals von 19 Mio € im Vergleich zum 31. Dezember 2015.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass im derzeitigen Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins nochmals reduziert werden muss (zum Jahresende 2015 lag der Rechnungszins bei 2,35% und wurde per 30. Juni 2016 auf 1,70% zurückgenommen) und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen. Zusätzliche Anpassungen des verwendeten Risikomodells befinden sich nach wie vor in der Diskussion. Je nach finaler Ausgestaltung des Modells in Bezug auf die jeweils verwendeten Risikofaktoren könnte sich das Pensionsrisiko nach einer weiteren Adjustierung deutlich erhöhen. Ferner stehen derzeit europaweit einheitliche Regelungen für die Bemessung von Pensionsrisiken noch aus. Für die künftige Entwicklung des ausgewiesenen Pensionsrisikos ergibt sich hieraus eine weitere Unsicherheit.

### **Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten**

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing verantwortliche Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der Haftung für operationelle Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB oder einem Unternehmen der HVB Group verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen

Dienstleistungen beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht werden würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Sub-Auslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet und werden zudem nach den gruppenweiten Regelungen zum Outsourcing-Management nach Vorgaben des Circolare 263 der Banca d'Italia in „nicht relevant“ und „relevant“ unterteilt. Für die als „wesentlich“ oder „relevant“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB Group eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Wesentliche neue Auslagerungen wurden in der HVB und der HVB Group im ersten Halbjahr 2016 nicht begründet. Als wesentliche Veränderung im Auslagerungs-Portfolio hat die HVB das bestehende Auslagerungsunternehmen UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS GmbH) auf die UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) verschmolzen. Eine wesentliche Veränderung des Risikos hat sich dadurch nicht ergeben.

## Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	NOTES	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		2 118	2 241	- 123	- 5,5
Zinsaufwendungen		- 801	- 921	+ 120	- 13,0
Zinsüberschuss	6	1 317	1 320	- 3	- 0,2
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	7	48	13	+ 35	>+ 100,0
Provisionsüberschuss	8	567	559	+ 8	+ 1,4
Handelsergebnis	9	342	450	- 108	- 24,0
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	10	165	86	+ 79	+ 91,9
Personalaufwand		- 861	- 924	+ 63	- 6,8
Andere Verwaltungsaufwendungen		- 762	- 803	+ 41	- 5,1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		- 123	- 100	- 23	+ 23,0
Verwaltungsaufwand	11	- 1 746	- 1 827	+ 81	- 4,4
Kreditrisikovorsorge	12	- 151	- 110	- 41	+ 37,3
Zuführungen zu Rückstellungen		- 9	- 59	+ 50	- 84,7
Aufwendungen für Restrukturierungen	13	- 2	—	- 2	
Finanzanlageergebnis	14	37	58	- 21	- 36,2
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>		<b>568</b>	<b>490</b>	<b>+ 78</b>	<b>+ 15,9</b>
Ertragsteuern		- 197	- 164	- 33	+ 20,1
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>		<b>371</b>	<b>326</b>	<b>+ 45</b>	<b>+ 13,8</b>
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
<b>KONZERNÜBERSCHUSS</b>		<b>371</b>	<b>326</b>	<b>+ 45</b>	<b>+ 13,8</b>
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		369	321	+ 48	+ 15,0
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend		2	5	- 3	- 60,0

## Ergebnis je Aktie

(in €)

	NOTES	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert)	15	0,46	0,40

**Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2016**

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
<b>In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernüberschuss</b>	<b>371</b>	<b>326</b>
<b>Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)</b>		
<b>erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen</b>		
<b>Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	– 546	139
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	171	– 44
<b>Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		
Veränderungen aus Währungseinfluss	– 8	14
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AFS-Rücklage)	9	– 46
Unrealisierte Gewinne/Verluste	19	– 7
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	– 10	– 39
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	2	7
Unrealisierte Gewinne/Verluste	7	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	– 5	7
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	– 5	– 2
<b>Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)</b>	<b>– 377</b>	<b>68</b>
<b>Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)</b>	<b>– 6</b>	<b>394</b>
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	– 8	389
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	2	5

## Konzern Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1.4.–30.6.2016	1.4.–30.6.2015	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge	1 073	1 099	– 26	– 2,4
Zinsaufwendungen	– 398	– 431	+ 33	– 7,7
Zinsüberschuss	675	668	+ 7	+ 1,0
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	7	7	—	—
Provisionsüberschuss	276	257	+ 19	+ 7,4
Handelsergebnis	238	270	– 32	– 11,9
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	103	65	+ 38	+ 58,5
Personalaufwand	– 421	– 460	+ 39	– 8,5
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 389	– 400	+ 11	– 2,8
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 61	– 50	– 11	+ 22,0
Verwaltungsaufwand	– 871	– 910	+ 39	– 4,3
Kreditrisikovorsorge	– 101	– 48	– 53	>+ 100,0
Zuführungen zu Rückstellungen	– 3	– 57	+ 54	– 94,7
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 2	—	– 2	—
Finanzanlageergebnis	36	41	– 5	– 12,2
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>358</b>	<b>293</b>	<b>+ 65</b>	<b>+ 22,2</b>
Ertragsteuern	– 125	– 98	– 27	+ 27,6
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>233</b>	<b>195</b>	<b>+ 38</b>	<b>+ 19,5</b>
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
<b>KONZERNÜBERSCHUSS</b>	<b>233</b>	<b>195</b>	<b>+ 38</b>	<b>19,5</b>
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	232	192	+ 40	+ 20,8
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	1	3	– 2	– 66,7

## Ergebnis je Aktie

(in €)

	1.4.–30.6.2016	1.4.–30.6.2015
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert)	0,29	0,24

**Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2016**

(in Mio €)

	1.4.–30.6.2016	1.4.–30.6.2015
<b>In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernüberschuss</b>	<b>233</b>	<b>195</b>
<b>Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)</b>		
<b>erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen</b>		
<b>Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	– 546	139
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	171	– 44
<b>Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	6
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AFS-Rücklage)	– 3	– 41
Unrealisierte Gewinne/Verluste	7	– 9
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	– 10	– 32
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	6	2
Unrealisierte Gewinne/Verluste	7	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	– 1	2
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	– 3	– 1
<b>Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)</b>	<b>– 375</b>	<b>61</b>
<b>Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)</b>	<b>– 142</b>	<b>256</b>
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	– 143	253
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	1	3

## Konzern Bilanz

AKTIVA	NOTES	30.6.2016	31.12.2015	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve		8 338	11 443	- 3 105	- 27,1
Handelsaktiva	16	107 847	97 800	+ 10 047	+ 10,3
aFvTPL-Finanzinstrumente	17	32 054	33 823	- 1 769	- 5,2
AfS-Finanzinstrumente	18	5 597	1 354	+ 4 243	>+ 100,0
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	19	50	56	- 6	- 10,7
HtM-Finanzinstrumente	20	52	63	- 11	- 17,5
Forderungen an Kreditinstitute	21	34 731	32 832	+ 1 899	+ 5,8
Forderungen an Kunden	22	119 191	113 488	+ 5 703	+ 5,0
Hedging Derivate		480	450	+ 30	+ 6,7
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge		12	57	- 45	- 78,9
Sachanlagen		2 924	3 230	- 306	- 9,5
Investment Properties		1 068	1 163	- 95	- 8,2
Immaterielle Vermögenswerte		457	462	- 5	- 1,1
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte		418	418	—	—
Ertragsteueransprüche		1 590	1 631	- 41	- 2,5
Tatsächliche Steuern		232	347	- 115	- 33,1
Latente Steuern		1 358	1 284	+ 74	+ 5,8
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen		1 235	104	+ 1 131	>+ 100,0
Sonstige Aktiva		982	789	+ 193	+ 24,5
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>316 608</b>	<b>298 745</b>	<b>+ 17 863</b>	<b>+ 6,0</b>

PASSIVA	NOTES	30.6.2016	31.12.2015	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24	59 496	58 480	+ 1 016	+ 1,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25	117 661	107 690	+ 9 971	+ 9,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	26	23 750	26 002	- 2 252	- 8,7
Handelsspassiva	27	85 166	77 148	+ 8 018	+ 10,4
Hedging Derivate		1 021	1 049	- 28	- 2,7
Hedgearpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften					
im Portfolio Fair-Value-Hedge		2 406	2 030	+ 376	+ 18,5
Ertragsteuerverpflichtungen		718	745	- 27	- 3,6
Tatsächliche Steuern		608	646	- 38	- 5,9
Latente Steuern		110	99	+ 11	+ 11,1
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen					
Veräußerungsgruppen		1 218	31	+ 1 187	>+ 100,0
Sonstige Passiva		2 159	2 572	- 413	- 16,1
Rückstellungen	28	2 637	2 232	+ 405	+ 18,1
Eigenkapital		20 376	20 766	- 390	- 1,9
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG					
entfallendes Eigenkapital		20 371	20 762	- 391	- 1,9
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Andere Rücklagen		7 757	8 125	- 368	- 4,5
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		47	41	+ 6	+ 14,6
AfS-Rücklage		16	11	+ 5	+ 45,5
Hedge-Rücklage		31	30	+ 1	+ 3,3
Bilanzgewinn 2015		—	398	- 398	- 100,0
Konzernüberschuss 1.1.–30.6.2016 <sup>1</sup>		369	—	+ 369	
Anteile in Fremdbesitz		5	4	+ 1	+ 25,0
<b>Summe der Passiva</b>		<b>316 608</b>	<b>298 745</b>	<b>+ 17 863</b>	<b>+ 6,0</b>

<sup>1</sup> Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend.

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2015 im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (entspricht dem Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 398 Mio €. Die Hauptversammlung hat am 10. Mai 2016 beschlossen, daraus eine Dividende in Höhe von 398 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,50 € pro Aktie nach rund 0,78 € für das Geschäftsjahr 2014.

# Entwicklung des Konzern Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
<b>Eigenkapital zum 1.1.2015</b>	<b>2 407</b>	<b>9 791</b>	<b>7 660</b>	<b>- 1 245</b>
<b>In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung</b>				
<b>ausgewiesener Konzernüberschuss</b>	—	—	—	—
<b>Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste</b>				
<b>Ertrags- und Aufwandspositionen<sup>4</sup></b>	—	—	<b>109</b>	<b>95</b>
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen				
von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	95	95
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	14	—
Sonstige Veränderungen	—	—	—	—
<b>Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen</b>	—	—	—	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	—	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—	—
Kapitalherabsetzungen	—	—	—	—
<b>Eigenkapital zum 30.6.2015</b>	<b>2 407</b>	<b>9 791</b>	<b>7 769</b>	<b>- 1 150</b>
<b>Eigenkapital zum 1.1.2016</b>	<b>2 407</b>	<b>9 791</b>	<b>8 125</b>	<b>- 1 135</b>
<b>In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung</b>				
<b>ausgewiesener Konzernüberschuss</b>	—	—	—	—
<b>Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste</b>				
<b>Ertrags- und Aufwandspositionen<sup>4</sup></b>	—	—	<b>- 383</b>	<b>- 375</b>
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen				
von Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	- 375	- 375
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	- 8	—
Sonstige Veränderungen	—	—	—	—
<b>Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen</b>	—	—	<b>15</b>	<b>13</b>
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	—	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	15	13
Kapitalherabsetzungen	—	—	—	—
<b>Eigenkapital zum 30.6.2016</b>	<b>2 407</b>	<b>9 791</b>	<b>7 757</b>	<b>- 1 497</b>

1 Die Hauptversammlung hat am 20. Mai 2015 beschlossen, den Bilanzgewinn 2014 in Höhe von 627 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,78 € je Stammaktie. Die Hauptversammlung hat am 10. Mai 2016 beschlossen, den Bilanzgewinn 2015 in Höhe von 398 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,50 € je Stammaktie.

2 Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend.

3 UniCredit Bank AG (HVB).

4 Über Gesamtergebnisrechnung erfasst.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZ- GEWINN <sup>1</sup>	KONZERN- ÜBERSCHUSS 1.1.–30.6. <sup>2</sup>	AUF DEN ANTEILS- EIGNER DER HVB <sup>3</sup> ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE					
54	27	627	—	20 566	31	20 597
—	—	—	321	321	5	326
- 46	5	—	—	68	—	68
- 9	—	—	—	- 9	—	- 9
- 37	5	—	—	- 32	—	- 32
—	—	—	—	95	—	95
—	—	—	—	14	—	14
—	—	—	—	—	—	—
—	—	- 627	—	- 627	- 29	- 656
—	—	- 627	—	- 627	- 1	- 628
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	- 28	- 28
8	32	—	321	20 328	7	20 335
11	30	398	—	20 762	4	20 766
—	—	—	369	369	2	371
5	1	—	—	- 377	—	- 377
14	5	—	—	19	—	19
- 9	- 4	—	—	- 13	—	- 13
—	—	—	—	- 375	—	- 375
—	—	—	—	- 8	—	- 8
—	—	—	—	—	—	—
—	—	- 398	—	- 383	- 1	- 384
—	—	- 398	—	- 398	- 3	- 401
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	15	2	17
—	—	—	—	—	—	—
16	31	—	369	20 371	5	20 376

# Konzern Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)

(in Mio €)

	2016	2015
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	11 443	5 173
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1 850	5 596
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 4 138	272
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 817	- 1 862
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—
Zahlungsmittelbestand zum 30.6.	8 338	9 179

# Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

## 1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der vorliegende Halbjahresfinanzbericht für die HVB Group ist nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt und entspricht dem für die Zwischenberichterstattung relevanten IAS 34. Damit erfüllt der vorliegende Halbjahresfinanzbericht die Anforderungen des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) an die halbjährliche Finanzberichterstattung von kapitalmarktorientierten Unternehmen.

Die UniCredit Bank AG (HVB) ist eine Universalbank mit Sitz in München, Arabellastraße 12, und im Handelsregister B des Amtsgerichts München unter der Nummer HRB 42148 eingetragen. Die UniCredit Bank AG ist ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (oberstes Mutterunternehmen).

Von der Möglichkeit einer prüferischen Durchsicht gemäß § 37 w Abs. 5 WpHG wurde für den vorliegenden lokalen Halbjahresfinanzbericht der HVB Group kein Gebrauch gemacht.

Bei nachfolgenden in den Tabellen und Texten aufgeführten Beträgen handelt es sich bei Angaben zu Bilanzposten bzw. Beständen um Stichtagswerte zum 30. Juni 2016 bzw. für Vorjahresangaben zum 31. Dezember 2015 und bei Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung um den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni des jeweiligen Jahres.

Die HVB Group überprüft jährlich die Abschreibungsmethode und geschätzten Nutzungsdauern des Sachanlagevermögens und passt diese entsprechend an, sofern erhebliche Änderungen im erwarteten künftigen wirtschaftlichen Nutzenverlauf der Vermögenswerte eingetreten sind bzw. die Erwartungen von früheren Einschätzungen abweichen. Zu Beginn des Jahres 2016 haben wir sowohl das Abschreibungskonzept als auch die Nutzungsdauer unseres Windparks Bard Offshore 1 angepasst. Die aus der rechnungslegungsbezogenen Schätzungsänderung resultierende Anpassung des erwarteten Verlaufs des Verbrauchs des wirtschaftlichen Nutzenpotenzials und Verlängerung der Abschreibungsdauer auf 28 Jahre (+3 Jahre) spiegeln den tatsächlichen Werteverzehr der Sachanlage zutreffender wider und führen in der Berichtsperiode (erstes Halbjahr 2016) insgesamt zu einem um 21 Mio € erhöhten Abschreibungsaufwand in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung. In den Folgeperioden bewirkt das geänderte Abschreibungskonzept trotz des längeren Nutzungszeitraums anfänglich vergleichsweise höhere jährliche Abschreibungsbeträge.

Im ersten Halbjahr 2016 haben wir zwei neue bilanzielle Sicherungsbeziehungen im Hedge Accounting designiert:

- Für im Available-for-Sale-Bestand vorgenommene Käufe festverzinslicher, europäischer Government Bonds, deren Zinsrisiko einzeln und vollständig mit Zinsswaps abgesichert wurde, haben wir separat für jede Transaktion einen Mikro-Fair-Value-Hedge gebildet.
- Daneben wurde im Rahmen unserer Teilnahme am langfristigen Refinanzierungsgeschäft (TLTRO II) der Europäischen Zentralbank (EZB) bei unserer Tochterbank UniCredit Luxembourg S. A. die Absicherung der geplanten Geldaufnahme vorab mit einem Forward-Zinsswap in Form eines Mikro-Cashflow-Hedge für künftige Transaktionen abgebildet. Mit dem Erhalt der Geldaufnahme von der EZB zum 30. Juni 2016 wurde diese Sicherungsbeziehung beendet. Die bei Hedgeende bestehende Cashflow-Hedge-Rücklage und der konträr gleich hohe Anfangs-Fair-Value des Zinsswaps werden periodisch über die Laufzeit der abgesicherten Geldaufnahme über die Gewinn- und Verlustrechnung kompensierend aufgelöst. Die zum 30. Juni 2016 ausgeführte Geldaufnahme und der Sicherungs-Zinsswap werden in den allgemeinen Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken einbezogen.

Das bisher vorgenommene Fair Value Hedge Accounting für Kreditrisiken (Mikro-Fair-Value-Hedge) haben wir zur Jahresmitte beendet. Der Umfang war zuletzt sehr gering.

Darüber hinaus haben wir in 2016 dieselben Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2015 angewandt (vgl. Geschäftsbericht 2015 der HVB Group, Seiten 124 ff.).

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Im Geschäftsjahr 2016 sind in der EU die Änderungen der folgenden vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards erstmalig verpflichtend anzuwenden:

- Änderungen zu IFRS 11 „Accounting for Acquisitions of Interests in Joint Operations“
- Änderungen zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements – Disclosure Initiative“
- Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 – „Clarification of Acceptable Methods of Depreciation and Amortisation“
- Änderungen zu IAS 19 „Employee Benefits – Defined Benefit Plans: Employee Contributions“
- Änderungen zu IAS 27 „Equity Method in Separate Financial Statements“
- „Annual Improvements to IFRSs 2010-2012 Cycle“
- „Annual Improvements to IFRSs 2012-2014 Cycle“.

Die Umsetzung dieser Standardänderungen hat keine bzw. keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der HVB Group.

### **2 Konsolidierungskreis**

Im ersten Halbjahr 2016 wurden folgende Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen:

- Elektra Purchase No. 42 DAC, Dublin
- Elektra Purchase No. 43 DAC, Dublin
- Elektra Purchase No. 47 DAC, Dublin
- Elektra Purchase No. 48 DAC, Dublin
- WealthCap Aircraft 27 Komplementär GmbH, Grünwald
- WealthCap Entity Service GmbH, München

Folgende Gesellschaften sind im ersten Halbjahr 2016 wegen Verkauf, bevorstehender oder vollzogener Liquidation aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden:

- HVB Realty Capital Inc., New York
- HVBFF Produktionshalle GmbH i.L., München
- UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring
- VuWB Investments Inc., Atlanta

# Segmentberichterstattung

## 3 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen

In der Segmentberichterstattung werden die Aktivitäten der HVB Group in die folgenden Geschäftsbereiche aufgeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Sonstige/Konsolidierung

### Methodik der Segmentberichterstattung

Im Geschäftsjahr 2016 wenden wir die gleiche Methodik wie zum Jahresende 2015 an. Als Zuordnungskriterium für das gebundene Eigenkapital verwenden wir Risikoaktiva gemäß Basel III. Zum Jahresbeginn wurde für die Geschäftsbereiche der HVB das zugerechnete Kernkapital bezogen auf die Risikoaktiva gemäß Basel III von 10% auf 11% erhöht. Der Zinssatz für die Veranlagung des zugeordneten Eigenkapitals in den Gesellschaften, die mehreren Geschäftsbereichen zugeordnet sind (HVB und UniCredit Luxembourg S.A.), lag im Geschäftsjahr 2015 bei 2,38%. Dieser Zinssatz wurde für das Geschäftsjahr 2016 neu festgelegt und beträgt seit dem 1. Januar 2016 1,88%.

Im ersten Quartal 2016 gab es im Wesentlichen Verschiebungen zwischen den Erträgen und Kosten der beiden Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking. Diese Veränderungen sind hauptsächlich auf die Bildung eines Joint Ventures zwischen diesen Geschäftsbereichen zurückzuführen.

Im zweiten Quartal 2016 kam es im Wesentlichen zu Verschiebungen im Zinsüberschuss zwischen allen Geschäftsbereichen, die hauptsächlich auf eine neue Zuordnung im Zusammenhang mit regulatorischen Anforderungen zurückzuführen sind.

Die betreffenden Vorperioden wurden bezüglich der beschriebenen Reorganisation angepasst.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

## 4 Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen

Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen vom 1. Januar bis 30. Juni 2016

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	789	577	- 49	1 317
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	22	4	22	48
Provisionsüberschuss	379	196	- 8	567
Handelsergebnis	- 7	349	—	342
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	5	71	89	165
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>1 188</b>	<b>1 197</b>	<b>54</b>	<b>2 439</b>
Personalaufwand	- 337	- 236	- 288	- 861
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 604	- 445	287	- 762
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 6	- 58	- 59	- 123
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>- 947</b>	<b>- 739</b>	<b>- 60</b>	<b>- 1 746</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>241</b>	<b>458</b>	<b>- 6</b>	<b>693</b>
Kreditrisikovorsorge	9	- 175	15	- 151
<b>OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE</b>	<b>250</b>	<b>283</b>	<b>9</b>	<b>542</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	1	- 11	1	- 9
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	- 2	—	- 2
Finanzanlageergebnis	14	3	20	37
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>265</b>	<b>273</b>	<b>30</b>	<b>568</b>

Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	802	534	- 16	1 320
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	1	8	4	13
Provisionsüberschuss	395	171	- 7	559
Handelsergebnis	38	405	7	450
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 11	8	89	86
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>1 225</b>	<b>1 126</b>	<b>77</b>	<b>2 428</b>
Personalaufwand	- 370	- 246	- 308	- 924
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 630	- 481	308	- 803
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 5	- 35	- 60	- 100
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>- 1 005</b>	<b>- 762</b>	<b>- 60</b>	<b>- 1 827</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>220</b>	<b>364</b>	<b>17</b>	<b>601</b>
Kreditrisikovorsorge	- 62	- 36	- 12	- 110
<b>OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE</b>	<b>158</b>	<b>328</b>	<b>5</b>	<b>491</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	- 35	- 29	5	- 59
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	36	2	20	58
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>159</b>	<b>301</b>	<b>30</b>	<b>490</b>

## Entwicklung des Geschäftsbereichs Commercial Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1.1.–30.6. 2016	1.1.–30.6. 2015	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015
Zinsüberschuss	789	802	405	384	397	403	410
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	22	1	2	20	5	42	—
Provisionsüberschuss	379	395	187	192	161	182	187
Handelsergebnis	-7	38	5	-12	26	6	36
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	5	-11	14	-8	14	7	6
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>1 188</b>	<b>1 225</b>	<b>613</b>	<b>576</b>	<b>603</b>	<b>640</b>	<b>639</b>
Personalaufwand	-337	-370	-168	-170	-170	-178	-182
Andere Verwaltungsaufwendungen	-604	-630	-301	-303	-290	-306	-313
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-6	-5	-2	-3	-3	-3	-3
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>-947</b>	<b>-1 005</b>	<b>-471</b>	<b>-476</b>	<b>-463</b>	<b>-487</b>	<b>-498</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>241</b>	<b>220</b>	<b>142</b>	<b>100</b>	<b>140</b>	<b>153</b>	<b>141</b>
Kreditrisikovorsorge	9	-62	1	8	-22	4	-29
<b>OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE</b>	<b>250</b>	<b>158</b>	<b>143</b>	<b>108</b>	<b>118</b>	<b>157</b>	<b>112</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	1	-35	3	-2	-43	-40	-33
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—	14	—	—
Finanzanlageergebnis	14	36	13	—	4	—	36
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>265</b>	<b>159</b>	<b>159</b>	<b>106</b>	<b>93</b>	<b>117</b>	<b>115</b>
Cost-Income-Ratio in %	79,7	82,0	76,8	82,6	76,8	76,1	77,9

Der Geschäftsbereich Commercial Banking steigerte im ersten Halbjahr 2016 das Operative Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge) um 9,5% bzw. 21 Mio € auf 241 Mio €.

Die Operativen Erträge konnten mit 1 188 Mio € das Niveau des entsprechenden Vorjahreswertes (1 225 Mio €) nicht ganz erreichen. Trotz des weiter gesunkenen und sehr niedrigen Zinsniveaus wurde ein Zinsüberschuss in Höhe von 789 Mio € erwirtschaftet, der sich nur leicht um 1,6% ermäßigte. Dazu führten unter anderem im Privatkundengeschäft ein stabiles Immobilienfinanzierungsgeschäft bei nahezu unveränderten Margen, ein sehr gutes Neugeschäft im Konsumentenkreditgeschäft (+35%) und eine leicht wiederbelebte Kreditnachfrage im Unternehmenskundengeschäft (+2,2%) mit leicht rückläufigen Margen im Vergleich zum Vorjahr. Dagegen ist das Einlagengeschäft weiterhin durch das anhaltend extrem niedrige Zinsniveau belastet. Auch der Provisionsüberschuss konnte mit 379 Mio € das Vorjahresergebnis (395 Mio €) nicht erreichen. Dies liegt allerdings überwiegend am Entkonsolidierungseffekt aus dem Verkauf der PlanetHome AG und ihrer Tochtergesellschaften im zweiten Quartal 2015. Darüber hinaus reduzierte sich das Handelsergebnis deutlich um -45 Mio € auf -7 Mio € infolge der laufenden Bewertungskorrekturen des Derivatebestandes (CVA). Dagegen erhöhten sich die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen deutlich um 21 Mio € auf 22 Mio € aufgrund einer außerordentlichen Dividendenausschüttung aus unserer Beteiligung an der EURO Kartensysteme GmbH. Verbessert hat sich auch der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von -11 Mio € im ersten Halbjahr 2015 auf 5 Mio € im Berichtshalbjahr.

Der Verwaltungsaufwand entwickelte sich erfreulich mit einem Rückgang um 5,8% bzw. 58 Mio € auf 947 Mio €. Damit konnte der Geschäftsbereich weiter von positiven Kosteneffekten aus der Neupositionierung des Privatkundengeschäfts profitieren. So reduzierten sich die Personalaufwendungen um 8,9% bzw. 33 Mio € auf 337 Mio € insbesondere auch durch den verringerten Personalstand. Ebenso wurden die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 4,1% bzw. 26 Mio € auf 604 Mio € gesenkt, was unter anderem auf niedrigere Marketingaufwendungen und geringere sonstige projektbezogene Kosten des Umbaus zurückzuführen ist.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich von 82,0% im ersten Halbjahr 2015 auf 79,7% im aktuellen Berichtszeitraum ausschließlich durch die Kostensenkung.

Bei der Kreditrisikovorsorge ergab sich im ersten Halbjahr 2016 eine sehr günstige Entwicklung mit einem Auflösungssaldo in Höhe von 9 Mio €, nachdem für den gleichen Vorjahreszeitraum noch ein Zuführungssaldo (–62 Mio €) ausgewiesen wurde. Dieser Rückgang der Kreditrisikovorsorge um 71 Mio € führte zusammen mit dem verbesserten Operativen Ergebnis zu einem deutlichen Anstieg des Operativen Ergebnisses nach Kreditrisikovorsorge um 58,2% bzw. 92 Mio € auf 250 Mio €.

Nachdem sich im Berichtszeitraum 1 Mio € Auflösungen von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft (entsprechender Vorjahreszeitraum: Zuführungssaldo in Höhe von 35 Mio €) ergaben, erwirtschaftete der Geschäftsbereich bei einem um 22 Mio € geringeren Finanzanlageergebnis insgesamt ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 265 Mio €, das den entsprechenden Vorjahreswert deutlich um rund zwei Drittel bzw. 106 Mio € übertreffen konnte.

## Entwicklung des Geschäftsbereichs Corporate &amp; Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1.1.–30.6. 2016	1.1.–30.6. 2015	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015
Zinsüberschuss	577	534	318	259	350	238	268
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	4	8	3	—	3	7	3
Provisionsüberschuss	196	171	94	102	72	70	72
Handelsergebnis	349	405	230	119	14	41	225
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	71	8	47	24	64	57	16
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>1 197</b>	<b>1 126</b>	<b>692</b>	<b>504</b>	<b>503</b>	<b>413</b>	<b>584</b>
Personalaufwand	– 236	– 246	– 119	– 117	– 116	– 126	– 124
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 445	– 481	– 220	– 225	– 207	– 222	– 241
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 58	– 35	– 29	– 29	– 19	– 18	– 17
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>– 739</b>	<b>– 762</b>	<b>– 368</b>	<b>– 371</b>	<b>– 342</b>	<b>– 366</b>	<b>– 382</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>458</b>	<b>364</b>	<b>324</b>	<b>133</b>	<b>161</b>	<b>47</b>	<b>202</b>
Kreditrisikovorsorge	– 175	– 36	– 105	– 70	– 43	24	– 1
<b>OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE</b>	<b>283</b>	<b>328</b>	<b>219</b>	<b>63</b>	<b>118</b>	<b>71</b>	<b>201</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	– 11	– 29	– 6	– 5	– 36	– 4	– 29
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 2	—	– 1	—	– 30	—	—
Finanzanlageergebnis	3	2	3	—	1	—	– 5
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>273</b>	<b>301</b>	<b>215</b>	<b>58</b>	<b>53</b>	<b>67</b>	<b>167</b>
Cost-Income-Ratio in %	61,7	67,7	53,2	73,6	68,0	88,6	65,4

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2016 Operative Erträge in Höhe von 1 197 Mio € (erstes Halbjahr 2015: 1 126 Mio €) und konnte damit das Ergebnis des gleichen Vorjahreszeitraums um 71 Mio € bzw. 6,3% verbessern.

Dabei konnte trotz der Belastungen durch das extrem niedrige Zinsumfeld der Zinsüberschuss um 43 Mio € auf 577 Mio € zulegen. Zu dieser erfreulichen Entwicklung haben sowohl die Ausweitung des Kreditvolumens als auch eine verbesserte Marge im Kreditgeschäft beigetragen. Daneben wurde das Ergebnis aus einem Ertrag im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Kreditportfolios zur Finanzierung von Gewerbeimmobilien begünstigt. Der Provisionsüberschuss konnte sich um 25 Mio € auf 196 Mio € (erstes Halbjahr 2015: 171 Mio €) ebenfalls deutlich verbessern. Zurückzuführen ist diese Entwicklung unter anderem auf den Anstieg der Nachfrage von Unternehmen nach Eigen- oder Fremdmittelaufnahme mittels Kapitalmarktprodukten wie beispielsweise Anleihen oder Aktienemissionen. Aus dem Kreditgeschäft konnten einzelne größere Provisionsbeträge vereinnahmt werden. Deutlich zulegen konnte auch der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge um 63 Mio € auf 71 Mio €, was im Wesentlichen aus höheren Erträgen im Zusammenhang mit unserem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 resultiert.

Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum ermäßigte sich das Handelsergebnis im sehr volatilen Marktumfeld des ersten Halbjahres 2016 um 56 Mio € bzw. 13,8% auf 349 Mio € (erstes Halbjahr 2015: 405 Mio €). Dabei lieferte das Geschäft mit Aktienderivaten einen nennenswerten Ertrag, das den guten Vorjahreswert sogar übertreffen konnte. Auch im zinsbezogenen Geschäft stieg das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr an. Dagegen lag der Ergebnisbeitrag im Treasury hauptsächlich aufgrund des schwierigen Marktumfelds zu Beginn des Jahres deutlich unter dem des Vergleichszeitraums des Vorjahres. Darüber hinaus wirkten sich im ersten Halbjahr 2016 refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen (Funding Value Adjustments) belastend aus, da diese beginnend mit dem vierten Quartal 2015 ergebniswirksam vorgenommen werden und sich deshalb noch nicht im ersten Halbjahr des Vorjahres aufwandswirksam niedergeschlagen haben. Des Weiteren wurde das Handelsergebnis durch negative Effekte von Veränderungen aus dem Own Credit Spread belastet.

Der Verwaltungsaufwand ermäßigte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 um 23 Mio € auf 739 Mio €. Dabei reduzierte sich der Personalaufwand um 10 Mio € auf 236 Mio € und die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 36 Mio € auf 445 Mio €. Dagegen erhöhten sich die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen um 23 Mio € auf 58 Mio €. Dieser Anstieg geht insbesondere auf eine Anpassung des Konzepts für planmäßige Abschreibungen auf unseren Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 zurück. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich um 6,0%-Punkte auf 61,7%.

Im Berichtszeitraum ergab sich eine Kreditrisikovorsorge von 175 Mio €; sie lag damit um 139 Mio € über dem Wert des Vorjahres von 36 Mio €. Dieser Anstieg resultiert unter anderem aus einem im zweiten Quartal 2016 höheren Vorsorgebedarf wegen der branchenweit verschlechterten Lage im Bereich der Schifffahrtsbranche. Bei den Rückstellungen wurden im ersten Halbjahr 2016 per Saldo 11 Mio € zugeführt (erstes Halbjahr 2015: -29 Mio €).

Der Geschäftsbereich erzielte im ersten Halbjahr 2016 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 273 Mio €, das insbesondere wegen einer höheren Kreditrisikovorsorge um 28 Mio € unter dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums (erstes Halbjahr 2015: 301 Mio €) blieb.

#### Entwicklung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	1.1.–30.6. 2016	1.1.–30.6. 2015	2. QUARTAL 2016	1. QUARTAL 2016	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015
Zinsüberschuss	- 49	- 16	- 48	- 1	17	3	- 10
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	22	4	2	21	—	- 1	4
Provisionsüberschuss	- 8	- 7	- 5	- 3	- 3	- 6	- 2
Handelsergebnis	—	7	3	- 3	- 7	- 5	9
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	89	89	42	46	48	42	43
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>54</b>	<b>77</b>	<b>- 6</b>	<b>60</b>	<b>55</b>	<b>33</b>	<b>44</b>
Personalaufwand	- 288	- 308	- 134	- 153	- 154	- 153	- 154
Andere Verwaltungsaufwendungen	287	308	132	155	116	152	154
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 59	- 60	- 30	- 30	- 26	- 29	- 30
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>- 60</b>	<b>- 60</b>	<b>- 32</b>	<b>- 28</b>	<b>- 64</b>	<b>- 30</b>	<b>- 30</b>
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>- 6</b>	<b>17</b>	<b>- 38</b>	<b>32</b>	<b>- 9</b>	<b>3</b>	<b>14</b>
Kreditrisikovorsorge	15	- 12	3	12	19	15	- 18
<b>OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>- 35</b>	<b>44</b>	<b>10</b>	<b>18</b>	<b>- 4</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	1	5	—	1	- 12	—	5
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	- 1	—	- 96	—	—
Finanzanlageergebnis	20	20	20	1	31	5	10
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>- 16</b>	<b>46</b>	<b>- 67</b>	<b>23</b>	<b>11</b>
Cost-Income-Ratio in %	111,1	77,9	- 533,3	46,7	116,4	90,9	68,2

# Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung lagen die Operativen Erträge im ersten Halbjahr bei 54 Mio € und damit um 23 Mio € unter dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Diese Entwicklung wurde wesentlich geprägt durch den, im Umfeld des anhaltend niedrigen und im ersten Halbjahr 2016 weiter gesunkenen Zinsniveaus, um 33 Mio € auf –49 Mio € deutlich gefallenem Zinsüberschuss. Teilweise kompensierend wirkte sich der Anstieg der Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen von 4 Mio € im Vorjahr auf 22 Mio € im ersten Halbjahr 2016 aus.

Bei einem gegenüber dem Vorjahr unveränderten Verwaltungsaufwand in Höhe von –60 Mio € belief sich das Operative Ergebnis auf –6 Mio € nach 17 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

In der Kreditrisikovorsorge ergab sich ein Auflösungssaldo von 15 Mio € gegenüber einem Zuführungssaldo von –12 Mio € im Vorjahr. Dadurch erhöhte sich das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge von 5 Mio € im ersten Halbjahr 2015 auf 9 Mio € im aktuellen Berichtszeitraum. Die Zuführungen zu Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft blieben mit einem Auflösungssaldo von 1 Mio € unter dem Vorjahresniveau (erstes Halbjahr 2015: Auflösungssaldo 5 Mio €). Beim Finanzanlageergebnis wurde mit 20 Mio € ein auf Vorjahreshöhe liegendes Ergebnis erzielt, das in beiden Jahren überwiegend aus Verkaufsgewinnen von Investment Properties stammte. Das Ergebnis vor Steuern konnte mit 30 Mio € den Vorjahreswert (30 Mio €) erreichen.

## 5 Volumenzahlen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>				
30.6.2016	1 072	33 879	– 220	34 731
31.12.2015	985	32 925	– 1 078	32 832
<b>Forderungen an Kunden</b>				
30.6.2016	77 834	41 534	– 177	119 191
31.12.2015	77 154	37 344	– 1 010	113 488
<b>Geschäfts- oder Firmenwerte</b>				
30.6.2016	130	288	—	418
31.12.2015	130	288	—	418
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
30.6.2016	3 274	49 803	6 419	59 496
31.12.2015	3 442	48 190	6 848	58 480
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
30.6.2016	80 822	31 634	5 205	117 661
31.12.2015	75 401	27 632	4 657	107 690
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
30.6.2016	1 194	2 433	20 123	23 750
31.12.2015	1 411	2 469	22 122	26 002
<b>Risikoaktiva gemäß Basel III (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko)</b>				
30.6.2016	29 508	49 414	6 797	85 719
31.12.2015	28 171	42 327	7 559	78 057

# Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

## 6 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Zinserträge	2 118	2 241
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	1 471	1 574
Sonstige Zinserträge	647	667
Zinsaufwendungen	– 801	– 921
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 101	– 182
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	– 700	– 739
<b>Insgesamt</b>	<b>1 317</b>	<b>1 320</b>

Negativzinsen, die die Bank für Vermögenswerte (zum Beispiel Zinsen für die das Mindestreserve-Soll übersteigende durchschnittliche Reserveguthaben sowie für sonstige Einlagen bei der EZB) zahlen muss, sind unter den Zinserträgen mit negativen Vorzeichen erfasst; bei erhaltenen Negativzinsen auf der Passivseite werden diese analog als Zinsaufwand mit positiven Vorzeichen vereinnahmt.

## Zinsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Zinsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	25	55
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	6	15
Schwesterunternehmen	19	40
Gemeinschaftsunternehmen	2	2
Assoziierte Unternehmen	1	6
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>28</b>	<b>63</b>

## 7 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Dividenden und ähnliche Erträge	48	8
Ergebnis aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	5
<b>Insgesamt</b>	<b>48</b>	<b>13</b>

## 8 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Provisionsertrag	777	713
Provisionsaufwendungen	– 210	– 154
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>567</b>	<b>559</b>
davon:		
Management-, Makler- und Consultantdienstleistungen	297	293
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	98	101
Kreditgeschäft	178	149
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	– 6	16

## Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

**Provisionsüberschuss von nahestehenden Unternehmen**

Vom GuV-Posten Provisionsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	– 8	42
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	– 57	2
Schwesterunternehmen	45	40
Tochterunternehmen	4	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	9	7
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>1</b>	<b>49</b>

**9 Handelsergebnis**

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading <sup>1</sup>	409	397
Effekte aus dem Hedge Accounting	– 39	30
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	– 494	413
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	455	– 383
Gewinne und Verluste aus aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) <sup>2</sup>	– 28	29
Sonstiges Handelsergebnis	—	– 6
<b>Insgesamt</b>	<b>342</b>	<b>450</b>

<sup>1</sup> Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

<sup>2</sup> Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFVtPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt im ersten Halbjahr 2016: –236 Mio €; Effekt im Vorjahreszeitraum: +208 Mio €).

In den Zahlen zum 30. Juni 2016 sind Aufwendungen in Höhe von 46 Mio € für refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen, sogenannte Funding Valuation Adjustments, enthalten. Diese werden bei der Fair-Value-Bewertung von nicht vollständig besicherten Derivaten gebildet. Betroffen hiervon sind neben unbesicherten Derivaten auch Derivate, für die lediglich eine Besicherung zugunsten des Kontrahenten vereinbart ist. In den Zahlen zum Handelsergebnis für das erste Halbjahr 2015 wurden refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen noch nicht erfasst, da diese noch als Abzugsposten im aufsichtsrechtlichen Eigenkapital berücksichtigt worden sind. Erstmals zum Stichtag 31. Dezember 2015 wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung Aufwendungen in Höhe von 94 Mio € für refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen im Handelsergebnis erfasst.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair Value Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Das Netto-Hedge-Accounting-Ergebnis in Höhe von –39 Mio € (Vorjahreszeitraum: 30 Mio €) ergibt sich aus den Fair-Value-Änderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko der Grundgeschäfte in Höhe von –494 Mio € (Vorjahreszeitraum: +413 Mio €) und den Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate in Höhe von +455 Mio € (Vorjahreszeitraum: –383 Mio €).

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinsscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag dieser Aktivitäten abgebildet wird.

## 10 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Sonstige Erträge	306	251
Sonstige Aufwendungen	– 141	– 165
<b>Insgesamt</b>	<b>165</b>	<b>86</b>

## Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	39	50
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	7	17
Schwesterunternehmen	32	33
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>39</b>	<b>50</b>

## 11 Verwaltungsaufwand

### Verwaltungsaufwand von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Verwaltungsaufwand entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	– 351	– 335
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	– 7	– 9
Schwesterunternehmen	– 344	– 326
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>– 351</b>	<b>– 335</b>

## Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

**12 Kreditrisikovorsorge**

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Zuführungen/Auflösungen	– 181	– 134
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 196	– 172
Rückstellungen im Kreditgeschäft	15	38
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	30	25
Erfolge/Verluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	—	– 1
<b>Insgesamt</b>	<b>– 151</b>	<b>– 110</b>

**Kreditrisikovorsorge bei nahestehenden Unternehmen**

Vom GuV-Posten Kreditrisikovorsorge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	—
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	—	—
Schwesterunternehmen	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	– 1	—
<b>Insgesamt</b>	<b>– 1</b>	<b>—</b>

**13 Zuführungen zu Rückstellungen**

Im ersten Halbjahr 2016 ergaben sich per Saldo 9 Mio € Aufwendungen aus Zuführungen/Auflösungen von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft gegenüber Aufwendungen in Höhe von 59 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum. In beiden Jahren handelt es sich überwiegend um per Saldo Rückstellungszuführungen für Rechtsrisiken. Die Rechtsrisiken sind im Risk Report des Zwischenlageberichtes im Kapitel Operationelles Risiko näher beschrieben.

## 14 Finanzanlageergebnis

Nettoergebnis aus Finanzanlagen

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
AfS-Finanzinstrumente	13	44
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	5
At-Equity bewertete Unternehmen	—	- 10
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Grundstücke und Gebäude	—	—
Investment Properties <sup>1</sup>	24	19
Sonstiges	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>37</b>	<b>58</b>

<sup>1</sup> Realisierungserfolge, außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	36	53
AfS-Finanzinstrumenten	14	46
Anteilen an verbundenen Unternehmen	—	5
At-Equity bewerteten Unternehmen	—	- 10
HtM-Finanzinstrumenten	—	—
Grundstücken und Gebäuden	—	—
Investment Properties	22	12
Sonstiges	—	—
Abschreibungen und Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen auf	1	5
AfS-Finanzinstrumente	- 1	- 2
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties	2	7
<b>Insgesamt</b>	<b>37</b>	<b>58</b>

## 15 Ergebnis je Aktie

	1.1.–30.6.2016	1.1.–30.6.2015
Konzernüberschuss auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	369	321
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie in € (unverwässert und verwässert)	0,46	0,40

# Angaben zur Bilanz

## 16 Handelsaktiva

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Bilanzielle Finanzinstrumente	39 526	36 187
Festverzinsliche Wertpapiere	10 954	10 360
Eigenkapitalinstrumente	9 975	11 446
Sonstige bilanzielle Handelsaktiva	18 597	14 381
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	68 321	61 613
<b>Insgesamt</b>	<b>107 847</b>	<b>97 800</b>

In den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva, Held for Trading = HfT) sind 199 Mio € (31. Dezember 2015: 275 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

### Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	18 316	16 359
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	11 731	10 494
Schwesterunternehmen <sup>1</sup>	6 585	5 865
Gemeinschaftsunternehmen	7	4
Assoziierte Unternehmen	716	655
Sonstige Beteiligungsunternehmen	11	11
<b>Insgesamt</b>	<b>19 050</b>	<b>17 029</b>

<sup>1</sup> Im Wesentlichen Derivategeschäft mit der UniCredit Bank Austria AG.

## 17 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Festverzinsliche Wertpapiere	30 896	32 660
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	—	—
Schuldscheindarlehen	1 158	1 163
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>32 054</b>	<b>33 823</b>

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) beinhalten 6 Mio € (31. Dezember 2015: 6 Mio €) nachrangige Vermögenswerte.

## 18 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Festverzinsliche Wertpapiere	5 288	1 048
Eigenkapitalinstrumente	94	95
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	59	45
Wertgeminderte Vermögenswerte	156	166
<b>Insgesamt</b>	<b>5 597</b>	<b>1 354</b>

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2016 220 Mio € (31. Dezember 2015: 214 Mio €) zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten.

Die AfS-Finanzinstrumente beinhalten per 30. Juni 2016 insgesamt 156 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte (31. Dezember 2015: 166 Mio €). Im Berichtszeitraum wurden 1 Mio € (erstes Halbjahr 2015: 3 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 30. Juni 2016 45 Mio € (31. Dezember 2015: 165 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

## 19 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	50	56
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	11	11
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>50</b>	<b>56</b>

## 20 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Festverzinsliche Wertpapiere	52	63
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>52</b>	<b>63</b>

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind per 30. Juni 2016 wie auch zum 31. Dezember 2015 keine nachrangigen Vermögenswerte enthalten.

Die HtM-Finanzinstrumente beinhalten per 30. Juni 2016 wie auch zum 31. Dezember 2015 keine wertgeminderten und überfälligen Vermögenswerte.

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**21 Forderungen an Kreditinstitute**

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Kontokorrentkonten	1 856	1 355
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	11 189	9 282
Reverse Repos	13 004	14 474
Reklassifizierte Wertpapiere	478	523
Sonstige Forderungen	8 204	7 198
<b>Insgesamt</b>	<b>34 731</b>	<b>32 832</b>

Die leistungsgestörten Forderungen an Kreditinstitute ergeben sich aus den Bruttoforderungen vor Wertberichtigungen in Höhe von 62 Mio € (31. Dezember 2015: 72 Mio €) abzüglich der darauf entfallenden Einzelwertberichtigungen in Höhe von 51 Mio € (31. Dezember 2015: 57 Mio €).

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen Termingelder und Schuldverschreibungen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 30. Juni 2016 5 Mio € (31. Dezember 2015: 5 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

**Forderungen an nahestehende Unternehmen**

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	3 465	3 818
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	1 649	1 970
Schwesterunternehmen <sup>1</sup>	1 816	1 848
Gemeinschaftsunternehmen	304	260
Assoziierte Unternehmen	35	86
Sonstige Beteiligungsunternehmen	68	50
<b>Insgesamt</b>	<b>3 872</b>	<b>4 214</b>

<sup>1</sup> Im Wesentlichen gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

## 22 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Kontokorrentkonten	9 020	7 666
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	2 527	2 498
Reverse Repos	1 402	313
Hypothekendarlehen	42 419	41 720
Forderungen aus Finanzierungsleasing	2 082	2 120
Reklassifizierte Wertpapiere	1 387	1 658
Leistungsgestörte Forderungen	2 470	3 199
Sonstige Forderungen	57 884	54 314
<b>Insgesamt</b>	<b>119 191</b>	<b>113 488</b>

Die leistungsgestörten Forderungen an Kunden ergeben sich aus den Bruttoforderungen vor Wertberichtigungen in Höhe von 4 693 Mio € (31. Dezember 2015: 5 394 Mio €) abzüglich der darauf entfallenden Einzelwertberichtigungen in Höhe von 2 222 Mio € (31. Dezember 2015: 2 195 Mio €).

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen übrige Darlehen, Ratenkredite, Termingelder und refinanzierte Sonderkredite.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen in Höhe von 3 328 Mio € (31. Dezember 2015: 2 407 Mio €) enthalten, die durch das vollkonsolidierte Conduit-Programm Arabella refinanziert werden. Dabei werden von Kunden im Wesentlichen kurzfristige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bzw. mittelfristige Forderungen aus Leasingverträgen angekauft und durch die Ausgabe von Commercial Papers am Kapitalmarkt refinanziert. Im Wesentlichen handelt es sich bei den hier verbrieften Forderungen um Forderungen europäischer Schuldner, wobei die Mehrheit der Forderungen auf deutsche Schuldner entfällt.

In den Forderungen an Kunden sind per 30. Juni 2016 504 Mio € (31. Dezember 2015: 503 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

### Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	54	17
darunter gegenüber:		
Schwesterunternehmen	2	—
Tochterunternehmen	52	17
Gemeinschaftsunternehmen	26	29
Assoziierte Unternehmen	51	57
Sonstige Beteiligungsunternehmen	448	448
<b>Insgesamt</b>	<b>579</b>	<b>551</b>

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**23 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute**

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

<b>Bestand zum 1.1.2015</b>	<b>2859</b>
Erfolgswirksame Veränderungen <sup>1</sup>	173
Erfolgsneutrale Veränderungen	- 77
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 137
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	60
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
<b>Bestand zum 30.6.2015</b>	<b>2955</b>
<b>Bestand zum 1.1.2016</b>	<b>2688</b>
Erfolgswirksame Veränderungen <sup>1</sup>	196
Erfolgsneutrale Veränderungen	- 181
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	- 8
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 140
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	- 33
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
<b>Bestand zum 30.6.2016</b>	<b>2703</b>

1 In den erfolgswirksamen Veränderungen sind die Realisierungserfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen enthalten.

**24 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	11 916	9 319
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47 580	49 161
Kontokorrentkonten	2 240	2 665
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	11 992	13 300
Repos	17 869	18 663
Termingelder	5 142	4 316
Sonstige Verbindlichkeiten	10 337	10 217
<b>Insgesamt</b>	<b>59 496</b>	<b>58 480</b>

**Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen**

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	5 240	5 255
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	1 567	1 761
Schwesterunternehmen <sup>1</sup>	3 673	3 494
Gemeinschaftsunternehmen	5	28
Assoziierte Unternehmen	20	112
Sonstige Beteiligungsunternehmen	21	23
<b>Insgesamt</b>	<b>5 286</b>	<b>5 418</b>

1 Wesentliche Einzelposten davon gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

## 25 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Kontokorrentkonten	69 620	67 850
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	4 810	2 126
Spareinlagen	13 844	13 792
Repos	7 836	4 599
Termingelder	16 333	13 679
Schuldscheindarlehen	3 591	3 825
Sonstige Verbindlichkeiten	1 627	1 819
<b>Insgesamt</b>	<b>117 661</b>	<b>107 690</b>

## Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	463	290
darunter gegenüber:		
Schwesterunternehmen	458	271
Tochterunternehmen	5	19
Gemeinschaftsunternehmen	1	4
Assoziierte Unternehmen	10	6
Sonstige Beteiligungsunternehmen	323	375
<b>Insgesamt</b>	<b>797</b>	<b>675</b>

## 26 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Schuldinstrumente	21 963	23 961
darunter:		
Hypotheken-Namenspfandbriefe	5 677	5 731
Öffentliche Namenspfandbriefe	2 595	2 811
Hypothekenpfandbriefe	7 884	8 430
Öffentliche Pfandbriefe	308	1 437
Namensschuldverschreibungen	2 703	2 283
Sonstige Wertpapiere	1 787	2 041
<b>Insgesamt</b>	<b>23 750</b>	<b>26 002</b>

## Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	253	254
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	—	—
Schwesterunternehmen	253	254
Gemeinschaftsunternehmen	1	2
Assoziierte Unternehmen	169	193
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>423</b>	<b>449</b>

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**27 Handelspassiva**

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	62 536	58 739
Sonstige Handelspassiva	22 630	18 409
<b>Insgesamt</b>	<b>85 166</b>	<b>77 148</b>

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

**28 Rückstellungen**

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 162	618
Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	184	197
Restrukturierungsrückstellungen	204	213
Sonstige Rückstellungen	1 087	1 204
Personalrückstellungen	282	318
Steuerrückstellungen (ohne Steuern in Bezug auf Einkommen und Ertrag)	38	42
Rückstellungen für Mietgarantien und Rückbauverpflichtungen	143	143
Andere Rückstellungen	624	701
<b>Insgesamt</b>	<b>2 637</b>	<b>2 232</b>

**Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen**

Zum 30. Juni 2016 wurde auf Basis aktualisierter versicherungsmathematischer Annahmen und Marktwerte des Planvermögens eine Neubewertung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen durchgeführt. Im Vergleich zum Jahresende 2015 haben sich die in der Konzernbilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen um 544 Mio € (+88,0%) auf 1 162 Mio € erhöht. Die bilanzierten Pensionsrückstellungen entsprechen dabei der Nettoschuld aus den leistungsorientierten Plänen, die sich aus der Saldierung des Barwerts der Bruttopensionsverpflichtung (Defined Benefit Obligation, DBO) in Höhe von 5 262 Mio € mit dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens in Höhe von 4 100 Mio € ergibt.

Hauptursache für den Anstieg der Pensionsrückstellungen war die sich aus der Kapitalmarktentwicklung im ersten Halbjahr 2016 ergebende Absenkung des Rechnungszinssatzes (gewichteter Durchschnitt) um 65 Basispunkte auf 1,70% (31. Dezember 2015: 2,35%). Ein verminderter Rechnungszins führt zu einer geringeren Diskontierung der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Versorgungszusagen und damit zu einer Erhöhung des Verpflichtungsbarwerts.

Die zum Berichtsstichtag aus der Berechnung des geschätzten Barwerts der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung resultierenden versicherungsmathematischen Verluste ergaben, saldiert mit den Verlusten aus der aktuellen Marktbewertung des Planvermögens (Differenz zwischen normiertem und tatsächlich realisiertem Ertrag), einen negativen Gesamteffekt aus Neubewertungen in Höhe von 546 Mio €, der sofort erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und im sonstigen Ergebnis (OCI) innerhalb der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen wurde.

**29 Nachrangkapital**

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Nachrangige Verbindlichkeiten	582	637
Hybride Kapitalinstrumente	55	58
<b>Insgesamt</b>	<b>637</b>	<b>695</b>

# Sonstige Angaben

## 30 Reklassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39.50 ff. und IFRS 7

In Übereinstimmung mit der Änderung von IAS 39 und IFRS 7 durch das International Accounting Standards Board (IASB) und der EU-Verordnung 1004/2008 hat die HVB in 2008 und 2009 bestimmte finanzielle Vermögensgegenstände in die Kategorie Kredite und Forderungen umgewidmet. Für diese reklassifizierten Handelsbestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise (2008/09) bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen. Seit 2010 wurden keine weiteren Reklassifizierungen vorgenommen.

Die in 2008 reklassifizierten Asset-backed Securities und Andere Schuldverschreibungen wurden zum 31. Dezember 2008 mit einem Buchwert von 13,7 Mrd € sowie die in 2009 reklassifizierten Bestände mit einem Buchwert per 31. Dezember 2009 in Höhe von 7,3 Mrd € ausgewiesen.

Darstellung der reklassifizierten Bestände für die aktuelle sowie vorherige Berichtsperiode zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENS- GEGENSTÄNDE <sup>1</sup>	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENS- GEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENS- GEGENSTÄNDE
<b>Reklassifiziert in 2008</b>			
Bestand zum 31.12.2015	1,3	1,3	1,4
Bestand zum 30.6.2016	1,1	1,0	1,2
<b>Reklassifiziert in 2009</b>			
Bestand zum 31.12.2015	1,1	1,3	1,2
Bestand zum 30.6.2016	1,0	1,3	1,1
<b>Bestand an reklassifizierten Assets zum 30.6.2016<sup>2</sup></b>	<b>2,2</b>	<b>2,3</b>	<b>2,3</b>

<sup>1</sup> Vor Stückzinsen.

<sup>2</sup> Additionsdifferenzen sind rundungsbedingt.

Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im ersten Halbjahr 2016 ein Effekt in Höhe von 9 Mio € (Geschäftsjahr 2015: 29 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde in den ersten sechs Monaten 2016 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 19 Mio € (Geschäftsjahr 2015: 6 Mio €) ausgewiesen.

Von der für reklassifizierte Bestände gebildeten Kreditrisikovorsorge haben wir im ersten Halbjahr 2016 44 Mio € aufgelöst. Im Geschäftsjahr 2015 waren 34 Mio € Kreditrisikovorsorge auf reklassifizierte Bestände gebildet worden.

Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis im ersten Halbjahr 2016 ein positiver Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) von 42 Mio € (Geschäftsjahr 2015: 72 Mio € negativer Saldo) ergeben. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen Pro-forma-Rechnung, da aufgrund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden. Demnach hat die Einbeziehung der vorgenannten GuV-Effekte in den ersten sechs Monaten 2016 zu einem um 30 Mio € höheren Ergebnis vor Steuern geführt (Geschäftsjahr 2015: 73 Mio €). Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen in 2008 bis zum Berichtsstichtag –182 Mio € vor Steuern (31. Dezember 2015: –212 Mio €).

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

## 31 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group auch Bestände in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen dargestellt.

### ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über sogenannte strukturierte Einheiten (früher: Special Purpose Vehicles; SPVs) vorgenommen. Diese Vehikel emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von Vehikeln emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans)
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans)
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Forderungen aus Finanzierungsleasing verbrieft.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30.6.2016				31.12.2015
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
<b>Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen</b>					
<b>Verbriefungstransaktionen im Bestand</b>	—	—	—	—	—
<b>Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen</b>	<b>5 622</b>	<b>599</b>	<b>—</b>	<b>6 221</b>	<b>5 978</b>
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 661	244	—	2 905	3 146
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	147	63	—	210	271
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	64	—	—	64	64
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	1 126	266	—	1 392	1 007
Konsumentenkredite	1 408	21	—	1 429	1 236
Kreditkartenforderungen	147	—	—	147	166
Forderungen aus Finanzierungsleasing	35	1	—	36	45
Sonstige	34	4	—	38	43
<b>Insgesamt</b>	<b>30.6.2016</b>	<b>5 622</b>	<b>599</b>	<b>—</b>	<b>6 221</b>
	<b>31.12.2015</b>	<b>5 243</b>	<b>735</b>	<b>—</b>	<b>5 978</b>

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (sogenannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30.6.2016				INSGESAMT	
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN		
<b>Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen</b>						
<b>Verbriefungstransaktionen im Bestand</b>	—	—	—	—	—	
<b>Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen</b>	<b>5 681</b>	<b>507</b>	<b>—</b>	<b>33</b>	<b>6 221</b>	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 893	1	—	11	2 905	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	155	55	—	—	210	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	5	37	—	22	64	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	983	409	—	—	1 392	
Konsumentenkredite	1 424	5	—	—	1 429	
Kreditkartenforderungen	147	—	—	—	147	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	36	—	—	—	36	
Sonstige	38	—	—	—	38	
<b>Insgesamt</b>	<b>30.6.2016</b>	<b>5 681</b>	<b>507</b>	<b>—</b>	<b>33</b>	<b>6 221</b>
	<b>31.12.2015</b>	<b>5 464</b>	<b>473</b>	<b>—</b>	<b>41</b>	<b>5 978</b>

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30.6.2016			INSGESAMT	
	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE		
<b>Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen</b>					
<b>Verbriefungstransaktionen im Bestand</b>	—	—	—	—	
<b>Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen</b>	<b>613</b>	<b>4 067</b>	<b>1 541</b>	<b>6 221</b>	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	162	2 018	725	2 905	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	54	70	86	210	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	5	59	64	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	57	715	620	1 392	
Konsumentenkredite	324	1 081	24	1 429	
Kreditkartenforderungen	—	147	—	147	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	16	20	—	36	
Sonstige	—	11	27	38	
<b>Insgesamt</b>	<b>30.6.2016</b>	<b>613</b>	<b>4 067</b>	<b>1 541</b>	<b>6 221</b>
	<b>31.12.2015</b>	<b>602</b>	<b>3 908</b>	<b>1 468</b>	<b>5 978</b>

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

BUCHWERTE	30.6.2016						
	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT	
<b>Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen</b>							
<b>Verbriefungstransaktionen im Bestand</b>	—	—	—	—	—	—	
<b>Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen</b>	<b>122</b>	<b>22</b>	<b>5 931</b>	<b>53</b>	<b>93</b>	<b>6 221</b>	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	49	7	2 826	—	23	2 905	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	41	—	160	—	9	210	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	8	34	22	—	64	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/							
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	7	1 302	26	57	1 392	
Konsumentenkredite	17	—	1 407	5	—	1 429	
Kreditkartenforderungen	—	—	147	—	—	147	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	15	—	17	—	4	36	
Sonstige	—	—	38	—	—	38	
<b>Insgesamt</b>	<b>30.6.2016</b>	<b>122</b>	<b>22</b>	<b>5 931</b>	<b>53</b>	<b>93</b>	<b>6 221</b>
	<b>31.12.2015</b>	<b>181</b>	<b>19</b>	<b>5 599</b>	<b>63</b>	<b>116</b>	<b>5 978</b>

### 32 Fair-Value-Hierarchie

Im Folgenden beschreiben wir die Entwicklung der Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden insbesondere im Hinblick auf die sogenannte Fair-Value-Hierarchie.

Diese Fair-Value-Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Aufgrund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Assetklasse ein liquider Markt besteht.

Zwischen Level 1 und Level 2 sind finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 904 Mio € (31. Dezember 2015: 2 136 Mio €) transferiert worden. Im Gegenzug sind zwischen Level 2 und Level 1 finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 836 Mio € (31. Dezember 2015: 1 874 Mio €) transferiert worden. Der Großteil der Transfers betrifft Wertpapiere und resultiert aus einer Zu- bzw. Abnahme des tatsächlich stattgefundenen Handels in den betroffenen Wertpapieren und damit verbunden einer geänderten Geld-Brief-Spanne.

Für Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert auf einer wiederkehrenden Basis ermittelt wird, ergaben sich folgende Transfers zwischen Level 1 und Level 2:

(in Mio €)

	NACH LEVEL 1	NACH LEVEL 2
<b>Handelsaktiva</b>		
Transfer von Level 1	—	56
Transfer von Level 2	130	—
<b>aFVtPL-Finanzinstrumente</b>		
Transfer von Level 1	—	789
Transfer von Level 2	641	—
<b>AfS-Finanzinstrumente</b>		
Transfer von Level 1	—	45
Transfer von Level 2	56	—
<b>Handelsspassiva</b>		
Transfer von Level 1	—	13
Transfer von Level 2	9	—

Für Instrumente, die innerhalb des ersten Halbjahres der Berichtsperiode (1. Januar bis 30. Juni) zwischen den Leveln transferiert werden, gilt der 1. Januar als Transferzeitpunkt.

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Falls die Auswirkung der am Markt nicht beobachtbaren Inputdaten auf die Fair-Value-Ermittlung unwesentlich ist, erfolgt ein Ausweis in Level 2. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zinsderivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS Bonds einer Assetklasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basiert der Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Bewertungsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zugrunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten entsprechen. Darüber hinaus wird einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten kommen in Abhängigkeit der Produkttypen die folgenden Bewertungsverfahren zur Anwendung. Dabei sind die Bewertungen für Finanzinstrumente des Fair Value Levels 3 von folgenden signifikanten und nicht am Markt beobachtbaren Parametern abhängig:

PRODUKTYPEN	BEWERTUNGSVERFAHREN	SIGNIFIKANTE NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SPANNE
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	Marktansatz	Kurswert	0%–204%
Aktien	Marktansatz	Kurswert	0%–100%
ABS-Wertpapiere	DCF-Verfahren	Credit-Spread-Kurven	22bsp–21%
		Restwert	20%–80%
		Ausfallrate	0%–8%
		Vorfälligkeits-Rate	0%–47%
Aktienderivate	Optionspreismodell	Aktienvolatilität	10%–120%
		Korrelation zwischen Aktien	–95%–95%
	DCF-Verfahren	Dividendenrenditen	0%–10%
Zinsderivate	DCF-Verfahren	Swapzinssatz	–30bsp–1 000bsp
		Inflationsswapzinssatz	100bsp–230bsp
	Optionspreismodell	Inflationsvolatilität	1%–10%
		Zinsvolatilität	1%–100%
		Korrelation zwischen Zinssätzen	0%–100%
Kreditderivate	Hazard Rate Model	Credit-Spread-Kurven	0%–29%
		Kreditkorrelation	25%–85%
		Restwert	6%–61%
	Optionspreismodell	Kreditvolatilität	55%–81%
	Devisenderivate	DCF-Verfahren	Zinskurven
Optionspreismodell		Fremdwährungsvervolatilität	1%–40%
Rohstoffderivate	Optionspreismodell	Korrelation zwischen Rohstoffen	–95%–95%
		Rohstoffpreisvolatilität	10%–120%
Hybridderivate	Optionspreismodell	Parameterkorrelation	–80%–80%
		Parametervolatilität	10%–100%

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 30. Juni 2016 151 Mio € (31. Dezember 2015: 148 Mio €) betragen, die negative –79 Mio € (31. Dezember 2015: –61 Mio €).

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten ergeben sich bezogen auf die Produkttypen folgende wesentliche Sensitivitätsauswirkungen:

(in Mio €)

	30.6.2016		31.12.2015	
	POSITIV	NEGATIV	POSITIV	NEGATIV
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	1	- 1	1	- 2
Aktien	18	- 18	14	- 14
ABS-Wertpapiere	1	—	1	—
Aktienderivate	85	- 31	89	- 23
Zinsderivate	5	—	5	- 1
Kreditderivate	34	- 26	32	- 20
Devisenderivate	3	- 3	2	- 1
Rohstoffderivate	2	—	2	—
Hybridderivate	2	—	2	—
Sonstige	—	—	—	—
<b>Summe</b>	<b>151</b>	<b>- 79</b>	<b>148</b>	<b>- 61</b>

In Bezug auf festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel sowie ABS-Wertpapiere wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen ratingabhängig die Credit-Spread-Kurven verändert. Bei Aktien wird der Spotpreis um einen relativen Wert abgewandelt.

Bei den im Level 3 enthaltenen Aktienderivaten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten. Bei den Zinsprodukten wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse Zinsniveau und Zinskorrelationen sowie implizite Volatilitäten variiert. Bei den Kreditderivaten wurden ratingabhängige Verschiebungen der Risikoprämien-Kurven für das Bonitätsrisiko wie auch implizite Korrelationen Änderungen sowie Erhöhungen der Ausfallraten unterstellt. Fremdwährungsderivate wurden hinsichtlich des Zinsniveaus sowie der impliziten Volatilität variiert.

Werden Transaktionen getätigt, bei denen der Transaktionspreis vom Fair Value zum Transaktionszeitpunkt abweicht und in erheblichem Umfang nicht beobachtbare Parameter für Bewertungsmodelle zugrunde gelegt wurden, erfolgt die Erfassung des betreffenden Finanzinstruments zum Transaktionspreis. Diese Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value des Bewertungsmodells wird als Handelstaggewinn/-verlust bezeichnet. Jeglicher am Handelstag ermittelter Gewinn wird abgegrenzt und über die Laufzeit der Transaktion in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Sobald sich für die Transaktion ein Referenzkurs auf einem aktiven Markt ermitteln lässt oder die wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren, wird der abgegrenzte Handelstaggewinn unmittelbar erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Die folgende Tabelle zeigt im Jahresvergleich die Veränderungen der Handelstaggewinne, die aufgrund der Anwendung wesentlicher nicht beobachtbarer Parameter für zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesene Finanzinstrumente abgegrenzt wurden:

(in Mio €)

	2016	2015
<b>Bestand zum 1.1.</b>	—	<b>64</b>
Neue Geschäfte während der Periode	—	—
Abschreibung	—	13
Ausgelaufene Geschäfte	—	—
Nachträgliche Veränderung der Beobachtbarkeit	—	51
Wechselkursveränderungen	—	—
<b>Bestand zum 30.6.2016 und 31.12.2015</b>	—	—

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair-Value-Hierarchie:

(in Mio €)

	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
<b>In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert</b>						
<b>ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte</b>						
Handelsaktiva	22 397	22 329	84 630	74 424	820	1 047
darunter: Derivate	1 913	1 617	65 717	59 095	691	901
aFvTPL-Finanzinstrumente	13 618	17 821	18 420	15 872	16	130
AfS-Finanzinstrumente <sup>1</sup>	4 801	653	555	456	21	31
Hedging Derivate	—	—	480	450	—	—
<b>In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert</b>						
<b>ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
Handelsspassiva	6 147	5 934	77 759	69 591	1 260	1 623
darunter: Derivate	2 009	2 133	59 878	55 554	649	1 052
Hedging Derivate	—	—	1 021	1 049	—	—

<sup>1</sup> Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 30. Juni 2016 220 Mio € (31. Dezember 2015: 214 Mio €) mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair-Value-Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2016			
	HANDELS- AKTIVA	aFvTPL-FINANZ- INSTRUMENTE	AfS-FINANZ- INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
<b>Bestand 1.1.</b>	<b>1 047</b>	<b>130</b>	<b>31</b>	<b>—</b>
<b>Zugänge</b>				
Käufe	586	—	4	—
erfasste Gewinne <sup>1</sup>	99	—	—	—
Transfer aus anderen Levels	74	—	1	—
Sonstige Zugänge <sup>2</sup>	—	1	—	—
<b>Abgänge</b>				
Verkauf	– 563	—	– 7	—
Tilgung	—	—	—	—
erfasste Verluste <sup>1</sup>	– 113	– 1	—	—
Transfer zu anderen Levels	– 293	– 114	– 7	—
Sonstige Abgänge	– 17	—	– 1	—
<b>Bestand 30.6.</b>	<b>820</b>	<b>16</b>	<b>21</b>	<b>—</b>

<sup>1</sup> In GuV und Eigenkapital.

<sup>2</sup> Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2016	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
<b>Bestand 1.1.</b>	<b>1 623</b>	<b>—</b>
<b>Zugänge</b>		
Verkauf	257	—
Emission	150	—
erfasste Verluste <sup>1</sup>	105	—
Transfer aus anderen Levels	93	—
Sonstige Zugänge <sup>2</sup>	23	—
<b>Abgänge</b>		
Rückkauf	– 348	—
Tilgung	– 94	—
erfasste Gewinne <sup>1</sup>	– 125	—
Transfer zu anderen Levels	– 411	—
Sonstige Abgänge	– 13	—
<b>Bestand 30.6.</b>	<b>1 260</b>	<b>—</b>

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2015			
	HANDELS-AKTIVA	aFViPL-FINANZ-INSTRUMENTE	AfS-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
<b>Bestand 1.1.</b>	<b>2 009</b>	<b>281</b>	<b>39</b>	<b>—</b>
<b>Zugänge</b>				
Käufe	183	—	—	—
erfasste Gewinne <sup>1</sup>	163	1	—	—
Transfer aus anderen Levels	40	—	7	—
Sonstige Zugänge <sup>2</sup>	6	—	8	—
<b>Abgänge</b>				
Verkauf	– 325	—	—	—
Tilgung	—	—	– 8	—
erfasste Verluste <sup>1</sup>	– 315	—	—	—
Transfer zu anderen Levels	– 90	—	—	—
Sonstige Abgänge	– 2	– 1	– 5	—
<b>Bestand 30.6.</b>	<b>1 669</b>	<b>281</b>	<b>41</b>	<b>—</b>

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2015	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
<b>Bestand 1.1.</b>	<b>1 015</b>	<b>—</b>
<b>Zugänge</b>		
Verkauf	435	—
Emission	236	—
erfasste Verluste <sup>1</sup>	152	—
Transfer aus anderen Levels	1 125	—
Sonstige Zugänge <sup>2</sup>	11	—
<b>Abgänge</b>		
Rückkauf	– 147	—
Tilgung	– 31	—
erfasste Gewinne <sup>1</sup>	– 173	—
Transfer zu anderen Levels	– 258	—
Sonstige Abgänge	– 25	—
<b>Bestand 30.6.</b>	<b>2 340</b>	<b>—</b>

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Die Transfers zu anderen Levels betreffend Handelsaktiva wie Handelspassiva sind auf die verbesserte Beobachtbarkeit der Bewertungsparameter für Zinsderivate in bestimmten Währungen zurückzuführen.

### 33 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Der Fair Value stellt den Preis dar, der im Rahmen eines geordneten Geschäftsvorfalles zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes bzw. für den Transfer einer Schuld vereinbart würde. Hierbei wird unterstellt, dass die Transaktion auf dem Hauptmarkt für das Instrument bzw. dem vorteilhaftesten Markt, zu dem die Bank Zugang hat, ausgeführt wird.

Der Fair Value von Krediten ergibt sich aus der Summe der diskontierten, risikoadjustierten erwarteten Cashflows, die auf Basis der Swapkurve (Basis: Libor) diskontiert werden. Dabei beruhen die erwarteten, risikoadjustierten Cashflows auf der Überlebenswahrscheinlichkeit und dem Verwertungserlös im Falle eines Ausfalls. Die Überlebenswahrscheinlichkeit wird auf Basis der risikoneutralen Ausfallwahrscheinlichkeit bestimmt, während die Verwertungserlöse auf Basis der internen Loss-Given-Default-Parameter bestimmt werden. Die risikoneutrale Ausfallwahrscheinlichkeit wird wiederum auf Basis der intern ermittelten 1-Jahres-Ausfallrate (reale Ausfallwahrscheinlichkeit), der Marktrisikoprämie und der Korrelation zwischen dem jeweiligen Kredit und dem allgemeinen Marktrisiko ermittelt. Die Marktrisikoprämie stellt einen Faktor dar, um die Differenz zwischen der realen Ausfallwahrscheinlichkeit und der Renditeerwartung des Marktes für das übernommene Risiko abzudecken. Das Kreditportfolio wird in vier Sektoren (Staatsfinanzierungen, Kredite an Banken, Firmenkredite und Retailkredite) unterteilt, um die spezifischen Gegebenheiten jedes Sektors berücksichtigen zu können. Für jeden dieser Sektoren mit Ausnahme von Retailkrediten wird zunächst die Marktrisikoprämie auf Basis eines Portfolios von für den jeweiligen Sektor spezifischen, liquiden CDS-Notierungen bestimmt. Nur für Retailkredite wird die Marktrisikoprämie mangels eines CDS-Marktes aus den Marktrisikoprämien für die übrigen Sektoren abgeleitet.

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung. Diese Instrumente werden regelmäßig mit ihrem Rückzahlungsbetrag übertragen (zum Beispiel Rückzahlung einer täglich fälligen Einlage zum Nominalbetrag), so dass Preisnotierungen für identische bzw. ähnliche Instrumente auf inaktiven Märkten vorliegen. Entsprechend werden diese Instrumente dem Level 2 zugeordnet.

Grundlage der Fair-Value-Ermittlung der übrigen Forderungen, bei denen der Fair Value nicht nahezu dem Nominalwert entspricht, ist die Verwendung des risikoneutralen Credit Spreads, in den alle am Markt relevanten Faktoren einfließen. Weitere Parameter neben dem risikoneutralen Credit Spread und dem risikolosen Zins werden nicht berücksichtigt. Sofern die Märkte liquide sind und wie aktuell keine relevanten Marktstörungen erkennbar sind, führt die Arbitrage zwischen den Märkten, auf denen Kreditrisiken gehandelt werden, zu einer Angleichung der Credit Spreads. Insofern wird der CDS-Markt als der relevante Exit-Markt für Kredite definiert.

Da die verwendeten Parameter zur Bestimmung der realen Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verwertungserlöse (LGD) für die Bestimmung des Fair Values nicht unwesentlich sind und auf Basis interner Verfahren ermittelt werden und somit nicht am Markt beobachtbar sind, werden die Kredite bzw. übrigen Forderungen dem Level 3 zugeordnet.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Diese Instrumente werden dem Level 1 zugeordnet. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt. Hier werden die in der Note Fair-Value-Hierarchie beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet. Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen das gängige Black & Scholes Modell sowie das Bachelier Modell. Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevante Parameter simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parameter bewertet. Hier werden die in der Note Fair-Value-Hierarchie beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Für die Beschreibung der Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels für nicht börsennotierte Derivate verweisen wir auf die Note Fair-Value-Hierarchie.

Bei den Verbindlichkeiten (Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden und den verbrieften Verbindlichkeiten, sofern diese nicht börsennotiert sind) werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung von intern ermittelten Funding-Aufschlägen auf den Barwert diskontiert. Die Funding-Aufschläge entsprechen den Parametern, die die Bank bei der Preisfestsetzung ihrer eigenen Emissionen zugrunde legt. Diese Funding-Aufschläge stellen intern ermittelte Parameter dar, die für die Bestimmung des Fair Values wesentlich sind, entsprechend werden die übrigen Verbindlichkeiten dem Level 3 zugeordnet.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mrd €)

AKTIVA	30.6.2016		31.12.2015	
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Barreserve	8,3	8,3	11,4	11,4
Handelsaktiva	107,8	107,8	97,8	97,8
aFvtPL-Finanzinstrumente	32,1	32,1	33,8	33,8
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet:				
at cost	0,2	0,2	0,2	0,2
Fair Value	5,4	5,4	1,1	1,1
HtM-Finanzinstrumente	0,1	0,1	0,1	0,1
Forderungen an Kreditinstitute	34,7	35,1	32,8	33,4
Forderungen an Kunden	119,2	123,3	113,5	118,2
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	2,1	2,1	2,1	2,1
Hedging Derivate	0,5	0,5	0,5	0,5
<b>Insgesamt</b>	<b>308,3</b>	<b>312,8</b>	<b>291,2</b>	<b>296,5</b>

(in Mrd €)

AKTIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
<b>In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert</b>						
<b>ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte</b>						
Barreserve	—	—	8,3	11,4	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	0,1	0,1	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	0,5	0,4	27,8	26,4	6,8	6,6
Forderungen an Kunden	1,2	1,2	18,6	16,4	103,5	100,6
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	—	—	—	—	2,1	2,1

(in Mrd €)

PASSIVA	30.6.2016		31.12.2015	
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	59,5	60,0	58,5	59,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	117,7	118,0	107,7	107,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	23,8	27,6	26,0	29,0
Handelspassiva	85,2	85,2	77,1	77,1
Hedging Derivate	1,0	1,0	1,0	1,0
<b>Insgesamt</b>	<b>287,2</b>	<b>291,8</b>	<b>270,3</b>	<b>274,0</b>

(in Mrd €)

PASSIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015	30.6.2016	31.12.2015
<b>In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert</b>						
<b>ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	32,0	34,5	28,0	24,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—	82,3	74,5	35,7	33,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	5,7	7,2	6,1	6,6	15,8	15,2

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 4,5 Mrd € (31. Dezember 2015: 5,3 Mrd €) und bei den Passiva 4,6 Mrd € (31. Dezember 2015: 3,7 Mrd €). Der Saldo dieser Werte beläuft sich auf einen Passivüberhang von 0,1 Mrd € (31. Dezember 2015: Aktivüberhang 1,6 Mrd €). Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden ist.

### 34 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

In den folgenden zwei Tabellen sind getrennt die bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten enthalten, die gemäß IAS 32.42 bereits in der Bilanz saldiert wurden (Offsetting/Netting) sowie die Finanzinstrumente, die Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind, aber nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTER BETRÄGE						NETTOBETRAG 30.6.2016
	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTER FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS- RAHMENVER- EINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ- INSTRUMENTEN	BARSICHER- HEITEN	
Derivate <sup>1</sup>	94 063	- 25 262	68 801	- 42 655	- 303	- 12 115	13 728
Reverse Repos <sup>2</sup>	37 777	- 7 443	30 334	—	- 14 701	—	15 633
Forderungen <sup>3</sup>	91 836	- 1 156	90 680	—	—	—	90 680
<b>Insgesamt 30.6.2016</b>	<b>223 676</b>	<b>- 33 861</b>	<b>189 815</b>	<b>- 42 655</b>	<b>- 15 004</b>	<b>- 12 115</b>	<b>120 041</b>

1 Derivate sind in den Bilanzposten Handelsaktiva und Hedging Derivate enthalten.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 15 928 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Forderungen (hierin enthalten kumulierte Variation Margins), die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTER BETRÄGE						NETTOBETRAG 30.6.2016
	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE (BRUTTO)	BILANZIERTER VERBINDLICH- KEITEN (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS- RAHMENVER- EINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ- INSTRUMENTEN	BARSICHER- HEITEN	
Derivate <sup>1</sup>	87 586	- 24 029	63 557	- 42 655	- 1 292	- 11 691	7 919
Repos <sup>2</sup>	44 274	- 7 443	36 831	—	- 25 658	—	11 173
Verbindlichkeiten <sup>3</sup>	103 015	- 2 389	100 626	—	—	—	100 626
<b>Insgesamt 30.6.2016</b>	<b>234 875</b>	<b>- 33 861</b>	<b>201 014</b>	<b>- 42 655</b>	<b>- 26 950</b>	<b>- 11 691</b>	<b>119 718</b>

1 Derivate sind in den Bilanzposten Handelspassiva und Hedging Derivate enthalten.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 11 126 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Verbindlichkeiten, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGSRAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	NETTOBETRAG 31.12.2015
Derivate <sup>1</sup>	81 114	- 19 051	62 063	- 40 957	- 478	- 9 513	11 115
Reverse Repos <sup>2</sup>	30 107	- 3 366	26 741	—	- 14 931	—	11 810
Forderungen <sup>3</sup>	83 735	- 1 422	82 313	—	—	—	82 313
<b>Insgesamt 31.12.2015</b>	<b>194 956</b>	<b>- 23 839</b>	<b>171 117</b>	<b>- 40 957</b>	<b>- 15 409</b>	<b>- 9 513</b>	<b>105 238</b>

1 Derivate sind in den Bilanzposten Handelsaktiva und Hedging Derivate enthalten.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 11 954 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Forderungen (hierin enthalten kumulierte Variation Margins), die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICHKEITEN (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGSRAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	NETTOBETRAG 31.12.2015
Derivate <sup>1</sup>	77 406	- 17 618	59 788	- 40 957	- 1 711	- 9 901	7 219
Repos <sup>2</sup>	34 076	- 3 366	30 710	—	- 23 185	—	7 525
Verbindlichkeiten <sup>3</sup>	100 832	- 2 855	97 977	—	—	—	97 977
<b>Insgesamt 31.12.2015</b>	<b>212 314</b>	<b>- 23 839</b>	<b>188 475</b>	<b>- 40 957</b>	<b>- 24 896</b>	<b>- 9 901</b>	<b>112 721</b>

1 Derivate sind in den Bilanzposten Handelspassiva und Hedging Derivate enthalten.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 7 448 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Verbindlichkeiten, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten sind gemäß IAS 32.42 aufzurechnen und in der Bilanz mit dem Nettowert auszuweisen, wenn eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzbar ist und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen. Die Tabellen zeigen für diese Bilanzsaldierungen eine Überleitung von den Bruttobeträgen vor Saldierung über die aufgerechneten Beträge zu den Nettobeträgen nach Saldierung. Die bilanziellen Saldierungen betreffen bei der HVB Group Transaktionen mit zentralen Kontrahenten, nämlich die OTC-Derivate (Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Zeitwerte) sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos), die mit demselben Central Counterpart (CCP) abgeschlossen wurden. Daneben werden aufrechenbare, täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten im Bankgeschäft in der Bilanz saldiert. Darüber hinaus werden kumulierte Fair-Value-Änderungen von Derivaten an Terminbörsen mit den kumulierten Variation-Margin-Zahlungen verrechnet.

In der Spalte „Effekte von Aufrechnungsrahmenvereinbarungen“ sind die Finanzinstrumente ausgewiesen, die einer rechtlich durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreements) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, aber wegen Nichterfüllung der oben genannten Aufrechnungsvoraussetzungen von IAS 32.42 nicht in der Bilanz saldiert werden. Hierunter fallen bei der HVB Group OTC-Derivate und Repo-Geschäfte mit individuellen Kontrahenten, mit denen rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsrahmenvereinbarungen für eine Verrechnung im Fall eines Ausfalls bestehen.

Zudem sind in den Tabellen die in diesem Zusammenhang verpfändeten beziehungsweise erhaltenen Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten und Barsicherheiten dargestellt.

Der Bundesgerichtshof hat kürzlich ein Urteil (Az. IX ZR 314/14 v. 9. Juni 2016) zur teilweisen Unwirksamkeit von Aufrechnungsvereinbarungen des deutschen Rahmenvertrags für Finanztermingeschäfte im Insolvenzrecht erlassen. Aufgrund einer zwischenzeitlich ergangenen Allgemeinverfügung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der angekündigten Anpassung der Insolvenzordnung ergeben sich keine Auswirkungen auf die Bilanzierung dieser Nettingvereinbarungen.

### 35 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Eventualverbindlichkeiten <sup>1</sup>	20 105	19 353
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	20 105	19 353
Andere Verpflichtungen	47 797	48 731
Unwiderrufliche Kreditzusagen	47 741	48 683
Sonstige Verpflichtungen <sup>2</sup>	56	48
<b>Insgesamt</b>	<b>67 902</b>	<b>68 084</b>

1 Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

2 Nicht in den sonstigen Verpflichtungen enthalten sind die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen.

Die HVB hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Teile des Jahresbeitrags zum Restrukturierungsfonds in Form von in vollem Umfang abgesicherten Zahlungsansprüchen (sogenannte unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen) gemäß § 12 RStruktFG zu erbringen. Die hierfür gestellten Barsicherheiten belaufen sich zum 30. Juni 2016 auf 34 Mio € (Jahresende 2015 auf 22 Mio €).

### Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

(in Mio €)

	30.6.2016	31.12.2015
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 280	1 388
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	616	642
Schwesterunternehmen	664	687
Tochterunternehmen	—	59
Gemeinschaftsunternehmen	89	62
Assoziierte Unternehmen	1	1
Sonstige Beteiligungsunternehmen	84	84
<b>Insgesamt</b>	<b>1 454</b>	<b>1 535</b>

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

### 36 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen, aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz und GuV zu entnehmen.

Der HVB kommt innerhalb der UniCredit Gruppe die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedging Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden. Darüber hinaus platziert die HVB Liquiditätsüberschüsse effizient bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe. Informationen bezüglich des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften sind auch im Zwischenlagebericht im Risk Report im Kapitel Risikoarten im Einzelnen, Abschnitt Kreditrisiko dargestellt.

Die HVB hat, ebenso wie weitere verbundene Unternehmen, IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im ersten Halbjahr 2016 fielen bei der HVB für diese Services Aufwendungen in Höhe von 279,7 Mio € (erstes Halbjahr 2015: 275,5 Mio €) an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 6,1 Mio € (erstes Halbjahr 2015: 4,6 Mio €) gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UBIS in Höhe von 0,8 Mio € (erstes Halbjahr 2015: 1,9 Mio €).

Darüber hinaus hat die HVB an die UBIS bestimmte Backoffice-Aktivitäten übertragen. In diesem Zusammenhang stellt die UBIS der HVB und weiteren verbundenen Unternehmen über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen bereit. Für diese Services wurden seitens der HVB im ersten Halbjahr 2016 48,3 Mio € (erstes Halbjahr 2015: 36,0 Mio €) aufgewendet.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. und jeweils deren nahe Familienangehörige.

(in T€)

	30.6.2016			31.12.2015		
	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	1 418	—	7 660	1 758	—	7 058
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	324	—	4 263	337	—	3 461
Mitglieder des Executive Management Committee <sup>1</sup>	—	—	1 571	—	—	1 370

<sup>1</sup> Ohne Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG.

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Dispositionskredit mit einem Zinssatz von 6% und Laufzeit „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,36% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2018 bis 2025 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Dispositionskredite mit Zinssatz von 6% und Laufzeit „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen von 1,92% und 3,33% und Fälligkeiten in den Jahren 2017 bis 2035 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

### **37 Mitglieder des Aufsichtsrats**

Federico Ghizzoni **Vorsitzender**

Florian Schwarz **Stellv. Vorsitzende**  
Dr. Wolfgang Sprißler

Mirko Davide Georg Bianchi **Mitglieder**  
Beate Dura-Kempf  
Klaus Grünewald  
Werner Habich  
Prof. Dr. Annette G. Köhler  
Dr. Marita Kraemer  
Gianni Franco Papa  
Klaus-Peter Prinz  
Jens-Uwe Wächter

## Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

### 38 Mitglieder des Vorstands

Peter Buschbeck	Commercial Banking/ Privatkunden Bank
Dr. Michael Diederich	Corporate & Investment Banking Human Resources Management (nur Corporate & Investment Banking)
Lutz Diederichs	Commercial Banking/ Unternehmer Bank
Francesco Giordano	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management (exclusive Corporate & Investment Banking) Global Banking Services
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands

München, 2. August 2016

UniCredit Bank AG  
Der Vorstand



Buschbeck

Dr. Diederich

Diederichs

Giordano



Laber

Varese

Dr. Weimer

# Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

München, den 2. August 2016

UniCredit Bank AG  
Der Vorstand



Buschbeck

Dr. Diederich

Diederichs

Giordano



Laber

Varese

Dr. Weimer

# Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2. Quartal 2016	1. Quartal 2016	4. Quartal 2015	3. Quartal 2015	2. Quartal 2015
Zinsüberschuss	675	642	764	644	668
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	7	41	8	48	7
Provisionsüberschuss	276	291	230	246	257
Handelsergebnis	238	104	33	42	270
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	103	62	126	106	65
<b>OPERATIVE ERTRÄGE</b>	<b>1 299</b>	<b>1 140</b>	<b>1 161</b>	<b>1 086</b>	<b>1 267</b>
Verwaltungsaufwand	- 871	- 875	- 869	- 883	- 910
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>	<b>428</b>	<b>265</b>	<b>292</b>	<b>203</b>	<b>357</b>
Kreditrisikovorsorge	- 101	- 50	- 46	43	- 48
<b>OPERATIVES ERGEBNIS</b>					
<b>NACH KREDITRISIKOVORSORGE</b>	<b>327</b>	<b>215</b>	<b>246</b>	<b>246</b>	<b>309</b>
Zuführungen zu Rückstellungen	- 3	- 6	- 91	- 44	- 57
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 2	—	- 112	—	—
Finanzanlageergebnis	36	1	36	5	41
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>358</b>	<b>210</b>	<b>79</b>	<b>207</b>	<b>293</b>
Ertragsteuern	- 125	- 72	210	- 72	- 98
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>233</b>	<b>138</b>	<b>289</b>	<b>135</b>	<b>195</b>
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—	—
<b>KONZERNÜBERSCHUSS</b>	<b>233</b>	<b>138</b>	<b>289</b>	<b>135</b>	<b>195</b>
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	232	137	289	133	192
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	1	1	—	2	3
<b>Ergebnis je Aktie in € (unverwässert und verwässert)</b>	<b>0,29</b>	<b>0,17</b>	<b>0,36</b>	<b>0,17</b>	<b>0,24</b>

## Termine 2016<sup>1</sup>

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2016	Erscheinungstermin: 4. August 2016
Zwischenbericht zum 30. September 2016	Erscheinungstermin: 11. November 2016

<sup>1</sup> Voraussichtliche Termine.

### Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:  
Telefon 089 378-25744  
Telefax 089 378-25699  
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter [www.hvb.de](http://www.hvb.de) abrufen.

### Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:  
[www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) und  
[www.hvb.de/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht).

### Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)  
Zwischenberichte (deutsch/englisch)  
zum 1., 2. und 3. Quartal  
Nachhaltigkeitsbericht  
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter  
[www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) oder  
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder  
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

### Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:  
HVB Group  
Service Berichtswesen  
Telefon 089 85709286  
Telefax 089 85709287.

Herausgeber

UniCredit Bank AG

Sitz München

81925 München

[www.hvb.de](http://www.hvb.de)

Registergericht: München HRB 421 48

Gestaltungskonzept und Leitmotiv: M&C Saatchi Milano

Layoutkonzept und -umsetzung: UniCredit

Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München

Druck: G. Peschke Druckerei GmbH

Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Halbjahresfinanzbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils® (FSC®) zertifiziert worden. Der FSC® hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC®-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC® zertifiziert.

Das Leben ist voller Höhen  
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der  
 **HypoVereinsbank**  
Member of  **UniCredit**